



JAHRESBERICHT 2019/2020



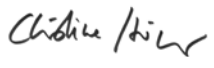
Katholische Erwachsenenbildung
Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Vorwort	1
Faktor Bildung	2
Einführung	3
keb DRS – Bildung für mehr als 600.000 Teilnehmende	3
Statistik 2019 – Die Ergebnisse im Einzelnen	4
Projekte	12
Politische Bildung für alle	12
Christentum im Plural	14
Kurz gemeldet: Erasmus+	15
Berichte aus den Mitgliedseinrichtungen nach Bildungsbereichen	16
• Digitalisierung	16
• Bildung für Nachhaltigkeit – Bewahrung der Schöpfung	24
• Politische Bildung – Friedensbildung	28
• Religionen – Interreligiöse Bildung – Interkulturelle Bildung	38
• Theologische Bildung – Glaube – Spiritualität	43
• Familienbildung – Partnerschaft	47
• Frauenbildung	53
• Männerbildung	56
• Senior*innenbildung	58
• Gesundheitsbildung	60
• Trauerbegleitung	61
• Ehrenamtsförderung – Fort- und Weiterbildung	64
• Kulturelle Bildung	67
• Pilgern, Reisen, Unterwegs sein	70
• Initiativen und Aktionen	71
Informationen aus Vorstand und Geschäftsstelle	74
Stimmberechtigte Mitglieder der keb DRS e.V.	76
Impressum	81

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde und Unterstützer*innen der keb,

Die Corona Pandemie Anfang diesen Jahres hat mit ihrer Vehemenz und ihren ungewissen Folgen alles Dagewesene übertroffen. „So war das nicht ausgemacht. Es war ausgemacht, dass das Leben immer so weitergeht“ schreibt Matthias Horx treffend. Alle Programmplanungen des letzten Jahres waren dahin. Reisen und Pilgerfahrten wurden storniert oder in der Hoffnung auf bessere Zeiten verschoben, Vorträge und Kurse auf virtuelle Tauglichkeit geprüft. Der Alltag in den kebs war und ist mit Stornierungen, Rückzahlungen, Unsicherheiten, wechselnden Landesverordnungen und Hygieneplänen gefüllt. Alle Aktivitäten in Präsenz waren unmöglich geworden. Das Herbstprogramm 2020 in der Schwebel. Alle, die bereits „online“ waren, wurden schnell zu digitalen Expert*innen.

All die vielen, vor allem älteren Menschen, die es nicht waren, wurden sozial isoliert. Senior*innen sind digital unterversorgt, belegen Untersuchungen des Deutschen Alterssurvey. Lediglich 20-30 % der Pflegeheimbewohner nutzen Geräte mit Internetzugang. Es fehlt an Internetanschlüssen, aber auch an Kenntnissen, Kursen. Da gilt es für uns genauer hinzuschauen und diese Menschen zu unterstützen. Die Gemeindehäuser sind z.T. immer noch geschlossen oder deren Nutzung nur für Kleinstgruppen zugelassen. Die finanziellen Folgen lassen sich derzeit nicht beziffern. Für eine Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft, die ihren Kern im ganz persönlichen Kontakt sowie in der Begegnung versteht und lebt, eigentlich ein Totalschaden. Wir wissen noch nicht, was die Corona-Krise mit uns machen, wie sie uns verändern wird. Corona verwandelt Deutschland in eine gereizte Gesellschaft, schreibt *Die Zeit*. Matthias Horx bezeichnet sie als eine „Tiefenkrise“, da sie im Gegensatz zu früheren „normalen“ Krisen (z.B. Finanzkrise) auf unser individuelles als auch auf unser kollektives Sein wirkt. Institutionen, gesellschaftliche Strukturen, Machtverhältnisse, Deutungsmuster werden verändert und unser Alltag auf den Kopf gestellt (M. Horx: Die Zukunft nach Corona). Es gibt aber durchaus auch Lichtblicke. Wie sagte ein indischer Freund vor kurzem: „Corona taught us a lot!“ Wir sind häuslicher, privater geworden, lernten wieder für uns selbst zu sorgen, Beziehungen zu pflegen. Der Schlussgruß eines Briefs oder Mail „Bleiben Sie gesund“ zeugt von Sorge um und Empathie für den Nächsten. Es wachsen Solidarität, Improvisationsgeist, Kooperation und gegenseitige Unterstützung im Finden neuer digitaler (aber auch analoger) Wege, die Menschen weiterhin zu erreichen – um

dann dabei ganz „en passant“ bisher unerreichte Zielgruppen anzutreffen, die im Netz nach Angeboten suchen und auf die virtuellen Programme der katholischen Erwachsenenbildung stoßen. Denn eines hat der Digitalisierungsschub des letzten halben Jahres auch gezeigt, so dringend notwendig auch der weitere Ausbau der Digitalisierung sein wird: Die persönliche Begegnung fehlt und ist durch nichts – auch virtuell nicht – zu ersetzen. So liest sich der prall gefüllte Jahresrückblick 2019, den Sie gerade in Händen halten, wie ein Bericht aus einer fernen Welt: Die zahlreichen Illustrationen zeigen uns Szenen aus vergangenen Tagen, in denen die Säle noch voll sein durften und waren. Menschen auf engem Raum, miteinander angeregt im Gespräch vertieft oder in Aktion verbunden sind. Wir danken an dieser Stelle all den „Programm-macher*innen“, die für die Bildung „brennen“, die uns freundlicherweise ihre eindrucksvollen Beiträge geschickt haben, all unseren Fördermittelgebern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und natürlich ganz besonders all den engagierten Ehrenamtlichen in Vereinen und Verbänden, die Markus Tolksdorf als »Spürnasen« oder »Trüffelpudel« der Programmplanung bezeichnete, da sie besser oft als Profis Bildungsinteressen vor Ort aufspüren und hervorragend in die Gemeindestrukturen vernetzt sind. Wir hoffen, Sie bald wieder persönlich treffen zu können und wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, bei der Sie hoffentlich viel Geistreiches für sich mitnehmen und nacherleben können. Und ja: Bleiben Sie gesund! Herzlich, Ihre  Gabriele Pennekamp 1. Vorsitzende  Christine Höppner Leiterin

Faktor Bildung ... in aller Kürze



Überreichung des Abschlussberichts an Bischof Fürst am 29.11.2019

V.l.n.r.: Prof. Reinhold Boschki, 1. Vorsitzende Gabriele Pennekamp, Dr. Esther Berg-Chan, Dr. Joachim Drumm; Bischof Dr. Gebhard Fürst, Christine Höppner, Iris Müller-Nowack, Marian Schirmer.

In Zeiten von „Entkirchlichung“ und „Enttraditionalisierung“ (Boschki/Bergold), in denen die Bedeutung religiöser Institutionen und Traditionen für die individuelle Lebensführung schwindet, wird katholische Erwachsenenbildung zu einer wichtigen Brücke zwischen Kirche und Menschen. Wie aber muss dann kirchliche Erwachsenenbildung angesichts der gegenwärtigen gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Umwälzungen zukunftsfähig und nachhaltig aufgestellt sein? Im Rahmen des Projekts „Faktor Bildung“ stellte sich die keb der Diözese Rottenburg-Stuttgart dieser Frage.

Ziel von „Faktor Bildung“ war es, unter Mitwirkung seiner Mitglieder, Vertreter*innen von Verbänden, Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen die Chancen, Aufgaben, Handlungsfelder und zukunftsfähigen Bildungsstandards der katholischen Erwachsenenbildung auf der Basis des christlichen Gottes- und Menschenbildes und der gegenwärtigen Herausforderungen neu auszuloten und dementsprechend auszurichten.

→ Der Prozess wurde von Prof. Boschki und Marian Schirmer vom Lehrstuhl für Religionspädagogik der Universität Tübingen wissenschaftlich begleitet.

→ Faktor Bildung stand unter der Schirmherrschaft von Bischof Dr. Gebhard Fürst.

→ Projektbausteine 2019:

29. Januar 2019: Fokusgruppengespräch zum Thema „Macht Bildung Sinn?“

15. Februar 2019: Workshop zum Thema „Konsequenzen und Innovative Konzepte“

28. Juni 2019: Workshop zum Thema „Die Ressourcenfrage im Blick“

15. Oktober 2019: Präsentation in der Konferenz des Bischöflichen Ordinariats

22. November 2019: Tagung zum Thema „Ergebnisse, Perspektiven, Umsetzung“

→ weitere Methoden: qualitative Interviews, Online-Expertinnen- und Expertenbefragung.

Der Prozess Faktor Bildung hat in diesem Sinne sowohl nach innen als auch nach außen gewirkt, Selbstreflexion und Befassung mit der eigenen Identität und dem eigenen Proprium angestoßen. Die Ergebnisse wurden in einem Bericht von Prof. Boschki und Marian Schirmer zusammengefasst, der in 12 Eckpunkten Konsequenzen und Handlungsempfehlungen benennt.

keb DRS – Bildung für mehr als 600.000 Teilnehmende

Die Katholische Erwachsenenbildung der Diözese Rottenburg-Stuttgart (keb DRS) besteht seit 1973 und ist die Dachorganisation der Erwachsenenbildung in unserer Diözese. Sie besteht aus 57 Mitgliedseinrichtungen: 24 örtliche keb-Einrichtungen, 8 Fachbereiche, 18 Verbände und 8 diözesane Einrichtungen.

Fundament unseres Selbstverständnisses sind Leitbild, Satzung, Positionspapiere sowie die „Grundsätze und Ziele“ der Katholischen Erwachsenenbildung der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Katholische Erwachsenenbildung ist für alle da. Herkunft, Weltanschauung, Religion, Alter, Gender oder der soziale Status spielen keine Rolle. Basis Katholischer Erwachsenenbildung ist das Wissen um die Gleichwertigkeit aller Menschen. Dieses Wissen leitet sich aus dem Schöpfungsgedanken ab. Auf dieser Grundlage versteht sich die Katholische Erwachsenenbildung als eine von Werten geleitete Form der Bildung. Hintergrund ist die Botschaft Jesu von Nazareth, die in der christlichen Tradition immer wieder neu interpretiert wurde. Unser Themenspektrum umfasst „Gott und die Welt“, also alles, was das Leben betrifft. Wir bieten Denkanstöße, Wissen und Werte. Wir laden ein zu Dialog, Begegnung und Gespräch. Im Geiste der Gastfreundschaft sorgen wir für ansprechende Orte.

Ziel unserer Arbeit ist, dass Menschen – Leben – gelingt. In diesem Sinne ist die Katholische Erwachsenenbildung Teil der Zivilgesellschaft und greift alle Themen auf, die Menschen in ihrer jeweiligen Gegenwart bewegen; sie beschränkt sich nicht auf theologische, spirituelle, ethische oder philosophische Fragestellungen. Ihr Spektrum reicht von Angeboten zur Gesundheitsbildung über Persönlichkeitsbildung und Qualifizierung für ehrenamtliche Tätigkeiten bis zur politischen, (inter-)kulturellen und beruflichen Bildung. Wir stellen uns gesellschaftlichen Herausforderungen und fordern zu Diskussionen heraus. Wir tragen dazu bei, dass unsere Gesellschaft menschlicher wird.

Der Dachverband der keb DRS und die 23 örtlichen keb-Einrichtungen sind als eingetragene Vereine etabliert und demokratischen sowie gemeinnützigen Grundsätzen verpflichtet.

Der Faktor Bildung in der Diözese

Das **Bildungsprogramm** der keb DRS umfasste 2019:

→ 286.176 Unterrichtseinheiten

→ 610.615 Teilnehmende

→ Hinzu kommen zahlreiche Veranstaltungen kooperierender Verbände, Fachbereiche und diözesaner Einrichtungen, die in der Landesstatistik bislang nicht erfasst und damit auch nicht aus Landesmitteln bezuschusst werden.

→ Mehrere hunderte Ehrenamtliche in den Kirchengemeinden planen, organisieren und verantworten gemeinsam mit ca. 100 Hauptamtlichen (nur der keb) qualitativ hochwertige, vielfältige Bildungsangebote.

→ **Zielgruppe:** Viele der Teilnehmenden sind „Stammkund*innen“. Sie sind seit Jahren Teil der keb und Nutzer*innen ihrer Veranstaltungen: Seien es die Zeitgespräche, langjährige ökumenische Kooperationen wie die Rottweiler Reihe Religionen (die 2020 ihr 10-jähriges Bestehen feiert) oder Eltern-Kind-Gruppen. Neben diesem Stammpublikum gibt es aber auch eine wachsende Zahl an Interessierten, die über Spezialthemen, besondere Projektangebote oder Kooperationen erstmals zur keb finden – und immer wieder kommen.

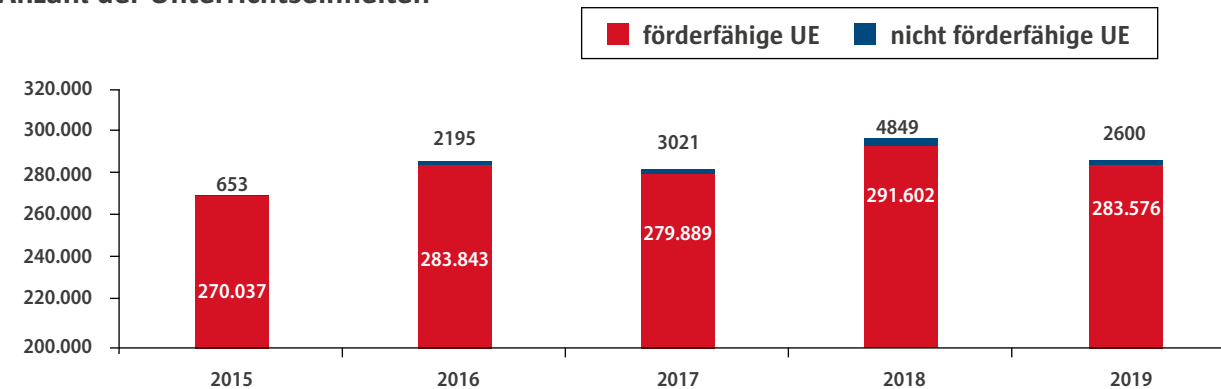
Dazu zählen z.B. spirituelle Angebote, Angebote für Geflüchtete oder Bildungsangebote anlässlich wichtiger Jubiläen – wie z.B. 2019 das 100-jährige Bestehen des Frauenwahlrechts, das von vielen Mitgliedern der keb DRS aufgegriffen wurde und zeigte, dass die keb als starker Netzwerkpartner in der Fläche wirkt.

→ **Finanzierung:** Die keb DRS ist eine staatlich anerkannte Bildungseinrichtung und finanziert ihre Arbeit in der Hauptsache über diözesane Zuschüsse, Landesmittel über das Weiterbildungsgesetz, Teilnahmegebühren, Spenden und durch Projektfinanzierungen (siehe S. 8–11).

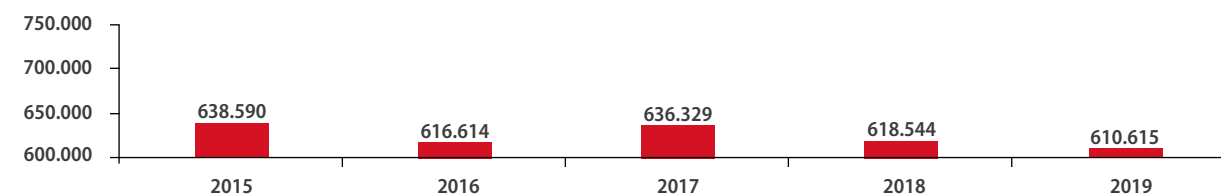
Bildung mit Qualität

Um eine nachhaltige Qualität und Weiterentwicklung unseres Angebots zu gewährleisten unterziehen die örtlichen keb-Einrichtungen und der Dachverband ihr inhaltliches und methodisches Angebot regelmäßig einer kritischen Reflexion und Evaluation. Die keb DRS ist mit ihren Einrichtungen seit Oktober 2015 nach QVB Stufe B zertifiziert und als Weiterbildungsträger für das Bildungszeitgesetz Baden-Württemberg (BzG BW) anerkannt.

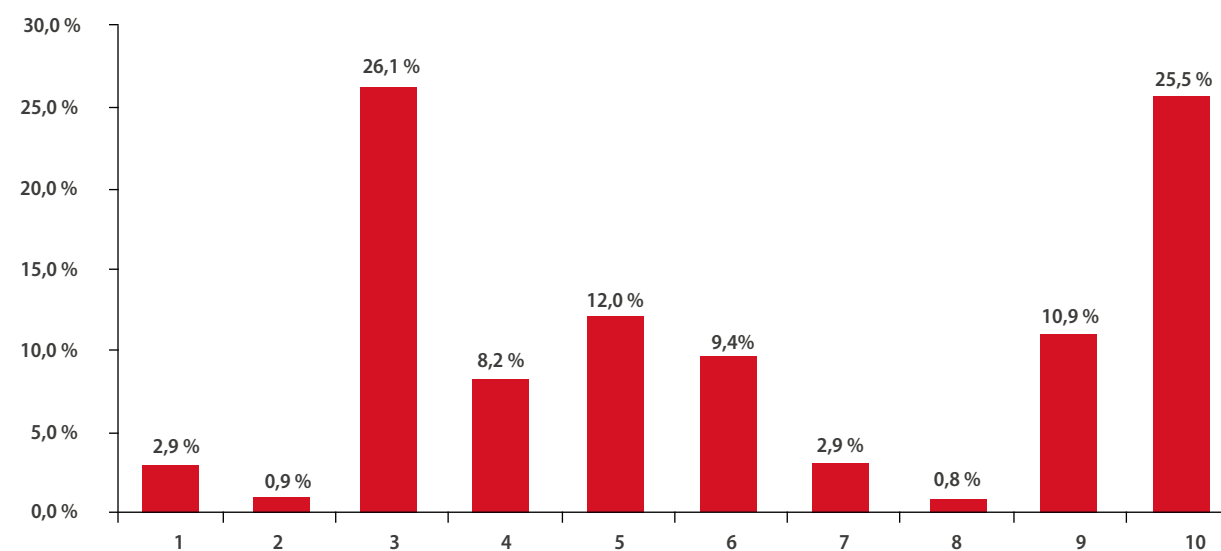
Anzahl der Unterrichtseinheiten



Anzahl der TeilnehmerInnen



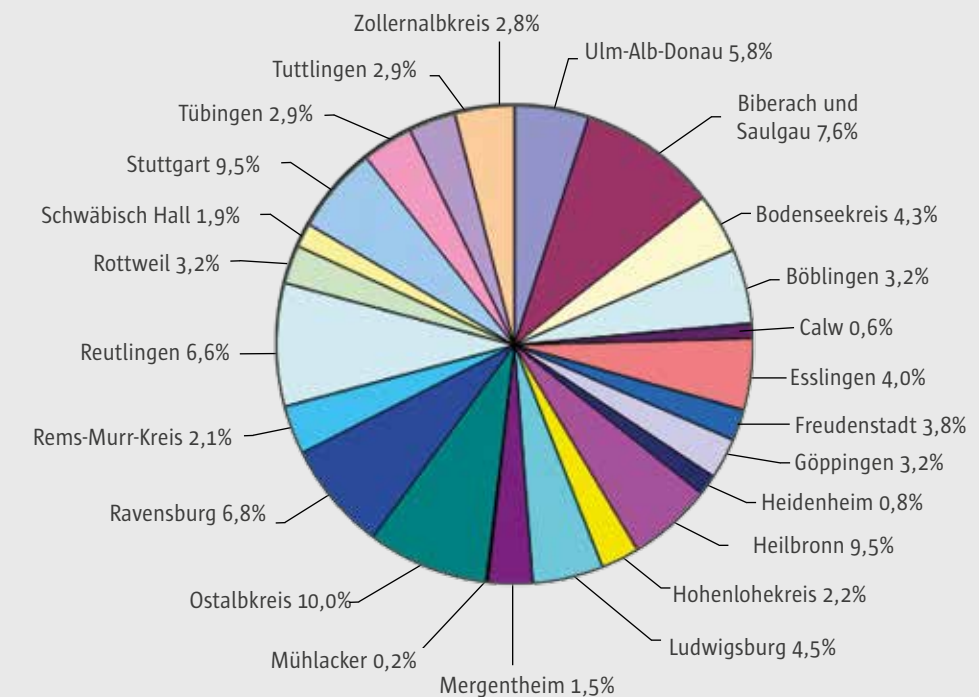
Themenfelder



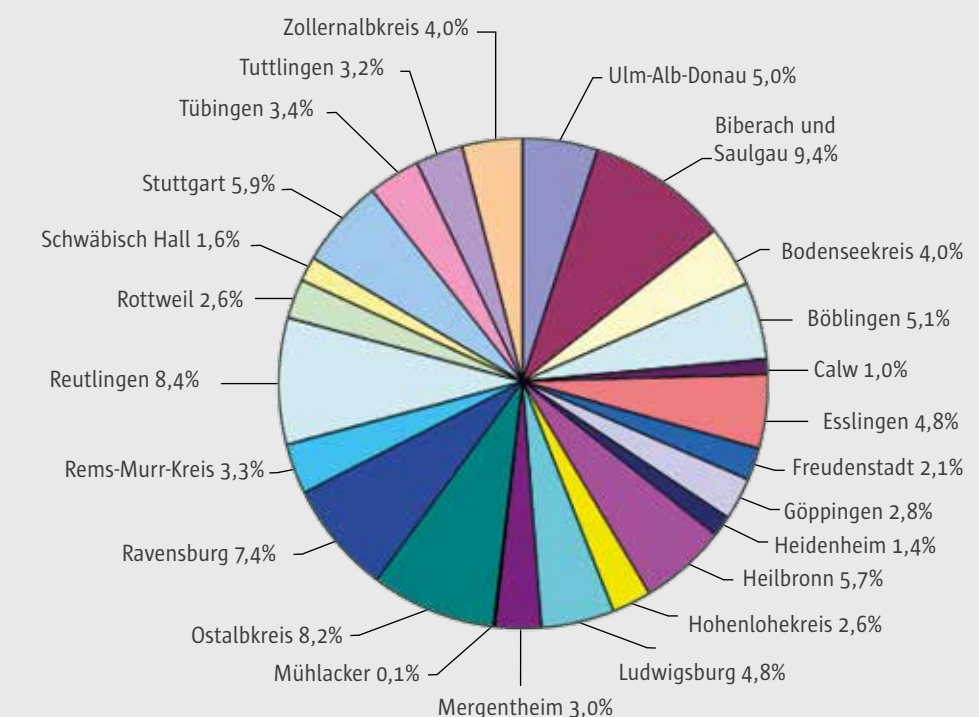
STOFFGEBIETE:

- | | |
|---|---|
| 1. Zeitgeschehen, Politik, Geschichte | 6. Sprachen |
| 2. Soziologie, Wirtschaft, Recht, Diakonie | 7. Wirtschaft und kaufmännische Praxis |
| 3. Erziehungs- und Schulfragen, Pädagogik, Psychologie, Gruppendynamik, Eltern- und Familienbildung, Gerontologie | 8. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik |
| 4. Philosophie, Theologie, Religion | 9. Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten |
| 5. Literatur, Kunst, Kunstgeschichte, Musik, Massenmedien, Länder- und Heimatkunde, Dritte Welt | 10. Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege, Haushaltsführung |

Verteilung der Unterrichtseinheiten 2019 in der keb in den Kreisen



Verteilung der Teilnehmer 2019 der keb in den Kreisen



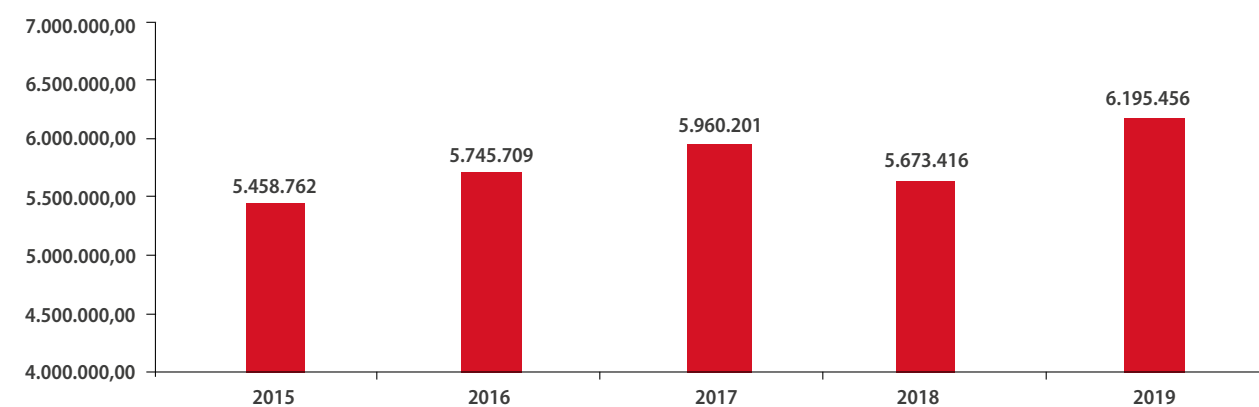
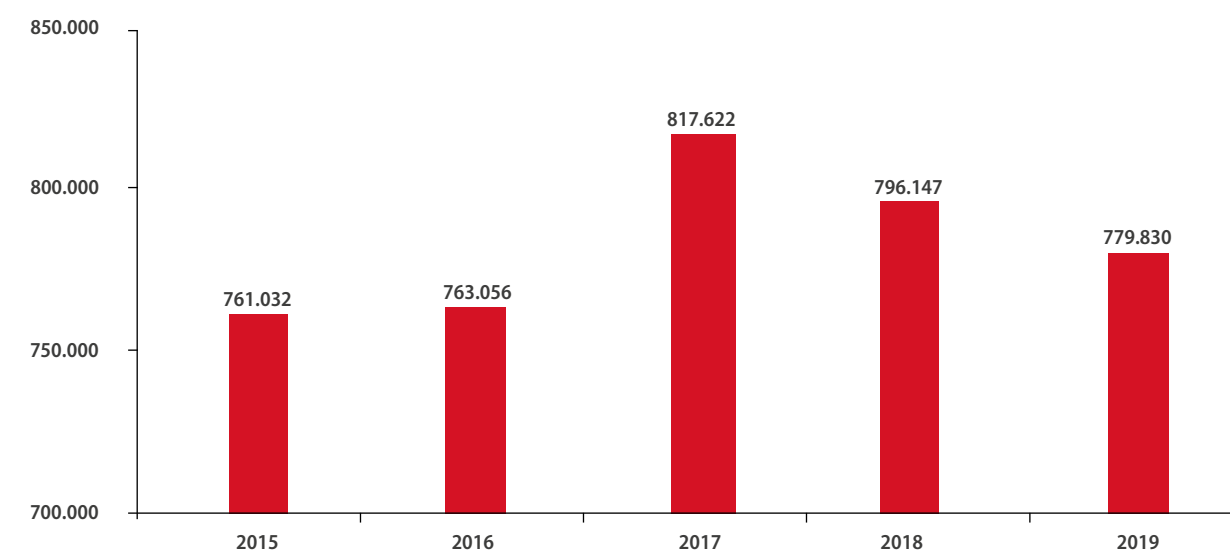
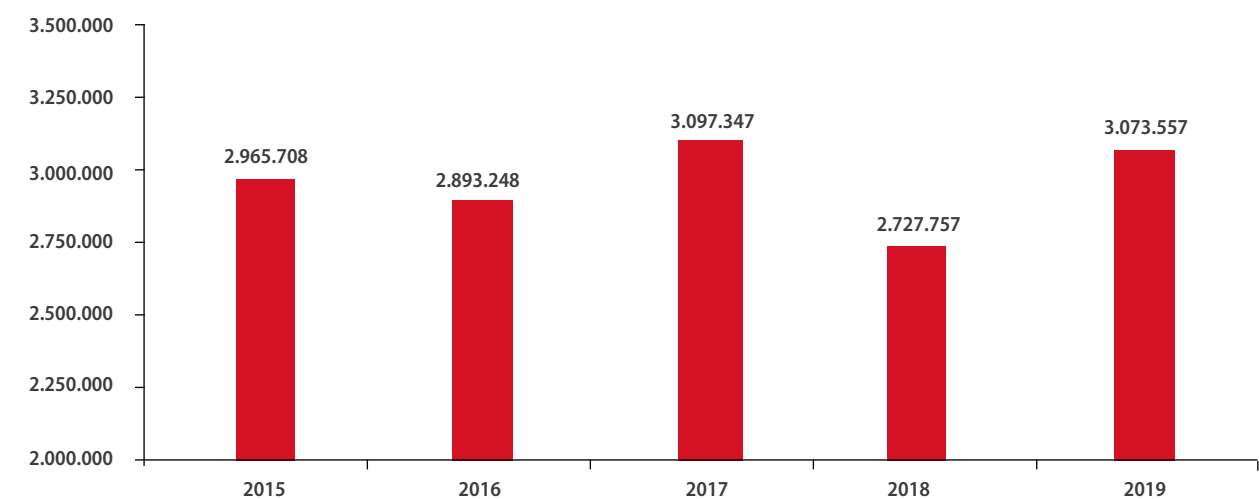
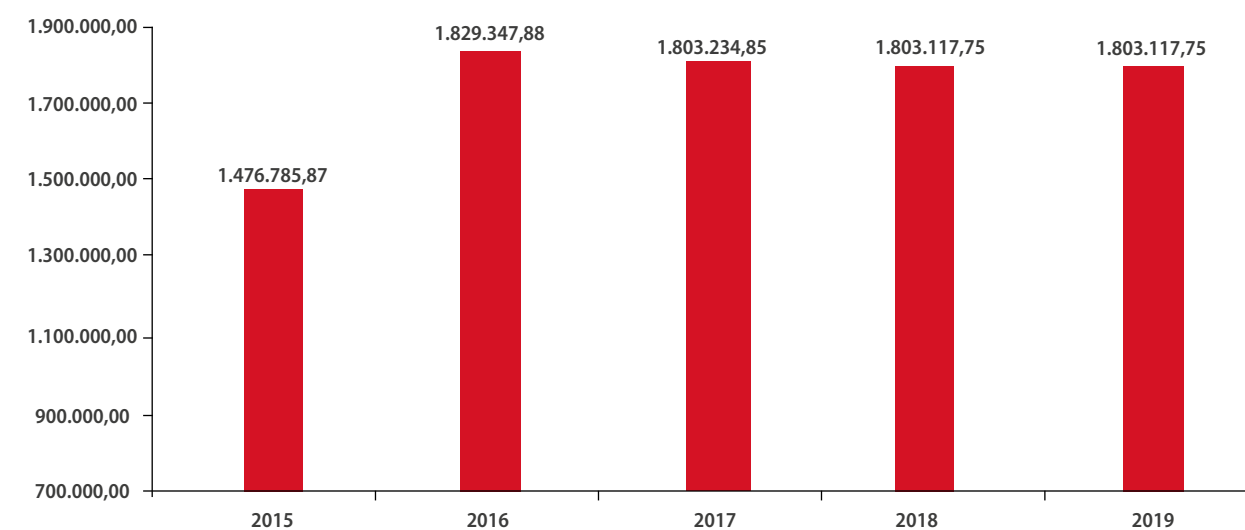
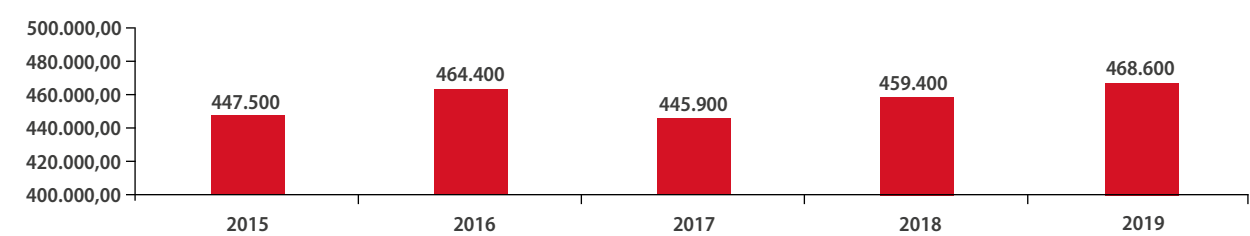
Berichtsbogen

Gesamtstatistik 2019 – Alle

Stoffgebiete/Veranstaltungsart	Kurse, Lehrgänge, Seminare				Einzelveranstaltungen			Veranstaltungen insgesamt		
	Anzahl	Teilnehmer	UE	davon- mit Ü.	Anzahl	Teilnehmer	UE	Anzahl	Teilnehmer	UE
1. Zeitgeschehen, Politik, Geschichte	138	4.082	4.546	8	1.594	51.647	3.633	1.732	55.729	8.179
2. Soziologie, Wirtschaft, Recht, Diakonie/Caritas	40	863	1.769	0	378	11.122	846	418	11.985	2.615
3. Erziehungs- und Schulfragen, Pädagogik, Psychologie, Gruppendynamik, Eltern- und Familienbildung, Kinderkurse, Gerontologie	2.390	46.111	69.345	185	1.825	47.890	4.596	4.215	94.001	73.941
4. Philosophie, Theologie, Religion	832	21.583	15.177	97	3.663	104.687	7.979	4.495	126.270	23.156
5. Literatur, Kunst/Kunstgeschichte, Musik, Massenmedien, Länder- und Heimatkunde, Dritte Welt	859	72.025	27.185	36	3.360	106.985	6.969	4.219	179.010	34.154
6. Sprachen	341	4.286	26.735	0	19	327	59	360	4.613	26.794
7. Wirtschaft und kaufmännische Praxis	59	756	8.175	0	36	944	92	95	1.700	8.267
8. Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Biologie, Ökologie	57	1.136	1.691	1	299	7.862	693	356	8.998	2.384
9. Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten, Lehrerprogramme, sonstige Veranstaltungen	695	13.202	27.416	67	1.406	26.969	3.526	2.101	40.171	30.942
10. Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege, Haushaltsführung	1.890	29.657	68.973	49	1.642	45.900	3.282	3.532	75.557	72.255
Zwischensumme	7.301	193.701	251.012	443	14.222	404.333	31.675	21.523	598.034	282.687
11. Vorbereitung auf Schulabschlüsse	3	45	576	1	0	0	0	3	45	576
Zwischensumme	7.304	193.746	251.588	444	14.222	404.333	31.675	21.526	598.079	283.263
12. Studienfahrten/Studienreisen	3	76	70	0	3	74	3	6	150	73
13. Mitarbeiterfortbildung	54	709	572	0	117	1.821	317	171	2.530	889
14. nichtförderfähige EB-Maßnahmen	53	1.912	1.439	2	270	7.944	512	323	9.856	1.951
Gesamtsumme	7.414	196.443	253.669	446	14.612	414.172	32.507	22.026	610.615	286.176

keb	Aufwen- dungen insgesamt	sonstige Einnahmen und Erlöse	Zuschüsse 2018				Kirchliche Zuschüsse				Teilnahme- gebühren		Summe Einnahmen
			Land UE	sonstige Land/Bund/ EU	Landkreis	Kommune	Diözese UE	Diözese sonstige	Personal-kosten Diözese	Dekanat	förder- fähig	nicht förder- fähig	
Ulm-Alb-Donau	398.619,18	8.824,02	110.475,82	0,00	29.984,70	3.589,70	30.207,37	6.700,00	131.740,75	13.806,40	60.174,77	0,00	395.503,53
Kreis Biberach	408.942,00	15.987,23	105.767,20	13.410,95	17.602,00	500,00	33.514,64	15.205,99	144.976,43	18.700,00	43.067,48	0,00	408.731,92
Bodenseekreis	169.560,55	4.805,27	79.707,18	3.392,00	0,00	1.926,98	17.892,80	0,00	43.998,58	5.700,00	17.848,54	0,00	175.271,35
Kreis Böblingen	265.891,51	7.859,87	64.089,55	15.649,00	8.600,00	0,00	17.354,05	10.992,50	110.474,28	11.328,89	10.022,00	0,00	256.370,14
Kreis Calw	48.613,62	1.827,73	8.420,37	4.500,00	0,00	0,00	2.332,07	142,80	24.958,05	5.303,51	5.086,63	0,00	52.571,16
Kreis Esslingen	235.825,09	14.779,80	37.152,85	0,00	1.661,71	0,00	14.498,11	12.433,00	119.328,86	23.437,99	5.489,40	0,00	228.781,72
Kreis Freudenstadt	267.314,19	6.484,98	72.481,64	0,00	0,00	5.082,97	16.792,73	0,00	103.697,01	6.589,58	67.673,40	0,00	278.802,31
Kreis Göppingen	170.398,96	5.741,73	43.727,95	4.264,00	1.691,73	0,00	12.182,28	970,00	79.222,50	12.870,76	10.385,20	0,00	171.056,15
Kreis Heidenheim	72.587,17	1.958,92	18.325,44	0,00	0,00	0,00	6.307,32	0,00	45.662,63	0,00	3.335,50	0,00	75.589,81
Kreis Heilbronn	451.910,80	34.347,31	195.789,51	5.577,15	0,00	0,00	46.990,53	0,00	121.587,26	0,00	54.574,22	0,00	458.865,98
Hohenlohe-kreis	315.839,78	18.248,64	47.192,25	0,00	3.452,00	0,00	14.581,79	3.755,00	101.725,00	1.953,24	114.179,01	0,00	305.086,93
Kreis Ludwigsburg	391.108,74	37.836,28	92.185,73	800,00	0,00	0,00	24.736,29	2.820,00	137.011,87	18.300,00	51.903,23	3.466,50	369.059,90
Mergentheim	0,00		0,00				4.739,41		0,00				4.739,41
Mühlacker	0,00		0,00				1.066,40		0,00				1.066,40
Ostalbkreis	338.430,82	13.373,66	127.111,53	680,60	160,00	0,00	36.559,83	4.330,00	131.380,42	12.000,00	7.789,00	0,00	333.385,04
Kreis Ravensburg	368.301,29	17.399,04	131.940,34	4.363,00	8.151,83	800,00	38.264,27	1.600,00	132.597,88	31.398,43	28.228,95	665,93	395.409,67
Rems-Murr-Kreis	151.114,40	1.853,14	42.695,73	1.000,00	10.291,00	0,00	13.355,98	3.550,00	74.526,38	10.769,70	9.397,63	0,00	167.439,56
Landkr. Reutlingen	385.630,23	8.517,33	105.866,18	5.229,71	25.509,75	7.500,00	28.109,77	23.380,32	141.481,89	41.648,00	27.988,31	0,00	415.231,26
Kreis Rottweil	333.908,85	21.324,30	69.993,00	1.974,47	26.240,45	0,00	15.537,38	0,00	100.310,57	14.407,27	100.746,70	0,00	350.534,14
Landkr. Schw.Hall	94.119,53	7.180,52	32.182,64	0,00	0,00	0,00	7.715,11	0,00	53.899,74	6.543,35	1.918,82	0,00	109.440,18
KBW Stuttgart	569.199,88	23.399,28	216.815,69	37.122,68	0,00	0,00	54.852,80	0,00	158.398,01	0,00	64.155,48	270,00	555.013,94
Landkreis Tübingen	168.251,02	5.388,54	52.798,76	180,00	24.143,42	0,00	13.370,07	830,61	82.343,35	8.587,63	5.184,50	0,00	192.826,88
Kreis Tuttlingen	211.731,49	7.015,40	44.442,02	0,00	0,00	4.550,00	9.687,99	2.727,85	82.647,61	8.820,00	55.766,45	0,00	215.657,32
Zollernalbkreis	136.397,79	8.169,11	46.541,81	0,00	7.270,53	90,00	7.951,02	0,00	51.484,70	0,00	34.224,10	0,00	155.731,27
keb DRS	241.759,12	47.441,95	57.414,56	-151.268,88	210.448,00	0,00	0,00	89.900,00			691,00	0,00	254.626,63
Summe	6.195.456,01	319.764,05	1.803.117,75	-53.125,32	375.207,12	24.039,65	468.600,01	179.338,07	2.173.453,78	252.164,75	779.830,32	4.402,43	6.326.792,61

keb	2019			2018		
	UE	TN	Anzahl VA	UE	TN	Anzahl VA
Ulm-Alb-Donau	16.600	30.598	1.143	16.747	34.026	1.296
Biberach	21.715	57.511	1.414	22.862	61.687	1.417
Bodenseekreis	12.197	24.673	745	10.240	20.184	679
Böblingen	9.160	30.906	897	9.346	33.602	945
Calw	1.772	6.269	295	1.841	7.727	298
Esslingen	11.399	29.551	1.175	11.942	30.022	1.238
Freudenstadt	10.993	13.044	613	11.084	11.797	585
Göppingen	9.093	16.852	701	8.324	16.478	717
Heidenheim	2.378	8.498	332	2.147	10.118	371
Heilbronn	27.202	34.937	1.356	28.380	41.028	1.601
Hohenlohekreis	6.382	15.736	342	6.356	16.517	371
Ludwigsburg	12.872	29.258	1.242	14.255	36.610	1.465
Mergentheim	4.370	18.289	601	3.516	15.971	572
Mühlacker	661	911	37	588	982	38
Ostalbkreis	28.625	49.989	1.263	26.929	48.424	1.233
Ravensburg	19.320	45.248	1.873	20.219	39.685	1.647
Rems-Murr-Kreis	5.986	20.289	736	5.923	20.768	758
Reutlingen	18.962	51.180	2.075	24.876	52.470	2.355
Rottweil	9.222	15.973	745	10.099	17.797	830
Schwäbisch Hall	5.456	9.924	351	5.284	9.491	393
Stuttgart	27.148	36.039	1.806	33.625	40.993	1.972
Tübingen	8.309	21.055	835	8.244	18.815	564
Tuttlingen	8.404	19.430	715	6.966	17.571	619
Zollernalbkreis	7.950	24.455	734	6.658	15.781	570
keb DRS						
Summen	286.176	610.615	22.026	296.451	618.544	22.534

Gesamtfinanzierung der Erwachsenenbildung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart (in €)**Teilnahmegebühren förderfähige Veranstaltungen****Kirchliche Mittel (in €)****Zuschüsse des Landes zu den Unterrichtseinheiten****Zuschüsse der Diözese zu den Unterrichtseinheiten und Projektzuschüsse**

→ Politische Bildung für alle

Bildung für alle – dieser Grundsatz ist eines der Fundamente kirchlicher Erwachsenenbildung und genau hier setzt das Kooperationsprojekt „Aufsuchende Weiterbildungsberatung und Demokratiebildung“ an. Um insbesondere jene Menschen zu erreichen, die sich in der politischen Bildungsarbeit bislang häufig als benachteiligt erweisen, setzt das Projekt auf Formate der aufsuchenden Bildungsarbeit.

Aufsuchende Weiterbildungsberatung und Demokratiebildung – zwei Bildungsbereiche, die viel voneinander lernen können! Davon geht das Kooperationsprojekt „Aufsuchende Weiterbildungsberatung und Demokratiebildung“ aus. Das Projekt wird von der Katholischen Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. in Zusammenarbeit mit der Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung im Erzbistum e.V. (Diag KEB FR e.V.) inhaltlich gestaltet und umgesetzt. Das Projekt zielt darauf ab, neue Formate der aufsuchenden politischen Erwachsenenbildung zu entwickeln und insbesondere im ländlichen Raum in Baden-Württemberg umzusetzen.

Das Projekt wird vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg gefördert.

Bestandsaufnahmen zum Status quo der politischen Bildungsarbeit nicht nur in der kirchlichen Erwachsenenbildung zeigen: Politische Erwachsenenbildung findet vor allem innerhalb sogenannten „Komm her“-Formate statt (man denke hier z.B. an den klassischen Abendvortrag mit Diskussion in einem kirchlichen Bildungshaus) und richtet sich vor allem an Zielgruppen aus sogenannten bildungsaffinen Milieus. Diese erweisen sich dadurch gewissermaßen im doppelten Sinne als „bildungsbevorzugt“: Zum einen mit Blick auf ihre Sozialisation innerhalb eines von vorne herein bildungsaffinen Milieus und zum anderen mit Blick auf die auf diese Zielgruppen und ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Bildungsformate.

Bildung für alle – dieser Grundsatz ist eines der Fundamente kirchlicher Erwachsenenbildung und genau hier setzt das Projekt an. Um insbesondere jene Menschen zu erreichen, die sich in der politischen Bildungsarbeit bislang häufig als benachteiligt erweisen, setzt das Projekt auf aufsuchende Formate. Der Grundgedanke aufsuchender Bildungsarbeit ist, Menschen in ihrer Lebenswelt anzutreffen und entsprechende Veranstaltungen und Aktionen an deren Lebenswirklichkeiten auszurichten.

Aufsuchende Bildungsarbeit setzt also auf „Geh hin“-anstelle klassischer „Komm her“-Formate, ohne jedoch einen „heimsuchenden“ Charakter haben zu wollen. Dieser Aspekt ist uns wichtig: Aufsuchende Bildungsarbeit meint für uns nicht die Heimsuchung all jener, die von sich aus partout nicht zu Veranstaltungen politischer Erwachsenenbildung kommen. Leitend ist vielmehr die Erkenntnis, dass Bildungseinrichtungen durch die Gestaltung ihrer Formate und ihrer institutionalisierten Kultur bildungsbenachteiligte Menschen häufig (und oft auch unbewusst) ausschließen. Neben der Erprobung neuer aufsuchender Formate will das Projekt deshalb auch bestehende Barrieren und Exklusionsmechanismen in den beteiligten Einrichtungen thematisieren und sichtbar machen und gemeinsam mit den Einrichtungen auf eine Sensibilisierung und einen Perspektivwechsel innerhalb der Bildungseinrichtungen hinwirken.

Das Projekt setzt sich aus drei Bausteinen zusammen:

1 Veranstaltungsangebote für Menschen in prekären Lebenslagen und/oder vulnerablen Lebensphasen

Ein erster Baustein beinhaltet Veranstaltungsangebote für Menschen in prekären Lebenslagen und/oder vulnerablen Lebensphasen. Zentral für den Ansatz des Projekts ist dabei die Zusammenarbeit mit sogenannten Brückenmenschen bzw. Vertrauenspersonen, die mit entsprechenden Zielgruppen arbeiten und die Veranstaltungsangebote zusammen mit ihren Gruppen wahrnehmen können. Anliegen der Veranstaltungen ist es, den Teilnehmenden zu ermöglichen, sich anhand von Erzählungen über eigene Erfahrungen und biografische Erlebnisse einen Zugang zu politischen Fragestellungen zu erarbeiten und zugrunde liegende strukturelle Probleme zu erkennen. Das zugrunde liegende Konzept verfolgt einen neuen demokratiepädagogischen Ansatz, der Methoden des biografischen und kollektiven Lernens kombiniert und bei dem das Bildungsformat als Prozessgeschehen angelegt ist. Thematisch orientieren



sich die Veranstaltungen an den Lebenswelten der Teilnehmenden und greifen Themen auf wie:

- Demokratie, und jetzt? (Un-)Möglichkeiten politischer Teilhabe
- Das ist Arbeit für mich! Tätigkeit und Leistung in der gegenwärtigen Gesellschaft
- Errungenschaften verteidigen! Gleichberechtigung und Gewaltschutz in aktuellen Zeiten
- Wie sehe ich die Welt? Meinungsfreiheit zwischen Glauben und Fakten

Während der Veranstaltungen sollen die Teilnehmenden kreativ und niedrigschwellig politische Forderungen z.B. zur Armutsbekämpfung und der Verbesserung ihrer Lebenssituation erarbeiten und sind eingeladen, diese individuell auf einer Postkarte festzuhalten. Die Postkarten werden im Rahmen der Landesarmutswache 2020 ausgestellt. In Zusammenarbeit mit dem Fachforum Armut lädt das Projekt Brückenmenschen und ihre Klient*innen außerdem dazu ein, über die geplanten Veranstaltungen hinaus z.B. im Fachforum Armut des Caritasverbands aktiv zu werden und bietet hierfür Anregungen und Hilfestellungen.

2 Entwicklung eines digitalen Formats

Im März dieses Jahres wurde auch unser Projekt von den dynamischen Entwicklungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie eingeholt. Um je

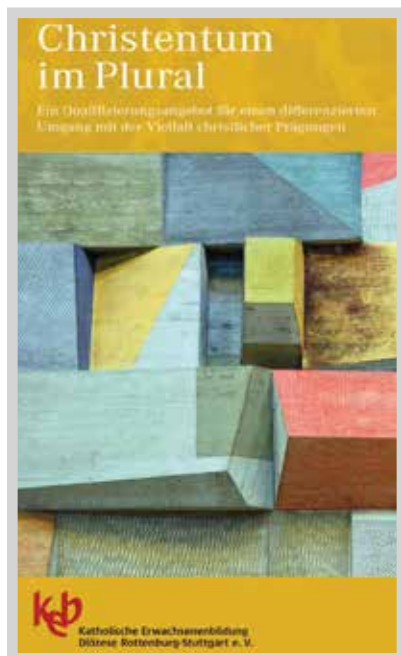
nach Entwicklung der aktuellen Situation flexibel auf mögliche Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der Bildungsarbeit reagieren zu können, wird in einem zweiten Projekt-Baustein aktuell ein digitales Format entwickelt, das es erlauben soll, die jeweiligen Veranstaltungen auch digital umzusetzen. Hierfür arbeitet das Projekt eng mit der Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart und dem Fachbereich Digitale Bildung des Bildungswerks der Erzdiözese Freiburg zusammen.

3 Vernetzung, Beratung und Qualifizierung

Ein dritter Baustein des Projekts zielt darauf ab, Aktivitäten im Bereich der aufsuchenden Demokratiebildung zu vernetzen und ist bei Ideen unterstützend und beratend tätig. Für Fachkräfte, die mit Menschen in prekären Lebenslagen arbeiten, wird ein Fortbildungsprogramm zu politischer Erwachsenenbildung und aufsuchender Bildungsarbeit angeboten. Auch hier ist angestrebt, Teile des Fortbildungsprogramms als digitale Weiterbildungsangebote umzusetzen, um flexibel auf mögliche Einschränkungen reagieren zu können, aber auch um generell ein möglichst flexibel einsetzbares und nachhaltiges Qualifizierungsangebot zu schaffen.

Zusammen mit unseren Kooperationspartnern sucht die keb DRS mit diesem Projekt neue Wege in der aufsuchenden Bildungsarbeit.

Dr. Esther Berg-Chan, keb DRS, Projektkoordinatorin, und Vivianna Klarmann, Diag KEB FR e.V., pädagogische Leitung



→ Christentum im Plural

Christsein ist global, kulturell bunt, vielfältig und von ganz unterschiedlichen Traditionslinien und historischen Momenten geprägt. Mit dieser Vielfalt christlicher Prägungen im beruflichen wie privaten Kontext kompetent umzugehen, ist eine Herausforderung, der wir uns mit dem neuen Kooperationsprojekt „Christentum im Plural. Ein Qualifizierungsangebot für einen differenzierten Umgang mit der Vielfalt christlicher Prägungen“ stellen.

Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. Auch die religiöse Landschaft ist hiervon nicht ausgenommen: Sie ist pluraler geworden. Gleichzeitig erleben wir einen Bedeutungsverlust religiöser Institutionen für die individuelle Lebensführung. Immer weniger Menschen erleben in ihrem Umfeld eine religiöse Sozialisation, wie sie vor wenigen Jahrzehnten noch selbstverständlich schien. Das Wissen um und die Vertrautheit mit Religion(en) – der eigenen wie die der anderen – nimmt ab.

Diese Entwicklungen gehen jedoch keineswegs mit einem Bedeutungsverlust von Religionen einher. Im Gegenteil, beinahe täglich erleben wir: Religionen spielen auch heute noch für viele Menschen eine entscheidende Rolle, prägen unser gesellschaftliches Zusammenleben und fordern uns heraus, beispielsweise dann, wenn Religionen fundamentalistische Prägungen annehmen.

Wissen um die eigene wie andere Religion(en) ist für Menschen heute also wichtiger denn je. Besonders die Erwachsenenbildung ist hier gefragt. In Zeiten, in denen die Wissensvermittlung über Religionen im Rahmen der Sozialisation nicht mehr vorausgesetzt werden kann, und unsere Gesellschaft insgesamt religiös pluraler wird, braucht es Bildungsangebote, die Wissen über Religionen vermitteln und zur persönlichen kritischen Auseinandersetzung befähigen.

Genau das ist das Anliegen des neuen Qualifizierungsangebots „Christentum im Plural“. Es will Menschen ermöglichen, das Christentum als eigene Religion oder als Religion anderer in seinen vielfältigen Prägungen und seiner Bedeutungsvielfalt für das individuelle wie auch gesellschaftliche Leben (neu) zu entdecken.

Das Angebot wurde von einem Referent*innen-Team bestehend aus Mitarbeiter*innen der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart (DRS), des Fachbereichs Bibelpastoral, des Instituts für Fort- und Weiterbildung DRS und der Katholischen Erwachsenenbildung DRS entwickelt. Das Referent*innen-Team wird das Projekt auch über die Entwicklungsphase hinaus in der Umsetzung begleiten. Ziel ist es, das Angebot kontinuierlich zu verbessern.

Die Trägerschaft für die Umsetzung des Projekts liegt bei der keb DRS in Kooperation mit der Akademie DRS und dem Institut für Fort- und Weiterbildung DRS.

Zielgruppen: „Christentum im Plural“ versteht sich nicht als katechetischer Glaubenskurs. Als ein Angebot der offenen Erwachsenenbildung richtet es sich an verschiedene Zielgruppen: an Quereinsteiger*innen in den kirchlichen Dienst und Mitarbeiter*innen in den Kirchen genauso wie an Interessierte aus anderen Religionen, Glaubensgemeinschaften und der Religionswissenschaft, an Mitarbeitende in der öffentlichen Verwaltung, z.B. im Kontext von Migration, Integration und Teilhabe, ebenso wie an Ehrenamtliche, z.B. in der Arbeit mit Geflüchteten, in der Sozialraumgestaltung oder in kirchlichen Ehrenämtern.

Ablauf und Inhalt: In sieben thematischen Einheiten wird in dem dreitägigen Qualifizierungsangebot über wesentliche Inhalte und kulturelle Ausformungen des Christentums in Geschichte und Gegenwart

methodisch abwechslungsreich informiert sowie zu konkreten Themen eine christliche Perspektive diskutiert. Die Teilnehmenden erhalten damit wichtige Einblicke und Verständnishilfen für den beruflichen Alltag, für gesellschaftliche und politische Diskussionen und plurale Lebensentwürfe.

Nächste Veranstaltungen:

3. – 5. Dezember 2020,
Tagungshaus Stuttgart-Hohenheim

5. – 7. Juli 2021,
Tagungshaus Stuttgart-Hohenheim

7. – 9. Dezember 2021,
Tagungshaus Weingarten

Weitere Informationen zu dem Projekt sowie den nächsten Veranstaltungen finden sich auf der Internetseite des Projekts:

www.keb-drs.de/christentum-im-plural

Dr. Esther Berg-Chan, keb DRS

Kurz gemeldet: Erasmus+

Digitalkompetenz fördern und neue Horizonte eröffnen. Das ist das Ziel des Erasmus+Projekts „Bildung 4.0: Digitale Tools in der Bildungsarbeit“.

Das Projekt ermöglicht Fortbildungen in Europa für Mitarbeiter*innen und Referent*innen in der Erwachsenenbildung. keb DRS e.V., KEB Deutschland e.V., Diag KEB FR e.V. und die Hauptabteilung XI – Kirche und Gesellschaft der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben das Projekt gemeinsam gestartet, damit Mitarbeiter*innen und Referent*innen aus allen vier Organisationen sich finanziell gefördert in Europa weiterbilden können.

Zielgruppen: Leitungen von Bildungseinrichtungen, Fachbereichsleitungen, Verwaltungsmitarbeitende sowie haupt- und ehrenamtliche Kursleitende, die im direkten Kontakt mit Teil-

nehmenden und Bildungspersonal der vier teilnehmenden Organisationen stehen.

Geförderte Fortbildungen: Kurse und Hospitationen, die sich mit dem Megatrend Digitalisierung im Bildungsbereich oder dem praktischen Einsatz digitaler Tools im Arbeitsalltag oder Unterricht beschäftigen

Aufgrund der aktuellen Einschränkungen im Zuge der weltweiten Corona-Pandemie wurde das Projekt bis Mai 2022 verlängert.

Weitere Informationen zum Projekt:
www.keb-drs.de/bildung-4-0/



Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union





Digitalisierung

→ Digitalisierung – und jetzt?

Wir leben in einem digital geprägten Alltag und gewöhnen uns zunehmend daran. Den Einen geht es mit der Digitalisierung nicht schnell genug; die Anderen verunsichert sie. Das Thema „Digitalisierung“ zu hinterfragen und auf seine Relevanz vor Ort hin zu beleuchten, war Anliegen eines Kooperationsprojektes sechs Heidenheimer Bildungsträger. Die Podiumsdiskussion mit dem Titel „Digitalisierung – und jetzt? In meinem Alltag Chancen nutzen und Risiken erkennen“ sollte unterschiedliche Perspektiven aufzeigen und helfen, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln. Referent*innen waren Menschen, die

vor Ort die Digitalität unserer Region mitgestalten. Die engagierte Beteiligung an der Diskussion zeigte, dass es wichtig ist, sich im Prozess der fortwährenden Digitalisierung auszutauschen, um für sich persönlich und als Gesellschaft eine gute Balance zwischen Risiken und Chancen im digitalen Alltag zu finden. Einmal mehr wurde an dieser Podiumsdiskussion deutlich, dass sich die Zusammenarbeit unterschiedlicher Kooperationspartner dafür besonders eignet.

Carmen Hepp, **keb** Heidenheim

→ Künstliche Intelligenz I

Ein Angebot der keb Ulm-Alb-Donau zur Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken von Künstlicher Intelligenz (KI) stieß 2019 auf große Resonanz und zeigte den Bedarf an Information und Diskussion zu diesem Thema auf. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Digitalisierung wurden fachkundig vorgestellt und die

ethischen Implikationen erörtert. Eine verständliche Darstellung hatte dabei keine Vereinfachung zur Folge. Sehr wohl wurden die positiven Seiten und die wirtschaftliche Bedeutung von KI hervorgehoben. Dennoch zeigte sich bei den Teilnehmer*innen, die auch aus dem Umfeld der Ulmer Universität und Wissenschafts-

stadt stammten, ein gewisser Grad an Besorgnis angesichts einiger potenzieller Entwicklungsmöglichkeiten. Die Erkenntnis wurde allgemein geteilt, dass die weiteren Schritte bei der Entwicklung von KI einer zivilge-

sellschaftlichen Begleitung und Meinungsbildung bedürfen, wie sie in solchen Veranstaltungen möglich ist.

Dr. Oliver Schütz, **keb** Ulm-Alb-Donau

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Künstliche Intelligenz – Grundlagen im frühen 20. Jahrhundert

Künstliche Intelligenz: Teilgebiet der Informatik, welches sich mit der Automatisierung intelligenten Verhaltens und dem maschinellen Lernen befasst

Alan Turing * 1912; † 1954 legte den KI Grundstein im Aufsatz *Computing machinery and intelligence*, 1950

„Gründungsveranstaltung“ der KI war das **Dartmouth Summer Research Project on Artificial Intelligence**, 1956

Definition Intelligenz?

Künstliche Intelligenz ist der Versuch, bestimmte Entscheidungsstrukturen des Menschen nachzubilden, indem z. B. ein Computer so gebaut und programmiert wird, dass er relativ eigenständig Probleme bearbeiten kann

Foto: keb Ulm-Alb-Donau/Andreas Welz

KI: Chancen und Risiken in der Diskussion in der keb Ulm-Alb-Donau

→ Künstliche Intelligenz II

Künstliche Intelligenz (KI) hat längst die Grenzen von Produktion und Fertigung in der Industrie hinter sich gelassen und ist in viele Lebensbereiche vorgedrungen. Die öffentliche Debatte um den vermehrten Einsatz von KI in Aufgabengebieten, die vormals ausschließlich Menschen vorbehaltenen waren, stand im Hintergrund unserer Schwerpunktveranstaltungen im Oktober/November 2019 im Katholischen Bildungswerk Stuttgart. So wählt KI inzwischen z.B. den „idealen“ Bewerber für den Job aus, sie steuert PKWs und begleitet im Bereich der Pflege ältere Menschen durch ihren Alltag.

Neben Veranstaltungen, die sich dem Konzept der KI annäherten, um diese und deren Mechanismen besser zu verstehen, ging es auch darum, deren Risiken und Herausforderungen zu bedenken. Hier eine Auswahl:

Maschine, die lernen, beißen nicht
(22. Oktober 2019)

Unter den 30 Zuhörer*innen waren sowohl Ingenieur*innen im Ruhestand, als auch Studentinnen und Studenten der Informatik. Der Vortrag von Dr. Stefan Schlott, IT-Sicherheitsexperte und Mitglied beim CCC Stuttgart stieß damit auf gute und fachlich informierte Resonanz. Aber auch Laien konnten anhand anschaulicher Beispiele gut mitvollziehen, was sich hinter dem Begriff „KI“ verbirgt, was technisch derzeit möglich ist, und wie aus der alltäglichen In-

ternetnutzung Daten gewonnen werden, mit denen „lernende Systeme“ gefüttert werden.

Künstliche Intelligenz und Robotik in der Pflege
(31. Oktober 2019)

Prof. Dr. Jens Lüssem, Leiter des Instituts für Angewandte Informatik an der FH Kiel, zeigte differenziert Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes künstlicher Intelligenz und Robotik in der Pflege auf – und demonstrierte anhand eines in der Pflegepraxis erprobten „Serviceroboters“, was heute bereits möglich ist. Aus der lebendigen und kenntnisreichen theoretischen Hinführung wie durch die Möglichkeit, mit dem Serviceroboter selbst zu interagieren und damit Erfahrung zu sammeln, konnten die rund 30 Teilnehmer*innen – von denen viele aus dem Pfl-

**Eindrücke aus
der Ausstellung
„Unsupervised
Curiosity“**

Fotos: KBW Stuttgart



DIGITALISIERUNG

gebereich kamen – einen großen Gewinn aus der Veranstaltung ziehen.

Wie viel Hirn hat die Künstliche Intelligenz?
(5. November 2019)

Prof. Dr. Karsten Wendland leitet am Institut für Technikfolgenabschätzung in Karlsruhe das Forschungsprojekt „Abklärung aufsteigenden Bewusstseins in der Künstlichen Intelligenz“ und berichtete aus seiner Arbeit. Passend zur eher philosophischen Fragestellung diskutierte Wendland mit den ca. 15 Teilnehmer*innen über Fragen wie den Sitz des menschlichen Bewusstseins und wie folglich das Bewusstsein einer KI entstehen könnte oder müsste. Weitere diskutierte Themen wie die Verschmelzung von Menschen und Maschine oder die Frage, wie Rechenleistung und Intelligenz zusammenhängen, regten zum Weiterdenken an.

Künstliche Intelligenz = menschliche Intelligenz?
(28. November 2019)

Sabrina Hoppe, Doktorandin im Machine Learning and Robotics Lab, Stuttgart, vertiefte einige Inhalte der vorigen Vorträge durch Beispiele aus ihren Forschungsfeldern in der Fertigung bei Bosch. Dabei

verglich sie Aspekte „künstlicher Intelligenz“ mit Prozessen menschlicher Intelligenz kritisch und kam zu dem Schluss, dass wir in der Lage sind „erstaunlich clevere Maschinen“ zu bauen. Von menschlicher Intelligenz sind diese aber noch weit entfernt. Entscheidend ist allerdings – und das betonten auch ihre Kollegen in anderen Veranstaltungen – in wessen Besitz und Auftrag, und zu welchen Zwecken, diese leistungsfähigen Maschinen, und die zugehörigen „Serverfarmen“, eingesetzt werden.

Ausstellung „Unsupervised Curiosity“
(28. November 2019 – 4. Januar 2020)

Mit dem vielfach ausgezeichneten Kurator Florian Model realisierten wir die Ausstellung „Unsupervised Curiosity“. Hatten neuronale Netzwerke der KI zunächst noch ein vorgegebenes Ziel, angewiesen von Menschen, werden in jüngster Zeit zunehmend auch neuronale Netzwerke trainiert, die kein Ziel haben (engl. unsupervised = „unüberwacht“). Die Ausstellung fragte nach den ethischen Implikationen solcher unüberwachter Netzwerke. Die gezeigten Arbeiten dekonstruieren das Thema medial breit gefächert, von raumgreifenden Installationen bis hin zu selbstlernenden Algorithmen in Form von Projektionen. Zu sehen waren lokale sowie internationale

Positionen von vier „Digital Natives“, die sich dem Thema in ihren Arbeiten interdisziplinär annähern: **Niklas Binzberger, Gabriel Hensch, Angela Matthies und Max Stocklosa.**

Niklas Binzberger baute den Roboter R18, der mit den Besucher*innen interagierte, indem er sich ihnen über das Erfassen der Körperwärme zuwandte und sie dann direkt ansprach. Die Ansprache konnte über eine weite Distanz bis zu beinahe 20 m erfolgen und irritierte die Besucher*innen, v.a. da sie durch bestimmte Schallfrequenzen einen sehr körperlichen Eindruck vermittelte, so dass sie das Gefühl hatten, die Stimme entspringe ihrem eigenen Kopf. Ein sehr eindruckliches Gefühl.

Gabriel Hensch zeigte in der Videoarbeit „I’m not sure“, wie eine für Blinde programmierte App, die Gegenstände erkennen soll, bei Betrachtung von u.a. surrealen Gemälden reagierte. Warum sagt der Computer „swimwear“, wenn er René Magrittes Malerei einer nackten Frau sieht? Ist er zu schüchtern „Brüste“, nackt oder „Po“ zu sagen? Womöglich wurde er hauptsächlich Produktbildern ausgesetzt und nicht in die Kunst eingeführt. Viele solcher Ansätze brachten die Betrachter*innen in Interaktion und setzten Denkanstöße.

Ausführliche Erläuterungen zu den Kunstwerken können auch nachträglich kostenfrei im Katholischen Bildungswerk Stuttgart über das Begleitheft zur Ausstellung angefordert werden.

Unser Fazit

Mit den Veranstaltungen zur KI haben wir unsere Adressat*innen erreicht: Viele der Veranstaltungen zum Fokus waren sehr gut besucht und die Diskussionen sehr intensiv. Die Besonderheit beim Thema KI war, dass neben dem älteren Stammpublikum auch ein interessiertes junges Publikum teilnahm und mitdiskutierte.

Maria Dis, Tilman Kugler, Bianca Kuon und Roland Weeger, KWB Stuttgart



→ „Digitalisierung und Kapitalismus – Was machen wir damit?“

Dr. Wolfgang Kessler zu Gast beim KAB-Diözesanverbandstag und der KAB-Leitantrag „Arbeit. Macht.Sinn. Die Digitalisierung der Arbeit zum Wohl der Menschen gestalten“

„Die Fragilität unserer Gesellschaft und die gegenseitige Abhängigkeit in unserer Welt wird jetzt durch die Corona-Krise für jeden Einzelnen erlebbar. Sie sind auch die Folgen einer Globalisierungsoffensive der Wirtschaft, die wir in den vergangenen zwei Jahrzehnten erlebt haben. Und es ist diese Globalisierung, die auch die Digitalisierung von Wirtschaft und Arbeit vorantreiben wird.“ Mit diesen Worten begann der bundesweit bekannte Wirtschaftsjournalist, Dr. Wolfgang Kessler, sein Referat beim Diözesanverbandstag der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) am 14. März 2020 im Bischof-Sproll-Bildungszentrum in Biberach.

Jetzt sei der richtige Moment über wirkliche Alternativen und Forderungen für einen grundlegenden Systemwechsel nachzudenken. Dass die Möglichkeiten des algorithmengesteuerten Hochgeschwindigkeits-Datentransfers rund um den Globus an den Aktienbörsen fatale Folgen haben könne, zeigte sich beim Aktiensturz in der dem Diözesanverbandstag vorangegangenen Woche.

Inzwischen würden an den Börsen 100.000 Wertpapiere pro Millisekunde verkauft. Gerade dieser digitale Automatismus bei den Börsentransaktionen – ohne menschlichen Zugriff, alles über Computer gesteuert

– habe den freien Fall der Aktienkurse mit ausgelöst. Das Fatale an der Situation sei, dass diese Verwerfungen auf dem weltweiten Finanzmarkt unmittelbare Folgen für die Realwirtschaft habe, so der Referent.

Hoffnungen und Befürchtungen

Kessler ließ keine Zweifel daran, dass die Digitalisierungsszenarien, also die sogenannte „vierte industrielle Revolution“, nicht nur ein Fluch sind. „Sie bergen auch Chancen, um die Arbeitswelt der Zukunft menschlicher zu gestalten.“

So könnten Roboter unbeliebte gesundheitsschädigende Arbeiten und Routinetätigkeiten übernehmen. Expert*innen sehen einen Vorteil für Handwerksbetriebe, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern und in Zeiten des Facharbeiter*innenmangels konkurrenzfähig zu bleiben. Die digitale Revolution ermögliche auch selbstbestimmtes Arbeiten, um zum Beispiel mit Hilfe eines Homeoffice die Arbeit besser mit Familie, Kinderziehung oder Pflege zu verbinden. Künstliche Intelligenz könnte Fortschritte in der Medizin schaffen. Roboter als Assistenten könnten Pflegekräfte entlasten.

Die Arbeitsplatzbilanz fällt seiner Ansicht nach gemischt aus. Horrorvisionen von Millionen Arbeitslose

würden nach allen Erfahrungen von Arbeitsmarktexpert*innen nicht Wirklichkeit, aber die Zahl der Arbeitsstunden würde sinken, analysiert Kessler. Auch stünden in vielen Branchen noch große Rationalisierungsschübe bevor. In den Verwaltungen, Versicherungen, Banken, Buchhaltung und Steuervirtschaft, ja selbst in der Justiz. Wenn „Computerprogramme Milliarden Gesetzestexte durchforsten und in Minutenschnelle Beurteilungen ausspucken können – und dies in 30 Sprachen, dann enthält dies Rationalisierungspotenzial“, so Kessler.

Für ihn liegt die größte Gefahr der Digitalisierung darin, dass sie die Spaltung in sehr qualifizierte und fordernde Tätigkeiten und in prekäre Arbeiten vertiefen könnte. Denn die Digitalisierung ersetze viele Routinejobs, schaffe aber prekäre Arbeit von Solo-Selbstständigen, die sich über Kurzzeit-Projekte, organisiert auf Internetplattformen, verkaufen müssten. Diese neue Selbstständigkeit werde im wesentlich schlecht bezahlt und schlecht abgesichert sein.

Zukunft der Arbeit – Zukunft des Digitalen Kapitalismus

Wer die positiven Perspektiven der digitalen Technologien für die Menschen durchsetzen wolle, müsse die Digitalisierung aktiv gestalten, sagte Kessler, und über neue Rahmenbedingungen nachdenken. So müssten Tarifverträge verhindern, dass die Arbeit immer weiter entgrenzt werde. „Flexibilität ist gut, aber sie kann auch dafür sorgen, dass die Menschen flexibel aneinander vorbeileben“, sagt Kessler. Um Arbeitslosigkeit zu verhindern, werde es auch immer wichtiger, wieder mehr auf kürzere Arbeitszeiten als auf Lohnerhöhungen zu setzen. Und nicht zuletzt sei es Aufgabe des Staates, nach Möglichkeiten zu suchen, wie die Wertschöpfung der Maschinen zum Nutzen der Menschen eingesetzt werden kann. „In Österreich wird darüber diskutiert, wie die Erträge der Maschinen einen Beitrag zur Finanzierung der Renten leisten können“, sagte Kessler. Und nicht zuletzt gehe es darum, die Digitalisierung nachhaltig zu gestalten, denn die neuen Technologien seien oft mit einem sehr hohen Energieverbrauch verbunden.

Die Digitalisierung der Arbeit zum Wohl der Menschen

Die Mitglieder der KAB befassten sich schon im Vorfeld des Diözesanverbandstages mit den weitreichenden Folgen der Digitalisierung. Die Erfahrungen und Überlegungen aus 10 Tagesseminaren wurden in einem Entwurf für einen Leitantrag gebündelt, der beim Diözesanverbandstag zur Verabschiedung anstand.

Der Kampf um die Digitalisierungs-Gewinne

Eine der Kernforderungen im Leitantrag ist, die Digitalisierung der Arbeit zum Wohl der Menschen zu gestalten. Arbeitnehmer*innen brauchen umfassende Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten beim

Einsatz von technologischen Neuerungen, fordert die KAB. Für die digitale Transformation ist eine Qualifizierungs- und Bildungsoffensive für alle Beschäftigten notwendig. Der Leitantrag fordert den Gesetzgeber zu einer Regulierung der Solo-Selbstständigkeit auf, um der Entwicklung eines „digitalen Proletariats“ entgegenzuwirken. Bei allem gehe es letztlich um eine gerechte Verteilung des Mehrwertes der Produktivitätssteigerung durch den Einsatz neuer Technologien. Peter Niedergesäss, Diözesansekretär der KAB, unterstreicht eine zentrale Forderung im Antrag: „Wir kommen an der Einführung einer Wertschöpfungsabgabe nicht vorbei, die personalintensive Betriebe entlasten würde, und mit deren Einnahmen der Sozialstaat abgesichert werden könnte.“

Aktionsschwerpunkt zum Schutz der sozialen Zeit

Um unbezahlte Überstunden zu verhindern und damit der „Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft“ einen Riegel vorzuschieben, brauche es nach dem Willen der KAB eine echte Arbeitszeiterfassung für alle Berufsgruppen.

Susanne Lutz, frisch gewählte Diözesanvorsitzende, sieht in der Rückgewinnung und dem Schutz und Erhalt der unverfügbaren Zeit eine zentrale Herausforderung für die KAB. Es brauche Zeit für das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft, für Kultur und Freizeit. Lutz: „Zeit ist vor allem Leben! Eine digitalisierte Gesellschaft ist nur überlebensfähig, wenn die Menschen das wertvolle Gut der kommerzfreien Zeit für sich bewahren. Es ist daher nur konsequent, wenn die KAB als Sozialverband den Schutz der Sozialen Zeit zu einem eigenen Handlungsschwerpunkt in den kommenden Jahren machen wird. Im Leitantrag heißt es: **Zeit ist das Kostbarste, was uns Menschen geschenkt ist!**“

Peter Niedergesäss zeigt sich hocherfreut über die einstimmige Verabschiedung des Leitantrags. Damit gibt die KAB in der Corona-Krise ein ethisches Signal für eine internationale, ökologische und soziale Marktwirtschaft. Niedergesäss weiter: „Die KAB stellt sich damit gegen den Raubtierkapitalismus von US-Präsident Trump, den er zeigt angesichts des Versuchs die Tübinger Impfstoff-Firma aufzukaufen.“

Bernhard Bormann, KAB



Podiumsdiskussion zum Thema „neue Mobilität“
in der keb Bodenseekreis

Foto: keb Bodenseekreis

→ Schöne neue Mobilität?

Hände weg vom Lenkrad? Welche Vorteile, aber auch Folgen hat es, wenn Autos sich selbst steuern und autonom fahren? Welche Werte bestimmen dann das Verhältnis von Mensch und Maschine? Welchen Gemeinnutzen und welche Lösungsansätze gibt es für die Mobilität der Zukunft?

Um diese und weitere spannende Fragen rund um die Mobilität der Zukunft ging es in den Vorträgen mit anschließender Podiumsdiskussion der Initiative *#bodenseeinnovativ* des Instituts für Weiterbildung, Wissens- und Technologietransfer Friedrichshafen in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung Bodenseekreis e.V., dem Karl-Maybach-Gymnasium Friedrichshafen sowie dem Lehrstuhl für Mobilität, Handel und Logistik der Zeppelin Universität Friedrichshafen am 10. Oktober 2019 im Karl-Maybach-Gymnasium Friedrichshafen. Ziel der Veranstaltung war es, die Bevölkerung einer Stadt, auf dessen Straßen das autonome Fahren bereits erprobt wird, zu informieren und in die Diskussion mit einzubeziehen.

Die Referent*innen, Dr. Dirk Wesselmann (ehemaliger Senior Consultant Automated Driving der BMW Group), Susanne Kuhnert (Hochschule der Medien Stuttgart) und Prof. Dr. Wolfgang H. Schulz (Zeppelin Universität Friedrichshafen) führten im Rahmen ihrer 20-minütigen Vorträge erst in die technischen, dann in

die ökonomischen und schließlich in die ethischen Aspekte automatisiert bzw. autonom fahrender Fahrzeuge ein und zeigten dabei auf wie spannend, humorvoll, anregend aber auch kontrovers die Sichtweisen der verschiedenen Disziplinen sein können.

Die anschließende Podiumsdiskussion mit weiteren Vertreter*innen aus Wissenschaft und Gesellschaft moderiert von Betriebsseelsorger Werner Langenbacher verdeutlichte im schlagkräftigen Meinungsaustausch die Notwendigkeit einer interdisziplinären Auseinandersetzung auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen, aber auch wie gegenseitig befruchtend diese sein kann. **Der Abend:** viel zu kurz für die weitläufige Thematik und die Anzahl der Diskutant*innen. **Das Ergebnis:** die Kooperation der Akteure soll mit weiteren Aspekten aus dem Themenfeld fortgesetzt werden.

Iris Egger, keb Bodenseekreis

→ Neues Blended-Learning-Projekt: Innovationsschub durch die Corona-Krise

Wir in der keb Kreis Göppingen engagieren uns stark in der Entwicklung von Blended-Learning-Angeboten. Pläne bestanden schon vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie, wurden dadurch aber in ihrer Umsetzung beschleunigt: Aus der Corona-Krise ergibt sich die Notwendigkeit, aber auch eine einmalige Chance, digitale Bildungsformen zu etablieren: Teilnehmer*innen begegnen einer extrem beschleunigten Digitalisierung in unterschiedlichen Lebensbereichen und erwerben dabei Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie jeweils auf andere Bereiche

übertragen können. Da viele gewohnte Angebote wegfallen, steigt die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen.

Die keb Kreis Göppingen nutzt dieses Zeitfenster, um digitale Angebote zu entwickeln. Neben dem Innovationsimpuls für die keb haben wir es uns zum Ziel gesetzt, unseren Teilnehmer*innen ganz im Sinne der offenen Erwachsenenbildung einen druck- und zweckfreien Raum zur Verfügung zu stellen, in dem neue Lernformate ausgetestet werden können. Anhand

interessanter Inhalte lernen die Teilnehmer*innen die neuen technischen Möglichkeiten quasi nebenbei spielerisch kennen. Die jeweiligen Tools werden möglichst einfach gehalten, es gibt in jedem Fall eine technische Einführung bzw. die Möglichkeit zur technischen Unterstützung durch eine Moderator*in, die nicht gleichzeitig Referent*in ist.

Gleichzeitig lernen wir von den Teilnehmer*innen: Jede Veranstaltung wird mittels Befragung evaluiert, die Ergebnisse fließen zeitnah in neue Angebote ein. Die aktuelle besondere Situation ermöglicht und erfordert hier eine schnelle Reaktion unabhängig von den üblichen Zyklen der Halbjahresprogramme. Selbstverständlich werden alle Angebote für Kooperationen im Verbund der keb DRS zur Verfügung gestellt und die Erfahrungen bei Interesse gerne geteilt.

Auch wenn das Ende der Corona-Pandemie im Moment noch nicht abzusehen ist – übergeordnetes Ziel unseres Projekts ist es, die in diesem Jahr entwickelten Formate nach Normalisierung des Bildungsbetriebs als Blended-Learning-Angebote nachhaltig im Bildungsprogramm der keb Kreis Göppingen zu verankern. Als wichtige Merkmale der keb werden außerdem stets die Faktoren „Möglichkeit zum Austausch und zur Gemeinschaft“ sowie „regionale Verankerung“ beachtet.

Erste Rückmeldungen zeigen, dass Blended-Learning-Angebote langfristig von Interesse sein werden. Nach unserem „Philosophischen Blitzlicht“ (s.u.) kam z.B. die Rückmeldung: „Ach, da habe ich jetzt wirklich was gelernt – und mal ehrlich, für einen Vortrag hätte ich mich heute Abend nicht nochmal aufgerafft.“ Zudem kann Blended-Learning im Sinne der aufsuchenden Bildungsarbeit genutzt werden.

→ ... und dann kam Corona!

Und brachte uns direkt und unmittelbar auf schon immer wieder diskutierte Digitalkurse auch im Bildungsbereich. Mutig und spontan haben wir im Kooperationsverbund Schwarzwald-Alb-Donau zusammen mit Referent*innen digitale Angebote kreiert und entwickelt, die zunächst in unmittelbarem Kontext psychischer und emotionaler Befindlichkeiten unserer Teilnehmer*innen in Corona-Zeiten standen: „Sicher und gesund durch diese Tage – Hilfen vom Inneren Ratgeber“ oder „In meine Woche – geleitet und geschützt!“ waren Angebote, die von vielen bisherigen wie auch neuen Teilnehmer*innen dankbar aufgenommen wurden. Eine neue Erfahrung, technisch und organisatorisch doch relativ aufwändig, trotzdem wirkmächtig... – aber es zeigt sich doch, dass unsere Veranstaltungsangebote wesentlich vom realem persönlichen Kontakt, von der Begeg-

So hat uns das folgende Feedback einer gehbehinderten Teilnehmerin erreicht: „Ich war schon vor Corona nicht besonders mobil, die Teilnahme an einer normalen Abendveranstaltung war mir nur mit großem Aufwand möglich. Und jetzt kommt dieses Virus – und Ihr kommt endlich zu mir!“

Veranstaltungen in diesem Kontext waren bislang z.B.:

- das „Philosophische Blitzlicht“ mit Impuls und einer intensiven gemeinsamen Erarbeitung eines philosophischen Themas, das später eventuell durch umfassendere Präsenzeinheiten ergänzt werden soll („philosophischer Nachmittag“)
- Veranstaltungen rund um das Thema „Kirche und Glauben in Zeiten des Coronavirus“; eine erste Veranstaltung mit Jacqueline Straub als Referentin hat mit über 20 Teilnehmer*innen gemischten Alters stattgefunden, weitere Termine mit anderen Referent*innen sind in Planung
- Der Virtuelle Filmkreis als Ersatz für den Göppinger Kinokreis mit Filmen aus der zdf-Videothek ist im April 2020 gestartet und findet monatlich statt.

Für unsere regelmäßige Stadtführung zum in Göppingen sehr umstrittenen Thema „Der Auschwitz-Apotheker Victor Capesius“ wurden Materialien (Präsentation, Audiodateien zu unterschiedlichen Stationen sowie ein analoges Logbuch) erstellt, so dass die Führung auf eigene Faust abgegangen werden kann, solange (in Zeiten der Corona-Pandemie) keine „normalen“ Stadtführungen möglich sind.

Dr. Christina Jetter-Staib, keb Kreis Göppingen



beim Online-Kurs

Foto: keb Kreis Rottweil

nung und der daraus entstehenden Resonanz leben. Trotzdem: an der Digitalisierung auch von Kursangeboten führt kein Weg mehr vorbei.

Frido Ruf, keb Kreis Rottweil



Foto: iStock.com/ArtRachen01

Bildung für Nachhaltigkeit – Bewahrung der Schöpfung

→ Faire Gemeinde – Fortsetzung der Aktion Faire Rems

Ausgangslage – 2018: KiBiRems wird gegründet

Die Remstalgartenschau 2019 verband 16 Kommunen auf 80 Kilometer Länge. Von Anfang an war für die Kirchen klar, dass sie sich beteiligen möchten. Auch für uns Bildungswerke entlang der Rems – drei katholische, drei evangelische – stand früh fest, dass wir uns einbringen möchten. Bislang gab es eine solch bildungswerkübergreifende und ökumenische Zusammenarbeit noch nicht. Als Plattform haben wir also im Mai 2018 KiBiRems ins Leben gerufen: Kirchliche Bildungswerke entlang der Rems (www.kibi-rem.de). Bei Treffen und in Telefonkonferenzen wurden verschiedene Formate konzipiert und umgesetzt.

Als gemeinsame Angebote sind daraus hervorgegangen:

- eine (verkürzte) Ausbildung für Kirchenführer*innen (zusammen mit dem Institut für Fort- und Weiterbildung der Diözese Rottenburg Stuttgart)
- eine (verkürzte) Ausbildung für Pilgerführer*innen (zusammen mit dem Amt für Missionarische Dienste)
- eine Plattform mit einem Referent*innen-Pool
- eine App als digitaler Kirchenführer (gemeinsam mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart)
- und, worum es im folgenden Bericht geht: **die Aktion Faire Rems und ihre Fortsetzung: Faire Gemeinde**

Ein Fluss und viele Menschen, die sich für globale Gerechtigkeit einsetzen. Das außergewöhnliche Projekt „Faire Rems“ hatte es geschafft, dass bis Herbst 2019 30 Kirchengemeinden beim Thema „fairer Umgang mit Ressourcen“ an einem Strang zogen. Alle Beteiligten waren freudig überrascht, dass dieses Projekt nun mit dem ersten Platz beim Innovationspreis Ethische Weiterbildung 2019 der Kirchlichen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KiLAG) und der Karl Schlecht Stiftung ausgezeichnet wurden.



Foto: keb Ostalbkreis/Monika Johna

Das Projektteam „Faire Rems“ bei der Preisverleihung des Innovationspreis Ethische Weiterbildung 2019 der KiLAG und der Karl Schlecht Stiftung: v. l. n. r. Kathrin Meßner (keb Rems-Murr), Reiner Focken-Sonneck, Mirjam Knecht (Brot für Welt), Henrik Althöhn (keb Ostalb), Lizika Deufel (keb Rems-Murr), Wilfred Nann (keb Ostalb)



Dieser Preis ist Ansporn für die vier katholischen und evangelischen Bildungswerke in den Landkreisen Ostalb und Rems-Murr das Projekt Faire Gemeinde fortzuführen und auf alle Kirchengemeinden in den beiden Dekanaten auszudehnen.

Das Angebot ist so gestaltet, dass die Gemeinden ohne größere Hürden von der Idee des fairen Handelns im Sinne der Schöpfungsverantwortung über ein Konzept zum konkreten Handeln gelangen können. Das Team Faire Gemeinde von Brot für die Welt ist unterstützend tätig.

Aus einem Katalog von acht Kriterien müssen drei erfüllt werden, um das Zertifikat „Faire Gemeinde“ bekommen zu können. Die Mitwirkenden können wählen zwischen „Fairer Bewirtung“, „Verkaufsstelle fairer Produkte“, „Faire Geschenke“, „Faires Spielzeug“, „Müllvermeidung“, „Recyclingpapier“, „Ökostrom“ und „Fairer Umgang mit Ressourcen“. Außerdem gehört eine Bildungsveranstaltung zur Vorgabe, die von den Bildungswerken organisiert wird.

Die Vision der Fairen Gemeinde haben die Bildungswerke so beschrieben: „In der Fairen (Kirchen-) Gemeinde erfahren Kirchengemeinden und ihre Mitglieder das Engagement für Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung als gelebten Glauben und entdecken individuelle wie gemeinschaftliche Handlungsmöglichkeiten.“

Die Bildungswerke haben in Herrn Reiner Focken-Sonneck aus Schwäbisch Gmünd nun einen erfahrenen „Botschafter der Fairen Gemeinde“ gefunden. Er wird in den kommenden Monaten allen Kirchengemeinden beratend zur Seite stehen, wenn sich eine Gemeinde auf den Weg machen will zur Zertifizierung. Die Unterstützung der Gemeinden bei der Gestaltung eigener Bildungsveranstaltungen wird ebenfalls zu seinen Aufgaben gehören.

Wilfred Nann, keb Ostalbkreis



Foto: Sibylle Schwenk

Der neue Botschafter für die fairen Gemeinden in Rems-Murr und Ostalb (Reiner Focken-Sonneck) und mit Wilfred Nann als Koordinator (stellvertretend für die vier Bildungswerke) der Fortführung des Projekts „Faire Rems“ als „Faire Gemeinden - Kirchengemeinden in Rems-Murr und Ostalb“



Joachim Schindler gibt einen Einblick in nachhaltige Fischzucht in Alpirsbach-Ehlenbogen

Foto: Iris Müller-Nowack/keb Kreis Freudenstadt

→ „Gut Essen und Trinken in der Region“

Exkursionen zu regionalen Erzeugern an, die die Teilnehmer*innen vom Schäfer über den Bio-Kartoffelanbau bis zum Imker und 2019 zur regionalen Forellenzucht führten. Zum Konzept gehören Hofführung, Vortrag über den regionalen Ansatz und das Selbstverständnis der Erzeuger*innen sowie ein Einkauf im Hofladen oder eine kleine Kostprobe der heimischen Produkte.

Ehlenbogen unternommen. Joachim Schindler hat einen Einblick in nachhaltige Fischzucht geboten, Faszinierendes über den Umgang mit den Tieren und Zusammenhänge zwischen Aufzucht, Transport, Schlachtung und Verarbeitung erläutert.

Nicht nur die leckeren Fischspezialitäten haben die Besucher*innen beeindruckt, auch die Tatsache, dass der Betrieb der Fischzucht so nachhaltig organisiert ist, dass das Wasser der Teiche ohne die sonst notwendige Kläranlage wieder in die heimischen Gewässer geleitet werden kann.

Iris Müller-Nowack, keb Kreis Freudenstadt

Verantwortungsvoll mit der Schöpfung um zu gehen, ist für die keb Kreis Freudenstadt Auftrag. Schon seit einigen Jahren bietet die keb

In der Reihe „Gut Essen und Trinken in der Region“ haben 2019 ca. 40 Teilnehmer*innen eine Exkursion zur Forellenzucht in Alpirsbach-



Foto: keb Rottweil
Dr. Wolfgang Kessler über „Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern“ in der keb

„Herausforderung Klimagerechtigkeit“ hieß das Thema zu einem Vortragsabend mit Klaus-Peter Koch, dem Umweltbeauftragten der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. **Sein Fazit:** in einer globalen Welt dürfen wir nur so viel an Ressourcen verbrauchen, wie uns im Blick auf die Armen dieser Welt und die nächsten Generationen zusteht.

Diese Herausforderung zu bewältigen ist vor allem ein globales Politikproblem, so formulierte es der frühere UNO-Beamte Prof. Dr. Franz Baumann, der als Gastprofessor an der New York University lehrt. „Erderhitzung und Demokratie – Der Klimawandel und politische Demokratie“ war das Thema seines spannenden Vortrags. Die Klimakatastrophe be-

→ Nachhaltig und gut leben – Kein Widerspruch, sondern die einzige Möglichkeit!

Unter dieser Maxime standen gleich eine ganze Reihe von Veranstaltungen, zu denen die keb Zollernalbkreis z. T. mit weiteren Kooperationspartnern 2019 einlud. Nachhaltig und trotzdem gut leben? – Was zunächst als unvereinbar scheint, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen durchaus als sinnhaft oder gar erstrebenswert. Dass immer mehr Menschen Ausschau halten nach Alternativen zu der weit verbreiteten Devise „immer weiter, höher, mehr“, zeigte sich auch an der großen Besucher*innenschar, die sich zu einem Abend mit dem Titel **„Buen Vivir“ – Das „Gute Leben“, eine lebenswerte Alternative zur Wachstumsgesellschaft** einfand. Einer der Gastredner des Abends war der Ecuadorianer Alberto Acosta, der zu den führenden intellektuellen Lateinamerikas gehört und als einer der bedeutendsten Verfechter des Konzepts „Buen Vivir“ gilt. Das indigene Konzept „Buen Vivir“ propagiert – neben einem Leben im Einklang mit der Natur – eine neue

→ Klimagerechtigkeit

Im Verbund mit Kooperationspartnern aus der Lokalen Agenda, der vhs Kreis Rottweil und der Initiative Bewahrung der Schöpfung setzt sich die keb Kreis Rottweil kontinuierlich mit dem Thema Klimawandel auseinander. Ziel ist es, den Menschen seriöse und überprüfbare Informationen anzubieten und aus verschiedenen Perspektiven auf die Auswirkungen der Klimaentwicklung hinzuweisen. Darüber hinaus natürlich Impulse und Handlungsmöglichkeiten an die Hand zu geben, was im Kleinen getan und wie auch im Großen gehandelt werden muss, um dieser global zerstörenden Entwicklung Herr zu werden.

schleunigt sich und droht nicht nur die Natur zu zerstören, sondern auch die freiheitliche Demokratie, so seine durchaus nachvollziehbare These mit einem neuen Blick auf den Klimawandel.

Die Grenzen des Wachstums und die Grenzen eines entfesselten Kapitalismus benannte der Journalist und Wirtschaftswissenschaftler Dr. Wolfgang Kessler in seinem Vortrag „Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern“. Der ehemalige Chefredakteur der Zeitschrift „Publik-Forum“ beeindruckte mit seinem Fachwissen und seiner Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge anschaulich und exemplarisch zu benennen. An konkreten Modellen und Alternativen zeigte er auf, wie dies gehen kann und was WIR tun können.

Frido Ruf, keb Kreis Rottweil

„Ethik der Entwicklung“, ein solidarisches Wirtschaften und eine Veränderung im Lebens- und Politikstil.

Dr. Nico Paech, Wirtschaftswissenschaftler mit den Forschungsschwerpunkten Umweltökologie und Nachhaltigkeit, kritisierte als weiterer Gastredner das ständige Streben nach mehr Luxus und die damit einhergehenden negativen Folgen für unserer Umwelt. Aber die Diskussion über das Ende der Maßlosigkeit nehme an Fahrt auf, so Paech. Mit seiner Aussage „Zeit ist unser knappstes Gut“ setzte der Verfechter der Postwachstumsökonomie einen wichtigen Impuls an diesem Abend. Die Gedanken und Ideen der Vorträge sollten aber nicht mit theoretischen Aussagen enden. Ganz konkret wurde es, als sich im Anschluss an die Vorträge regionale Organisationen vorstellten, die sich dem Konzept der Regionalität und Nachhaltigkeit verschrieben haben. Die

Musikgruppe „Grupo Sal“ untermalte mit ihrer vorwiegend lateinamerikanischen Musik gekonnt die Inhalte des Abends.

Einen weiteren Impuls im Bereich Nachhaltigkeit setzte der Ökonom, Bau-Pionier und Tüftler, Klemens Jakob. Bei seinem Vortrag **„Gutes Leben – Gutes Klima“** zeigte Jakob anhand von Fakten anschaulich und überzeugend die Verflechtung von Lebensstil und Klima auf. Mindestens genauso beeindruckend waren die Ausführungen zu seinem ganz persönlichen Lebensstil: Der ehemalige Unternehmer gab seine Firma auf, um mit seiner Familie konsequent umweltbewusst zu leben. Er hat ein „Tiny House“ geplant und gebaut, das alle seine Bedürfnisse ressourcenschonend abdeckt, ein Beispiel, das zeigt, „klimagerecht zu wohnen ist kein Verzicht!“

Einen anderen Schwerpunkt im Bereich Nachhaltigkeit setzten die Veranstaltungen unter dem Thema **„Kleidung macht happy! – Eine Reihe über das vergängliche Glück“**. In Kooperation mit der „Secon-tique“ der Caritas Albstadt und der Aktion Hoffnung hatte die keb Zollernalbkreis drei verschiedene Veranstaltungsformate zum Bereich Textilien und Nachhaltigkeit angeboten. Der preisgekrönte Film „The True Cost“ von Andrew Morgan, der die sozialen und ökologi-



Foto: keb Zollernalbkreis
Die Musikgruppe Grupo Sal bei Veranstaltung „Buen Vivir – Das Gute Leben“, eine lebenswerte Alternative zur Wachstumsgesellschaft

schen Verwerfungen hinter der Glitzerwelt der Mode aufzeigt, bildete den Auftakt der Reihe. Ganz praktisch ging es weiter mit einem Workshop nach der Devise „Aus alt mach neu! – Ich nähe mir mein Glück!“. Aus alten Materialien entstanden neue, individuelle Lieblingsstücke, Upcycling ganz konkret. Den Abschluss der Reihe bildete die Veranstaltung **„Bewusst handeln! – Worauf es bei der Kleidersammlung ankommt“**, ein Vortrag, bei dem der Umgang und der Handel mit Altkleider genauer unter die Lupe genommen wurde und sinnvolle Handlungsmöglichkeiten für den Verbraucher aufgezeigt wurden. Der Vortrag der Bloggerin Annette Reif nahm einen weiteren Aspekt des nachhaltigen

Umgangs mit Textilien ins Visier. Unter dem Thema **„Jeden Tag das gleiche Outfit!“** beleuchtete Annette Reif ihre ganz persönlichen Erfahrungen auf ihrem Weg zu einem nachhaltigeren Umgang mit Kleidung. Sie lieferte Denkanstöße, warum gerade Frauen oft zu „Modeopfern“ werden, hatte viele praktikable Tipps für einen „fairantwortlichen“ Umgang mit Kleidung parat und machte der vorwiegend

weibliche Zuhörer*innenschaft Mut, das eigene Konsumverhalten zu überdenken.

Monika Blocher, keb Zollernalbkreis

→ „Laudato Si – Die Sorge um das gemeinsame Haus“

Inhaltlich einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung und zu sozialer Gerechtigkeit zu leisten, ist der keb Kreis Freudenstadt seit vielen Jahren wichtig. In Weitingen hat der Journalist Günther Wessel aus seinem Buch „Vier fürs Klima. Wie unsere Familie versucht, CO₂-neutral zu leben“ gelesen. Der Ökoaktivist Klemens Jakob, stellte in Horb sein selbstentwickeltes klimaneutrales „Tiny House“ vor und diskutierte die These „Lebenswandel = Klimawandel“. In Talheim hatte ein Bildungsfrühstück das Thema „Fairantwortungsvoller Umgang mit Kleidung“; hier hat nach dem Vortrag von Annette Reif eine Kleidertauschbör-

se stattgefunden. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung der keb hat die Bloggerin Anja Krisch mit 50 Teilnehmer*innen über „Zero Waste – kein Müll, keine Verschwendung“ diskutiert. Auch die praktischen Tipps sind an diesem Abend gut angekommen. „Lust auf Zukunft – Wie unsere Gesellschaft die Wende schaffen wird“ mit dem Autor Franz Alt, veranstaltet im Rahmen der Horber Friedenstage, interessierte rund 100 Frauen und Männer.

Iris Müller-Nowack, keb Kreis Freudenstadt



Politische Bildung – Friedensbildung

→ Widersprechen, aber wie? Handlungs- und Argumentationstraining gegen Rechts

Wie reagieren, wenn Bekannte, Verwandte, Fremde oder sogar Freund*innen mit abwertenden Parolen über andere herziehen? Wie und wann sich auf eine Diskussion einlassen? Und welche Grenzen sind dabei zu beachten?

Diese und weitere Fragen klärten sich im Tagesworkshop „Widersprechen, aber wie? Handlungs- und Argumentationstraining gegen Rechts“ unter der Leitung von Angelika Vogt, der am 25. Januar 2020 in Kooperation mit dem Demokratiezentrum Baden-

Württemberg von der keb Bodenseekreis angeboten wurde. Ein Samstag, dessen Investition sich definitiv gelohnt hat, war einstimmiger Tenor der 16 Teilnehmer*innen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen und im Alter zwischen Mitte 20 und Mitte 70.

Auffallend dabei war die Zahl engagierter Seniorinnen, die sowohl für ihr privates Umfeld als auch für ihr ehrenamtliches Engagement lernen wollten, wie man sich in solchen Situationen am besten verhält. Die wichtigste Botschaft der Referentin bereits im Vorfeld der Seminarplanung: üben, üben, üben. Ein 90-minütiger Vortrag zum Thema mag ein Ein-



Foto: keb Bodenseekreis



habersche Diskussionen zu verwickeln und nach den Ursachen und Quellen der Meinungsbildung fragen.

Iris Egger, keb Bodenseekreis

→ Antisemitismusprävention I

„Antisemitismus – eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung“...da muss sich eine keb, die auf interreligiöses und interkulturelles Verständnis setzt, mit einbringen und Präventionsarbeit leisten.

Antisemitische Anfeindungen, Angriffe und Hass gegen Juden haben in der letzten Zeit wieder zugenommen. Was tun? Dies war Thema einer Veranstaltung mit dem Beauftragten des Landes Baden-Württemberg gegen Antisemitismus, Dr. Michael Blume. „Gemeinsam gegen den Hass“ heißt ein Hin- und Einstehen für menschliche und demokratische Werte in der gesamten Gesellschaft, um das Phänomen des Antisemitismus als System aus Verschwörungsmysmen zu erkennen. Die Resonanz war hervorragend und spürbar war die Energie, die Kraft und die Solidarität, die aus dieser Veranstaltung hinausgetragen wurde.

Frido Ruf, keb Kreis Rottweil



Foto: keb Kreis Rottweil

v.l.n.r. Frido Ruf (Leitung keb Rottweil), Tatjana Malafy (Israelitische Kultusgemeinde Rottweil), Dr. Michael Blume (Beauftragter der Landesregierung gegen Antisemitismus) und Pfr. Esther Kuhn-Luz (Evangelische Erwachsenenbildung)

→ Antisemitismusprävention II

„Warum der Antisemitismus uns alle bedroht – Wie neue Medien alte Verschwörungstheorien befeuern“ über dieses leider wieder sehr aktuelle Thema referierte der Antisemitismusbeauftragte der Landesregierung, Dr. Michael Blume. Die gut 120 Teilnehmer*innen in der Mensa des Horber Martin-Gerbert-Gymnasiums diskutierten engagiert mit.

In seinem ersten Antisemitismus-Bericht für den Stuttgarter Landtag schrieb Michael Blume: „Die

Hoffnungen, dass nach den NS-Verbrechen gegen die Menschheit rassistische Einstellungen und antisemitische Verschwörungsmysmen für immer überwunden sein würden, haben sich leider nicht erfüllt. Es hilft nicht, die Augen vor dem alarmierenden Befund zu verschließen: Antisemitismus wird heute auch in Baden-Württemberg in vielen Sprachen medial und vor allem digital verbreitet und verstärkt, während zugleich aufgeklärte und demokratische Medien an Reichweite verlieren.“

Dieser Abend fand in Kooperation mit dem Träger- und Förderverein der ehemaligen Synagoge Rexingen statt.

Iris Müller-Nowack, keb Kreis Freudenstadt



Dr. Michael Blume
in der keb Kreis
Freudenstadt

Foto: keb Kreis Freudenstadt/Iris Müller-Nowack



Dany Bober in der
Verbundschule
Markdorf

Foto: keb Bodenseekreis

→ Fortsetzung der Reihe „Gegen das Vergessen“

Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen der Verbundschule Markdorf begegnen dem jüdischen Liedermacher Dany Bober aus Wiesbaden

Nach dem erfolgreichen Abend mit Dany Bober im Mai 2019 in Meckenbeuren (vgl. den Jahresbericht 2018/19) wurde die keb Bodenseekreis e.V. angefragt am Rahmenprogramm der Anne-Frank-Ausstellung mitzuwirken und eine Begegnung mit dem jüdischen Liedermacher Dany Bober und seiner musikalischen Zeitreise durch 2500 Jahre jüdische Geschichte und Kultur mit Schüler*innen zu organisieren. Die Ausstellung wurde vom Amt für Migration und Integration des Landratsamtes Bodenseekreis organisiert und durch das Bundesprojekt *Demokratie leben!* gefördert.

Eingelassen auf dieses Projekt haben sich die Schüler*innen und Lehrer*innen der 9. und 10. Klassen der Verbundschule Markdorf (Erzbistum Freiburg) am 21. Oktober 2019. Das Besondere daran: Nach dem musikalischen Teil hatten die Schüler*innen die Möglichkeit Dany Bober Fragen zu stellen, die sie bereits im Vorfeld im Religionsunterricht vorbereitet hatten.

Die Fragen wurden zum Abbild der heutigen Gesellschaft: „Wie geht es Ihnen, wenn Menschen heute den Holocaust verleugnen?“, „Haben Sie selbst Antisemitismus erfahren?“, „Gibt es im Judentum die Vorstellung eines Lebens nach dem Tod?“

Die Antworten beeindruckten die Schüler*innen sichtbar, spürbar und anhand des Applauses auch hörbar. Am Beispiel seiner eigenen Erfahrungen mit Antisemitismus bereits in seiner Kindheit warnte Dany Bober vor der gedankenlosen Weitergabe von Vorurteilen und machte den Unterschied zwischen göttlichem Humor und menschenverachtenden Witzen deutlich.

Martin Buber zitierend gab er den Schüler*innen mit auf den Weg: „Humor ohne Gläubigkeit führt zu Zynismus, aber Gläubigkeit ohne Humor führt zu Engstirnigkeit“ und „Wir sind alle Menschen und sollten unsere Religion und Kultur leben in gegenseitigem Respekt und dabei auch voneinander lernen.“ Das Gespräch setzte sich auch in der Nachbereitung innerhalb des Unterrichts fort und bleibt ein beeindruckendes, nachhaltiges und unvergessenes Erlebnis.

Iris Egger, keb Bodenseekreis

→ „Talk im Boot“ in Schwäbisch Gmünd: Ein Highlight der Remstalgartenschau

Als gelungene Veranstaltungsreihe auf der Gartenschau in Schwäbisch Gmünd darf „Talk im Boot“ gesehen werden. Ein Podiums-Format an besonderem Ort, das bekannte Persönlichkeiten aus Politik, Kunst, Sport, Schule, Unternehmen, aber auch Personen, die sich sozial und caritativ engagieren, zum persönlichen Gespräch aufs Kirchenboot einlud, das am Remsstrand symbolisch festgemacht hatte.

Mit „Talk im Boot“ griffen die Veranstalter (eine Kooperation aus Kirchen in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) und Bildungswerken) das erfolgreiche Format „Dialoge zwischen Himmel und Erde am Kreutisch“ auf, das bereits auf der Landesgartenschau 2014 für Aufmerksamkeit sorgte. „Talk im Boot“ soll auch 2020 zu bestimmten Anlässen fortgesetzt werden.

Das von den Kirchen in Schwäbisch Gmünd initiierte Kirchenboot, angesiedelt am Rems-Strand zwischen Forum Gold und Silber und der Remstalbühne, stammt aus den Händen des Landschaftsarchitekten Jörg Stötzer. Das Herzstück, ein Kreuz mit stilisiertem Segel des Tübinger Künstlers Martin Burchard, wurde zu einer festen Einrichtung im Gartenschaureigen Schwäbisch Gmünds.

In rund 20 Talks kamen Politiker*innen und engagierte Menschen aus Kirche und Gesellschaft zu Wort. Der Kreis der Besucher*innen und „Mit-Talker*innen“ war natürlich auch wetterabhängig



Foto: keb Ostalbkreis

„Talk im Boot“ auf der Remstalgartenschau

und schwankte. Aber insgesamt zeigten sich die Veranstalter zufrieden mit der Aktion.

Denn nicht nur „Talk im Boot“ zog Anwohner*innen und Besucher*innen in das Strand-Schiff. Tägliche Mittagsgebete und Meditationen luden in der Mitte des Tages ein zum Ausruhen, Abschalten und aufs Kreuz schauen mit Gebeten, Liedern und Texten.

Wilfred Nann, keb Ostalbkreis

→ Reflektierte Deutung von Gegenwartsgeschehnissen ermöglichen

Der Beitrag der keb Kreis Schwäbisch Hall zum Bereich der politischen Bildung ist in den Programmheften mit „Gesellschaft und Gegenwart“ überschrieben. Die einzelnen Veranstaltungen wollen eine Hilfe sein, sich eine begründete Meinung zu verschaffen und aktuelle Themen im Austausch mit Fachleuten ins Gespräch zu bringen. Dabei ging es, meist mit einem nötigen Abstecher in die Geschichte, um eine reflektierte Deutung von Gegenwartsgeschehnissen. Simon Jacob, Vorsitzender des „Zentralrats Orientalischer Christen in Deutschland“, gab einen sehr persönlichen **Einblick in den Nahen Osten**, den er mehrfach intensiv bereist und erkundet hat. Er verwies v.a. auf die Bedeutung der digitalen Medien für die Konflikte vor Ort.



Foto: keb Kreis Schwäbisch Hall

Simon Jacob gibt persönlichen Einblick in den Nahen Osten



Foto: keb Kreis Schwäbisch Hall

Peter Jost zur Entwicklung des Christentums in dem Bereich der ehemaligen DDR

Der **30. Jahrestag des Mauerfalls** diente als Anlass, in den Blick zu nehmen, wie sich das Christentum im Bereich der ehemaligen DDR seither entwickelt hat. Es referierte der Theologe Peter Jost, der in Dresden ein Kirchenprojekt für Religionslose leitete und einschlägige Forschungen zu der Frage der Entwicklung der Religionen in den ehemaligen kommunistischen Ländern angestellt hat. Ein Resultat: Ostdeutschland ist gerade im Vergleich mit anderen Ostblockstaaten in besonderem Maße areligiös. Eine besonders traurige Aktualität hatte das Thema **„Antisemitismus in Kirche und Gesellschaft“** v.a. durch den Anschlag auf eine Synagoge in Halle bekommen. So war es wenig erstaunlich, dass der Vortrag des Beauftragten der Landesregierung Baden-Württemberg, Dr. Michael Blume, auf breites Interesse stieß. Er legte nach einem anschaulichen Rückblick in die Geschichte dar, dass Antisemitismus keineswegs „nur“ eine Minderheit in unserer Gesellschaft bedroht, sondern als Verschwörungstheorie die Grundlagen des demokratischen Staates in Frage stellt.

Michael Gerstner,
keb Kreis Schwäbisch Hall



→ Gedenken an die Folgen des Zweiten Weltkriegs

Wie viele Städte in Deutschland wurde auch Ulm am Ende des von Deutschland begonnenen Zweiten Weltkriegs durch alliierte Bombenangriffe weitgehend

→ Entwicklungspolitische Gespräche und „Wahlprogramme einfach erklärt“

Die Reihe „**Entwicklungspolitische Gespräche**“ im Dekanat Göppingen-Geislingen unter Beteiligung der keb Kreis Göppingen war 2019 gut besucht und hat viele Menschen erreicht. Die Themen reichten von der Diskussion einer „Wirtschaft ohne Wachstum?“ über das Thema Faire Kleidung und eine angemessene Entwicklungspolitik in Afrika. Die Reihe ermöglichte auch eine vertiefte Kooperation mit anderen Einrichtungen im Dekanat bzw. Landkreis und hat zahlreiche Impulse für künftige Aktionen gegeben.

→ Geteilte Erinnerung – Polen, Deutsche und der Krieg

Die Oberschwäbischen Friedenswochen gedachten 2019 des 80. Jahrestages des deutschen Einmarsches in Polen. Gegen das Vergessen las die Autorin Bruni Adler aus „Geteilte Erinnerung – Polen, Deutsche und der Krieg“. In ihrem Buch kommen 21 Menschen zu Wort: Russen, Ukrainer, Tartaren, Kosaken sowie Deutsche. Sie erzählten der Autorin in autobiografischen Berichten über ihr Leben, gezeichnet von der Widersprüchlichkeit des Lebens unter den Galtherrschaften Hitlers und Salins. Bruni Adler schrieb das Buch, um die Begegnung und das gegenseitige Verständnis von Menschen

zerstört. In Ulm engagierte sich die keb Ulm-Alb-Donau für das Gedenken an die Zerstörung der Stadt vor 75 Jahren am 3. Advent 1944. Bei einer Gedenkfeier in der damals zerbombten und wieder errichteten Wengenkirche hielt der Leiter der keb, Dr. Oliver Schütz, die Ansprache vor einem breiten Publikum der Stadtgesellschaft. Eine eigens erstellte Ausstellung und Publikation dokumentierte die Vorgänge und Folgen dieses Ereignisses. Die in dem Angriff zerstörte kunstvoll gestaltete Kirchendecke wurde durch eine Projektion alter Aufnahmen für einige Tage wieder sichtbar gemacht. Ein Präsenzdienst informierte die zahlreichen Besucher*innen über die Hintergründe. Unter den Interessierten waren viele Ältere, die selbst die Zerstörung Ulms erlebt hatten und oft ergriffen auf einen schwierigen Teil ihrer Biographie zurückschauten. Aber auch jüngere Besucher*innen zeigten sich beeindruckt und zum Gespräch und Nachdenken angeregt angesichts der Bilder der Zerstörung. Eine für den Anlass angefertigte Installation der Künstlerin Marianne Hollenstein regte zur Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt und Krieg an.

Dr. Oliver Schütz, keb Ulm-Alb-Donau

Im Jahre 2019 konnte außerdem die inklusive und preisgekrönte Veranstaltung „**Wahlprogramme einfach erklärt**“ mit den Zielen der Demokratieförderung und politischen Meinungsbildung erneut aufgelegt werden. Gemeinsam mit der Lebenshilfe Göppingen und der Stiftung Haus Lindenhof sowie weiteren Kooperationspartnern wurde sie über mehrere Monate hinweg geplant und am 9. Mai 2019 in einer großen Abschlussveranstaltung durchgeführt – in diesem Jahr vorbereitet durch eine Bildungsreihe mit Besuchen im Bürgerhaus Göppingen, im Landratsamt Göppingen und bei der Regionalzeitung NWZ.

Dr. Christina Jetter-Staib, keb Kreis Göppingen



Die Autorin Bruni Adler

aus Ost und West zu erleichtern und einen Beitrag zur Friedenssicherung zu leisten. Vierzig Zuhörer*innen lauschten den bewegenden Lebensgeschichten. Das Publikum bestand aus Friedensaktivist*innen, interessierten Zuhörer*innen, aber auch aus Senior*innen, die den Krieg erlebt haben. Veranstalter war die Katholische Erwachsenenbildung Kreis Ravensburg e.V. in Kooperation mit der pax christi-Gruppe Ravensburg.

Annabel Munding, keb Kreis Ravensburg

→ In welchem Klima gedeiht Versöhnung?

Burundi, eines der ärmsten Länder der Welt, bildet auch im Index der menschlichen Entwicklung ein Schlusslicht. Das ostafrikanische Land ist von verschiedenen Zyklen der Gewalteskalation und einem langjährigen Bürgerkrieg geprägt. Versuche, die unheilvolle Vergangenheit mit Hilfe verschiedener Friedens- und Versöhnungsansätze aufzuarbeiten, werden durch die repressive Regierung von Präsident Pierre Nkurunziza erschwert. Die Teilnehmer*innen an einer Podiumsdiskussion am 28. März 2019 in Stuttgart versuchten aus kirchlicher, politischer und wissenschaftlicher Sicht die Frage zu klären, wie dort trotz der Widrigkeiten der politischen Konstellation ein Prozess der Versöhnung in Gang gesetzt oder bestärkt werden kann.

Die Veranstaltung wurde gefördert durch Mittel des Landes Baden-Württemberg und kooperativ ausgerichtet von RAPRED-Girubuntu e. V., der Theologischen Fakultät der Uni Freiburg, der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dem Katholischen Bildungswerk Stuttgart und der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ). Letztere wurde vom Landtag errichtet und möchte Impulse setzen für ein global verantwortliches Baden-Württemberg. Ihr Geschäftsführer Vorstand **Philipp Keil** sprach ein Grußwort, in dem er darauf hinwies, dass es seit 2014 einen Partnerschaftsvertrag Baden-Württembergs mit Burundi gibt, in dessen Grundlagenpapier Ernährungssicherheit sowie Einkommens- und Friedensbildung für das afrikanische Land angestrebt werden. Es moderierte **Prof. Dr. Rainer Bendel**, der 2014 zum Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Vertriebenenorganisationen (AKVO) in Stuttgart bestellt wurde, zu der auch die Ackermann-Gemeinde gehört.

In seinem Impulsreferat bestätigte der Historiker und Theologe **August H. Leugers-Scherzberg** nicht nur einen im Titel der Veranstaltung konstatierten „Drift zu autoritärer Politik und Diktatur in Europa und Afrika“, sondern sprach von einer „globalen Welle des Populismus und der Renationalisierung“, einem Zulauf für rechts- wie auch linkspopulistische Bewegungen. Die Gründe für ihren derzeitigen Erfolg erkannte er in den nicht eingehaltenen Versprechen der Demokratie. Der Widerspruch zwischen dem Ideal von Freiheit, Gleichheit und allgemeinem Wohlstand auf der einen Seite und auf der anderen Seite dem Abbau der Sozialstaatlichkeit nach dem Zusammenbruch der bipolaren Weltordnung 1989/90 mit ihrer Systemkonkurrenz bilde den Nährboden für Populismus. Im Afrika südlich der Sahara hätten sich, nach der Ausbreitung demokratischer Herrschaftssysteme am Ende des letzten Jahrhunderts, diese wieder in autoritäre Regime zurückverwandelt, teils von unvorstellbar brutalen Gewalttaten begleitet, von denen der Genozid in Ruanda der bekannteste ist. Vor 25 Jahren – von April bis Juni 1994 – haben dabei Extremist*innen der Hutu-Mehrheit schätzungsweise eine Million Angehörige der Tutsi-Minderheit und gemäßigte Hutu getötet. Sowohl in Burundi als auch in Ruanda ist das Projekt einer Ablösung des autokratischen Regimes gescheitert. Populismus und Entde-

mokratisierung seien auch in Afrika Bewegungen gegen die Ziele der weltweiten Demokratisierung und Liberalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Die Aufarbeitung der Vergangenheit sowie die juristische Ahndung der Verbrechen sind nach dem Vorbild der Nürnberger Prozesse für die Vereinten Nationen seit dem Ende des Ost-West-Konflikts bedeutsam als flankierende Maßnahmen bei der erfolgreichen Stabilisierung und Demokratisierung



von Gesellschaften, die eine Galtherrschaft erlebt haben. Gerade wegen ihrer liberalen Implikationen werden aber Bestrebungen zu einer Vergangenheitsbewältigung von Populist*innen und Autokrat*innen gefürchtet, schloss Leugers-Scherzberg seinen Problemaufriss.

Erzbischof em. Dr. Robert Zollitsch, der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, berichtete als Betroffener eines Genozids am Ende des Zweiten Weltkriegs von seinen traumatischen Erlebnissen als Kind und den Umgang damit im späteren Leben. Zollitsch ist heimatvertriebener Donauschwabe, geboren im heutigen Serbien, damals Jugoslawien. Im Alter von sechs Jahren erlebte er den Einmarsch der Sowjets in sein Heimatdorf Filipowa, die Übernahme der Herrschaft durch Titos Partisanen, die Enteignung und Entrechtung der Deutschen des Landes und ihre Internierung in Arbeits- und Vernichtungslager. Am 25. November 1944 wurden 212 Männer zwischen 16 und 60 Jahren ermordet und in einem Massengrab verscharrt, darunter auch sein zehn Jahre älterer Bruder Josef. Die Einlieferung ins Todeslager Gakowa, wo Erschießungen stattfanden, um Angst zu verbreiten, und täglich die Leichen eingesammelt wurden, dann die Flucht über die ungarische Grenze nach Deutschland sind Zollitsch unver-



Erzbischof em. Dr.
Robert Zollitsch



PD Dr. August H.
Leugers-Scherzberg



Prof. Dr. Rainer Bendel



Philipp Keil, SEZ



Dr. Katharina Peetz



Dr. Audace
Manirahinyuza



Andrea Schwarz MdL

Fotos:
Ackermann-
Gemeinde

gesslich geblieben, doch konnte er lange nicht darüber sprechen, auch in der Familie war die Schreckenszeit kein Thema. Erstmals in der Mittelschule konnte er sich beim Verfassen seines Lebenslaufs dazu äußern, später wieder nach seiner Wahl zum Erzbischof von Freiburg auf Fragen von Journalist*innen. Um über derart schwierige Erfahrungen sprechen zu können, braucht es, so sein Fazit, nicht nur zeitliche Distanz und ein ökonomisch entspanntes Klima, das den Unterschied zwischen Alt- und Neubürger*innen verringert hat, sondern auch aufgeschlossene Zuhörer*innen. Bei Zollitsch dauerte es 60 Jahre, bis er auf Einladung des lokalen Bischofs seinen Heimatort und sein Elternhaus wieder aufsuchte. Um den gemeinsamen Blick in die Zukunft nicht zu belasten, hat Zollitsch später bei all seinen vielfältigen Kontakten in die alte Heimat nie über sein Schicksal gesprochen. Er plädiert dafür, einerseits nichts zu verschweigen, man müsse sich vielmehr gegenseitig helfen beim Aussprechen dessen, was geschehen ist, dürfe aber andererseits auch nicht unnötig daran erinnern oder Aufrechnung betreiben. Nur über das Geltenlassen des Anderen lassen sich Brücken bauen und Wege in die Zukunft finden. Schon in ihrer Charta von 1950 hätten die deutschen Heimatvertriebenen auf Vergeltung verzichtet und den Blick nach vorn auf den Bau eines gemeinsamen Europas gelenkt. Einer müsse den ersten Schritt machen, so wie die polnischen Bischöfe 1965 vergeben und um Vergebung gebeten und so einen Versöhnungsprozess eingeleitet hatten. Wer verzeihen kann, erlebt eine Befreiung, das Erlebte verliere etwas von dem Furchtbaren und Belastenden, so das Resümee des Erzbischofs.

Die Theologin **Dr. Katharina Peetz** aus Saarbrücken, die sich intensiv mit dem Friedensprozess in Ruanda beschäftigt, hat vor allem erlebt, dass Versöhnung auf individueller Ebene stattfindet, nachdem die Rahmenbedingungen der Koexistenz geschaffen waren. Allerdings bereue der überwiegende Teil der Täter*innen seine Taten nicht, deshalb müsse man sie auf dem Weg zur Erkenntnis der eigenen Schuld begleiten. Ebenso wichtig sei es aber, den Überlebenden bei der Aufarbeitung ihrer Traumata zu helfen und deren Vererbung zu verhindern. Sowohl staatliche Stellen wie auch die christlichen Kirchen

leisten hier wichtige Arbeit. Die Frage sei aber, wie Mentalitäten dauerhaft verändert werden können angesichts von Denkräume einschränkenden Machtinteressen. Probleme gebe es auch deshalb, weil bestimmte Opfergruppen ausgeschlossen werden, an denen sich die derzeitige ruandische Regierung unter Paul Kagame schuldig gemacht hat, als sie an die Macht kam. Zwar sei die Kirche ein wichtiger Akteur im Versöhnungsprozess und biete alternative Begegnungsräume, in denen auch abweichende Narrative zur Sprache kommen, die Kirche habe aber auch eigene Schuld auf sich geladen und müsse auf eine Vergebungsbitte 22 Jahre nach dem Genozid weitere Schritte folgen lassen. Es sei vorrangig, den Menschen vor Ort zu helfen und so die Entwicklung der Zivilgesellschaft zu fördern. Denn obgleich die offene Gewalt verschwunden sei, gebe es andauernde strukturelle Gewalt und Misstrauen. Die Menschen werden teilweise unterdrückt und diskriminiert. Versöhnung werde aber spürbar, wenn die Menschen gemeinsam tätig werden und z.B. Häuser wieder aufbauen.

Die Landtagsabgeordnete der Grünen **Andrea Schwarz** wollte der These, dass ohne demokratische Verhältnisse auch keine echte Versöhnung stattfinden könne, nicht zustimmen, wenngleich sie einräumte, dass Versöhnung im autoritären System verordnet sei und nicht zum Ziel führen könne. Da Versöhnung von innen heraus kommen und in der Bevölkerung wachsen müsse, bedürfe sie der Transparenz einer offenen Gesellschaft, die Minderheiten partizipieren lässt, sowie der wissenschaftlich unabhängigen Beglaubigung. Bei entwicklungspolitischen Bemühungen müssten die Diaspora-Gemeinden viel stärker eingebunden werden, um die Menschen in ihrem Alltagsleben durch Graswurzelpartnerschaften zu unterstützen. Erst aus der Freiheit einer sozial gesicherten Existenz heraus könnten sie zu Impulsgebern der Annäherung werden und eine funktionierende Zivilgesellschaft aufbauen. Wenn die Gesellschaft sich als ganze erinnern möchte, gehe dieser Prozess nicht nur mit einem Teil von ihr.

Dr. Audace Manirahinyuza ist Politologe und lebt mit seiner Familie in Burundis Hauptstadt Bujumbura. Als

ZFD-Fachkraft unterstützt er dort und in Uvira/DR Kongo seit Ende 2013 die Gerechtigkeits- und Friedenskommissionen (CDJP). Er berät bei der Aus- und Weiterbildung der Multiplikator*innen und bei Planung, Monitoring und Evaluation der Aktivitäten. Manirahinyuza glaubt nicht daran, dass Zivilgesellschaft allein zu Versöhnung führen kann, so wichtig sie auch ist. Angesichts der Tatsache, dass die Friedensgespräche komplett gescheitert sind, wünscht er sich mehr internationalen Druck, auch von Deutschland und der EU, auf sein von Krisen geschütteltes Heimatland, dessen Sicherheitsapparat die Opposition und anders denkende Menschen mit aller Härte unterdrückt. Auch Waffenlieferungen möchte er vollständig unterbunden wissen. Es müsse ein politischer Prozess in Gang kommen, sonst werde es bei sozialen und wirtschaftlichen Bemühungen bleiben. Man solle die Opposition mit Geld unterstützen, um so den Dialog der Regierung mit ihr herbeizuführen. Trotz aller Schwierigkeiten gebe es aber gesellschaftliche Fortschritte, wenn auch die freie Presse noch im Exil arbeiten muss. Das Friedensabkommen von Arusha im Jahr 2000 habe einen Neuanfang mit Versöhnung und dem Aufbau demokratischer Institutionen gebracht, jedoch den Aspekt der Gerechtigkeit ausgeblendet. Deshalb sei der Versöhnungsprozess 2015 gescheitert. Den Spannungen zwischen den politischen Akteuren stehe jedoch eine Bevölkerung gegenüber, die die Versöhnung untereinander sucht. Aber Burundi könne nicht allein aus diesen Schwierigkeiten herauskommen, ebenso wenig wie Deutschland nach dem Krieg nicht allein zu Stabilität gelangen konnte.

Die Diskussion über Bedingungen und Verläufe von Versöhnungsprozessen und autoritäre Strukturen als Behinderung dieser Prozesse ließ viele Fragen offen, etwa die nach der Gerechtigkeit und juristischen Aufarbeitung, nach den ökonomischen Bedingungen und einer sinnvollen Sozialpolitik; Themenfelder für weitere Diskussionsrunden.

Hintergrundinformation zur Ackermann-Gemeinde
Durch Bildungs- und Kulturveranstaltungen rückt die Ackermann-Gemeinde die Geschichte, Kultur, Religionen der Länder Ostmitteleuropas in das Bewusstsein unserer Gesellschaft. In deutsch-tschechischen Wochenenden und Kulturwochen, kulturellen und

literarischen Veranstaltungen, Sprachkursen und Ausstellungen leistet sie einen Beitrag zur grenzüberschreitenden Pflege und Weiterentwicklung des kulturellen und religiösen Erbes. Einen eigenen Schwerpunkt bildet die Jugendarbeit mit Begegnungen und Jugendbildungsmaßnahmen – etwa der jährlich für Schüler*innen eines Brünner Gymnasiums stattfindende Kurs „Sprache und Kultur intensiv“ oder die Seminare mit angehenden Übersetzer*innen der Karls-Universität Prag.

Die eigenen Vertreibungserfahrungen und die Kompetenz im Umgang mit deren Folgen versucht sie in ein Kooperationsprojekt mit Rapred Girubuntu e.V. einzubringen, in dem mit Unterstützung der Aktion Hoffnung ehrenamtliche Helfer*innen in Ruanda im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten ausgebildet werden.

Die grenzüberschreitenden Aktivitäten der Ackermann-Gemeinde haben eine lange Geschichte. Schon lange vor der Wende und über den Eisernen Vorhang hinweg wurden im Geheimen Verfolgte und Unterdrückte in der damaligen ČSSR unterstützt. Die Hilfen richteten sich insbesondere an die verfolgte Kirche, Dissident*innen und in der Heimat verbliebene Deutsche. Allein 1.258 Namen umfasst eine Kartei von damals unterstützten Priestern. Mit der Wende konnte die Ackermann-Gemeinde auf diese Kontakte aufbauen. Seit Öffnung der Grenzen hat sie ein dichtes Netzwerk von Kontakten zu Menschen, Verbänden und Institutionen in der Tschechischen Republik aufgebaut. Mit diesen Partnern verwirklicht sie in Kooperationen konkrete gemeinsame Projekte.

Deutsche und ihre Nachbar*innen im Osten und Südosten haben sich in der Vergangenheit gegenseitig viele Wunden geschlagen. Aber sie sind und bleiben Nachbarn in der Mitte Europas und stehen vor der Aufgabe, eine neue lebendige Nachbarschaft aufzubauen. Das geht besonders die Christ*innen der beteiligten Völker an. Ihnen ist aufgegeben, die Trümmer der Vergangenheit durch Verständigung und Versöhnung aus dem Wege zu räumen.

Hier ist in den vergangenen Jahrzehnten viel geleistet worden. Gemeinsam mit Partnern in den Nachbarländern stellt sich die Ackermann-Gemeinde den Herausforderungen der heutigen Zeit und trägt von christlichen Wertvorstellungen ausgehend zur Gestaltung der gemeinsamen Zukunft in der Mitte Europas bei. Hierfür gewinnt die Ackermann-Gemeinde, wie auch andere Verbände, immer häufiger Menschen zur Mitarbeit, die keine familiären Wurzeln mehr in östlichen Nachbarländern haben. Die Motivation zum Engagement erwächst bei ihnen aus den Zielen und den Aktivitäten sowie aus persönlichem Interesse an dieser Region und eigenen grenzüberschreitenden Erfahrungen.

Stefan P. Teppert, Ackermann-Gemeinde



→ Bildung auf den gesellschaftlichen Leitwert Frieden hin ausrichten: Schwerpunkte der Friedensbildung von pax christi Rottenburg-Stuttgart 2019/2020

Friedensbildung umfasst das Anstoßen und Begleiten von lebenslangen Lernprozessen, bei denen es insbesondere darum geht, konstruktive Formen der Auseinandersetzung mit Konflikt- und Gewaltpotenzialen im sozialen Nahbereich, in gesellschaftlichen Zusammenhängen und im globalen Rahmen zu fördern und dadurch einen Beitrag zur Friedensfähigkeit von Menschen zu leisten. Die Bildungsarbeit von pax christi Rottenburg-Stuttgart verortet sich im Querschnittsbereich Friedensbildung. Dieser beinhaltet auch die systematische Kritik an all jenen Strukturen und Prozessen, die einer Bildung zu Frieden und gewaltfreier Konfliktbearbeitung entgegenstehen.

Schweigen und Wegschauen sind kein Beitrag zum Frieden pax christi Rottenburg-Stuttgart setzt sich seit vielen Jahren für gerechten Frieden in Israel und Palästina ein, arbeitet mit Partnerorganisationen und Kirchen vor Ort zusammen und lädt sie zu Veranstaltungen in Deutschland ein. Wir setzen uns bei den politisch Verantwortlichen in Deutschland und bei Firmen, die in den besetzten Gebieten tätig sind, dafür ein, dass sie Menschenrechte und Völkerrecht achten. Und pax christi entsendet Freiwillige, die die Arbeit vor Ort unterstützen und von ihren Erfahrungen berichten.

Angebote der Friedensbildung von pax christi Rottenburg-Stuttgart orientierten sich 2019/2020 insbesondere am Jahresschwerpunktthema Nahost, das in der Diözesanversammlung vom 11.-13. Oktober 2019 im Kloster Neresheim von den Mitgliedern verabschiedet wurde. pax christi möchte damit deutlich

machen, dass Schweigen und Wegschauen kein Beitrag zum Frieden sind und erneuert seine Solidarität mit den Partner*innen und Freund*innen in Israel und Palästina, die ihre gewaltfreie Arbeit für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenrechte und Völkerrecht unermüdlich fortsetzen – auch unsere Bildungsveranstaltungen spiegeln dieses Anliegen wieder. Hier einige Highlights:

Christen im Nahen Osten – Wege in die Zukunft?, Vortragsveranstaltung und Podiumsgespräch am 16. September 2019 im Hospitalhof Stuttgart, in Kooperation mit Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Baden-Württemberg, pax christi und Katholischem Bildungswerk Stuttgart (KBW Stuttgart); u.a. mit dem lutherischen Bischof Ibrahim Azar, Jerusalem; im Rahmen der weltweiten Woche für Frieden in Israel und Palästina; Zielgruppe: interessierte Öffentlichkeit, ca. 100 Teilnehmer*innen

Friedensperspektiven für Palästina und Israel, öffentlicher Vortrag von Christian Sterzing (ehemaliger Leiter der Heinrich-Böll-Stiftung im Büro Ramallah und ehemaliger Bundestagsabgeordneter) am 13. Oktober 2019 im Kloster Neresheim im Rahmen der Diözesanversammlung von pax christi Rottenburg-Stuttgart, u.a. Erfahrungen und Erkenntnisse aus seiner Zeit als Menschenrechtsbeobachter in Palästina; Zielgruppe: Mitglieder und interessierte Öffentlichkeit, 40-50 Teilnehmer*innen

Jugend für Frieden und Gerechtigkeit in Palästina und Israel, Start des dreijährigen Projekts in Kooperation mit der „Stop the Wall“-Kampagne in Palästina im Rahmen der Diözesanversammlung 2020; Zielgruppe: palästinensische Jugendliche und junge Erwachsene, die beim Aufbau lokaler Komitees unabhängig von Religion, Geschlecht und politischem Hintergrund unterstützt werden sollen

Israel nach den Wahlen, Gesprächsabend mit dem ehemaligen israelischen Botschafter in Südafrika und Mitglied der Delegation der Osloer Friedensverhandlungen am 22. Oktober 2019 im Haus der Katholischen Kirche Stuttgart; in Kooperation von KWB Stuttgart, pax christi, Freunde von Sabeel Deutschland u.a.; Zielgruppe: interessierte Öffentlichkeit, 40-50 Teilnehmer*innen.

Auswahl weiterer Highlights 2019/2020 (über Nahost hinaus):

Mein Zeugnis – Friedensarbeit in der internationalen katholischen Friedensbewegung pax christi, Friedengebete in der Vinzenzkirche/ Kloster Untermarchtal am 18. Oktober 2019 im Rahmen der Reihe „Friedensgebete 2019“. Zielgruppe: interessierte Öffentlichkeit, ca. 30 Teilnehmer*innen

Filmmatinée „Ein verborgenes Leben“, Film und Nachgespräch mit Prof. Dr. Andreas Holzem, Uni Tübingen am 02. Februar 2020 im Kino „atelier am bollwerk“, Stuttgart; in Kooperation mit KBW Stuttgart und Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Zielgruppe: interessierte Öffentlichkeit, ca. 80 Teilnehmer*innen

Friedensarbeit bei pax christi, Input beim Firntag/ Begegnungstag der Seelsorgeeinheit Steinlach-Wiesaz in Mössingen am 15. Februar 2020; Zielgruppe Firmand*innen der Seelsorgeeinheit, Verantwortliche in der Firmvorbereitung, ca. 70 Teilnehmer*innen

Werte.Grenzen.Europa? Fragen zu Migration und aktuellen Herausforderungen an EU-Abgeordnete, Online-Video-Diskussion mit Anna Deparnay-Grunberg (Bündnis 90/Die Grünen), Evelyne Gebhardt (SPD), Rainer Wieland (CDU) am 08. Mai 2020; in Kooperation von: Europa Zentrum Baden-

Württemberg, Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Diözesanausschuss Europa), KBW Stuttgart; moderiert von Richard Bösch (pax christi) und Nils Bunjes (Europa Zentrum Ba-Wü); Zielgruppe: interessierte Öffentlichkeit, 60 Teilnehmer*innen

Richard Bösch, pax christi

Einladung

Filmmatinée

„Ein verborgenes Leben“



Der Film von Terrence Malick erzählt die Geschichte eines weithin unbekannten Helden, des 2007 selig gesprochenen Franz Jägerstätter. Der österreichische Bauer weigerte sich standhaft, für die Wehrmacht zu kämpfen. Selbst im Angesicht der drohenden Hinrichtung blieb er bis zuletzt davon überzeugt, seinem Gewissen folgen zu müssen. Getragen wurde er von seinem tiefen Glauben und der unerschütterlichen Liebe zu seiner Frau und seinen Kindern.



Foto: iStock.com/Rawpixel

Religionen – Interreligiöse Bildung – Interkulturelle Bildung

→ Rottweiler Reihe Religionen

Die Rottweiler Reihe Religionen ist ein fester Bestandteil im herbstlichen Veranstaltungsgeschehen in Rottweil. 2010 wurde sie erstmalig angeboten, feiert also im Jahr 2020 ihr zehnjähriges Bestehen. Veranstaltet wird die Reihe von der Katholischen und Evangelischen Erwachsenenbildung, der türkisch-islamischen Gemeinde und der Israelitischen Kultusgemeinde.

2019 stand die Rottweiler Reihe Religionen unter dem Thema „Mystik – ein Schlüssel für den interreligiösen Dialog“. Und darum geht es letztendlich bei diesem Angebot: Über Gespräch und Begegnung einen Beitrag zur Verständigung von Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit über die Grenzen der Religionen hinweg zu leisten. Deutlich machen wollen wir damit, dass die Religionen in unserer Stadt und Region einen konstruktiven Beitrag zur Integration und zu einem friedlichen Zusammenleben leisten können.

Diese Bedeutung wurde uns hautnah vor Augen geführt, als durch den Anschlag auf die Synagoge in Halle ganz kurzfristig die in der Rottweiler Synagoge geplante Veranstaltung in eine andere Räumlichkeit verlegt werden musste. Es gibt noch viel zu tun!

Die Veranstaltungsreihe umfasste in 2019 drei Vortragsabende mit herausragenden Referent*innen: die Schweizer Theologin und Psychotherapeutin Dr.



Mustafa Keskinsoy (Türkisch-Islamische Gemeinde Rottweil) und Fatih Sahan (Islamwissenschaftler) in der Rottweiler Reihe Religionen



Drei Religionen gemeinsam beim Abschlusseggen

Monika Renz zum Thema „Jesus der Mystiker – Gedanken zu einer bis heute kaum begriffenen Dimension in Botschaft und Leben Jesu“, der Islamwissenschaftler Fatih Sahan zum Thema „Die islamische Mystik ‚Sufismus‘“ sowie der jüdische Religionswissenschaftler und Rabbiner Dr. Yuval Lapide zum Thema „Jüdische Mystik – eine innere Reise zur Weisheit“. Zum Abschluss der Reihe fand ein lebendiger Begegnungsabend im Mehrgenerationenhaus Kapuziner statt unter dem Motto „Geschichten und Weisheiten aus den Religionen: Ein kulturell-kulinarischer Abend“. Mit Geschichten, mit Liedern, mit einem Quiz sowie mit allerlei leckeren Köstlichkeiten aus den drei Religionen entwickelte sich ein stimmungsvoller und eindrucksvoller Abend mit vielen Anregungen und gegenseitigem Interesse. In Rottweil rücken die Religionen zusammen und pflegen direkte Kommunikation in unmittelbarer Begegnung. Zehn Jahre Rottweiler Reihe Religionen tragen Früchte, die keb

ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Religionen geworden.

Überhaupt ist die Zusammenarbeit zwischen Katholischer und Evangelischer Erwachsenenbildung in Rottweil beispielhaft für gelebte Ökumene. Viele Kooperationsveranstaltungen sind Ausdruck davon. So auch der Vortragsabend mit Br. Andreas Knapp von der Gemeinschaft der „Kleinen Brüder des Charles de Foucauld“, der in einem eindringlichen Appell auf die tragische Flucht und Vertreibung der letzten Christen aus dem Nahen Osten hinwies und – auf uns bezogen – für eine christliche Solidarität und Unterstützung warb.

Frido Ruf, keb Kreis Rottweil



Der Kurs „Islam im Plural“ beim Besuch der bosnischen Moschee in Ulm

→ Interreligiöse Bildung

Der Antisemitismusbericht des Landes Baden-Württemberg von 2019 zeigt einen dringenden Bildungsbedarf auf. Mit verschiedenen Angeboten stellt sich die keb Ulm-Alb-Donau dieser Herausforderung und ermöglicht zum Beispiel das Kennenlernen der Ulmer Synagoge und ihrer Gemeinde. Um einen verengten Blick auf das Judentum zu weiten und anti-jüdische Aspekte in der eigenen christlichen Tradition offen zu legen, fand im Sommer 2019 eine jüdisch-christliche Lernwoche in Ulm statt. Eine Lehrerin aus Israel legte aus ihrer Sicht Bibeltexte zu der für das Judentum namensgebenden Figur des Stammvaters Juda aus. Die Teilnehmenden lernten so eine andere Perspektive auf vermeintlich Bekanntes kennen. Die Begegnung mit einer Jüdin aus Israel beschrieben viele als eindrucksvolles Erlebnis.

Auch Islamophobie ist ein Phänomen, dem die Bildungsarbeit der keb entgegenwirken möchte. Ziel ist es, das Bild von „dem“ Islam einer Differenzierung zuzuführen. Dazu wurde 2017 mit der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart der dreitägige Kurs „Islam im Plural“ entwickelt und 2019 zum fünften und sechsten Mal in Ulm erfolgreich angeboten. Er leistet einen wichtigen Beitrag für ein vertieftes Wissen um den Islam und seine Richtungen in Deutschland für Teilnehmer*innen aus Kirche und Ehrenamt, öffentlicher Verwaltung und Sozialfürsorge, Bildung und Politik. Teil des Kurses ist ein Besuch der bosnischen Moschee in Ulm mit Begegnung und Austausch.

Dr. Oliver Schütz, keb Ulm-Alb-Donau

→ Maria nimmt im Islam eine zentrale Position ein! – Junger Theologe überrascht in St. Maria mit auffallenden Parallelen zwischen Koran und Bibel

Was der muslimische Theologe Samet Er über Maria, die Mutter Jesu, aus dem Koran zu erzählen wusste, war den Christ*innen aus der Bibel nicht unbekannt. Kein Wunder, denn der Referent zeigte überraschende Parallelen auf. Zahlreiche Zuhörer*innen beider Religionen, die an einem Montagabend in den Gemeindesaal von St. Maria gekommen waren, kamen aus dem Staunen nicht heraus.

Samet Er bezog seine Kenntnisse aus seinem vierjährigen Studium an der Universität Tübingen, eine der ersten Universitäten, die einen Lehrstuhl für Islamische Theologie eingerichtet hat. Der junge, aus der Türkei stammende Moslem zählt offensichtlich zu denen, die bereit waren, über den Koran offen zu reflektieren und klare Front gegenüber Fundamentalisten zu beziehen.

Er promoviert gerade, schreibt Bücher über interreligiösen Dialog und ist beruflich in der Gewaltforschung und als Gefängnisseelsorger tätig – also in vieler Hinsicht der richtige Referent, den die Evangelische und Katholische Erwachsenenbildung, die evangelische Kirchengemeinde Unterkochen/Ebnat, der AAKademieverein Aalen und die Kirchengemeinde St. Maria eingeladen haben.

Diakon Thoma Bieg und Pfarrer Manfred Metzger mussten sich nicht lange bemühen, in ihren Grußworten Interesse zu wecken. Es war beim erwartungsvollen Publikum spürbar vorhanden. „Der Koran ist als Gesamtwerk zu verstehen, der über 23 Jahre hinweg entstanden ist“, machte Samet Er gleich zu Anfang klar. Das Herauspicken einzelner Stellen aus ihrem Zusammenhang führe in die Irre.

Dass Männer ihre Frauen schlagen sollen und dass gegenüber Ungläubigen Gewalt anzuwenden sei,

müsse aus der jeweiligen Situation und Zeit sowie aus kulturellen Traditionen heraus verstanden werden. Damit gab Er sich als Anhänger der historisch-kritischen Schule zu verstehen, wie sie in Tübingen auch in der christlichen Theologie gelehrt wird.



Wenn Maria als einzige Frau im Koran erwähnt und neben Mohammed und Jesus am meisten genannt werde, zeige das ihre zentrale Position. Durch ihre Auserwählung von Gott und ihre Bereitschaft, den göttlichen Willen, die Geburt Jesu, zu erfüllen sei sie ein „Zeichen

für die Welt“. Sure 21 spreche von „jener gesegneten Frau“, durch die den Menschen Gottes Gnade zu Teil werde. Der Geschichte Mariens werden 176 und Jesus 33 Koranverse gewidmet, registrierte der Theologe.

Neuerdings würden im Islam sogar Dialoge darüber geführt, in Maria eine Prophetin zu sehen und sich der christlichen Trinitätslehre anzunähern, wusste Samet Er. In einer sogenannten „Weihnachtsliturgie Jesu“ sei mehrfach vom „Friedenstag“ die Rede. In der lebhaften Diskussion ging es auch um die Stellung der Frau im Islam. Mohammed habe sie, die in der heidnischen Gesellschaft nur als Objekt und als Pfand galt, das man anderen Männern verleihen konnte, zum Subjekt eigener Würde erhoben.

Ein weiteres Highlight der Veranstaltung: Jugendreferent Martin Kronberger entpuppte sich mit Stimme und Gitarre als waschechter Interpret türkischer Lieder und Rhythmen im Trio mit Jugendlichen aus Anatolien. Die AAKademie-Leiterin Mehtap Derin lud gastfreundlich zu türkischen Spezialitäten ein. Dabei fand der interreligiöse Austausch noch lange kein Ende.

Wilfred Nann und Johannes Müller,
keb Ostalbkreis

→ Koran-Bibel-Gespräche

Interreligiöser Dialog ist auch das Anliegen des muslimisch-christlichen Arbeitskreises in Heidenheim. Im Zentrum der Veranstaltungen des Arbeitskreises stand 2019 das Thema „Entfeindung in Bibel und Koran“.

Ahmad Milad Karimi, Professor für Islamische Philosophie und Mystik an der Universität Münster, erklärte seine Sicht auf das Thema „Entfeindung in Bibel und Koran“ anhand der Josefsgeschichte. Dabei legte er besonders Wert darauf, die Mehrdeutig-

keit des Korans als positiv und historisch zentral für die Koranlegung darzustellen. Für viele Zuhörer*innen war dies eine kaum bekannte Sichtweise. Die im Rahmen der „Koran-Bibel-Gespräche“ stattfindende Veranstaltung des muslimisch-christlichen Arbeitskreises der Evangelischen Erwachsenenbildung, der Katholischen Erwachsenenbildung und der Islamischen Gemeinden in Heidenheim folgte ein Vortrag zur Josefsgeschichte aus christlicher Sicht.

In der regelmäßig stattfindenden Veranstaltungsreihe wird der interreligiöse Dialog im Blick auf unterschiedliche Themen gepflegt. Dabei geht es um das Kennenlernen der anderen Religion, die Auseinandersetzung mit dem Blick von außen und die Diskussion eines gemeinsamen Themas. Nicht zuletzt bleibt am Rande der „Koran-Bibel-Gespräche“, die abwechselnd in der Moschee und den Räumen der Erwachsenenbildung stattfinden, Raum für den Austausch jenseits der Heiligen Bücher von Christentum und Islam.

Carmen Hepp, keb Heidenheim

→ Dialog der Religionen

Der Dialog der Religionen ist ein wichtiges Themenfeld der keb: Was über „Maria – Maryam“ in Christentum und Islam ausgesagt wird, das haben die Studentin Rameza Bhatti und die Leiterin der keb Kreis Freudenstadt, Iris Müller-Nowack, auch in Weitingen in den Blick genommen. In Kooperation mit dem Familienzentrum Freudenstadt haben ca. 140 Teilnehmer*innen mit der Journalistin und Autorin Zana Ramadani in einer weiteren Veranstaltung über

„Die Macht der Frauen im Islam“ diskutiert. Zana Ramadani hat aus ihrem Buch „Die verschleierte Gefahr“ gelesen und von ihren persönlichen Erfahrungen berichtet. In einer von Iris Müller-Nowack moderierten Podiumsdiskussion sind die Fragen und Einschätzungen von Migrantinnen aus der Region zur Sprache gekommen.

Iris Müller-Nowack, keb Kreis Freudenstadt

→ Interreligiöse und interkulturelle Bildung will Brücken bauen

Interreligiöse und interkulturelle Bildung spielt in der keb Kreis Göppingen eine besondere Rolle. Mit ihr will die keb Brücken bauen in die Gesellschaft hinein. Deutlich wird dies an drei besonderen Veranstaltungen aus dem Programm 2019.

Die Veranstaltung „Die letzten Christen“ am 12. März 2019 mit Bruder Andreas Knapp aus Leipzig ermöglichte einen erschütterten Einblick in die Situation der christlichen Minderheiten in Syrien und im Irak. Über die Kooperation mit der Stadtbibliothek Göppingen ist die Veranstaltung außerdem ein Beispiel für die Brückenfunktion der keb in die Gesellschaft hinein und für die viel zitierte „Kirche an anderen Orten“.

Die Veranstaltung „Zwischen Fils und Arax“ am 6. Oktober 2019 in Kooperation mit der Armenischen Gemeinde Baden-Württemberg und der Kirchengemeinde St. Maria und Christkönig Göppingen im Rahmen der Interkulturellen Wochen fand großen Anklang und positive Resonanz. Auch an dieser Stel-

le ist die keb Göppingen einen ungewöhnlichen Weg gegangen, um mit Menschen in Kontakt zu kommen, die nicht unbedingt regelmäßige Kirchgänger sind. Gleiches gilt für die Veranstaltung des Christlich-Islamischen Gesprächs „Wenn wir sterben ... Glaube und Traditionen rund um Sterben und Tod im Islam und Christentum“ am 8. Oktober 2019 ebenfalls im Rahmen der Interkulturellen Wochen, an der Martin Ostheimer (stellvertretende Leitung der keb Göppingen im Jahr 2019) als Referent beteiligt war.

Dr. Christina Jetter-Staib,
keb Kreis Göppingen

→ Salam – Ein Konzertabend der besonderen Art



Foto: keb Ostalbkreis

Unter dem Titel „Jazz und Poesie zwischen den Kulturen“ verband die marokkanische Sängerin Hayat Chaoui und die Jazz-Formation Ufermann Orient und Okzident auf sehr einfühlsame Weise während eines Konzertabends der besonderen Art am 23. März 2019 in Aalen.

Während viele interreligiöse Veranstaltungen dem Wort verpflichtet sind, gelang es der Musik an diesem Abend auf ganz ungewöhnte Art Verbindungslinien aufzuzeigen. Wenn etwa Chaoui eine arabische Fassung des Liedes „Maria durch ein Dornwald ging“ darbot oder im Lied „Der Mond ist aufgegangen“ Traditionen aus dem 6. und dem 18. Jahrhundert verband.

Der Abend stand unter dem Zeichen des verbindenden Friedensgedanken – Salam –, den der Abend in einem Gang durch die Jahrhunderte und Kulturen sowie unterschiedliche musikalische Traditionen aus

Christentum, Judentum und Islam zum Ausdruck brachte. Gedichte, Texte und Musik verbanden sich zu einem Gesamtkunstwerk.

Die künstlerische Begegnung der deutschen Jazzformation Ufermann mit der klassisch ausgebildeten marokkanischen Sängerin Hayat Chaoui entfaltete eine ganz eigene Atmosphäre. Das Spiel mit unterschiedlichen Stilen und musikalischen Einflüssen war Programm. Eingeladen hatte der christlich-islamische Dialogkreis Aalen, die evangelischen und katholischen Bildungswerke und die Kirchengemeinde St. Maria. Die große Zuhörerschaft war sich am Ende einig, dass dieser Abend wie ein einziges Gebet der Seele gut getan hat.

Wilfred Nann, keb Ostalbkreis

→ Moderne Frau für Familienehre ermordet. Kinoabend mit „Nur eine Frau“ in Rottenburg

Den Film „Nur eine Frau“ zeigte die Tübinger Katholische Erwachsenenbildung in Kooperation mit dem Rottenburger Waldhorn-Kino im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ am 26. September 2019 im Kino im Waldhorn in Rottenburg. Der Film fordert eine klare Haltung ein. Die Regisseurin Sherry Hormann erzählt darin die Geschichte von Hatun Aynur Sürücü, die von ihrem Bruder mit drei Kopfschüssen getötet wurde. Der Grund: Sie hatte es gewagt, ein „deutsches“ Leben zu führen. Für ihre sunnitisch-kurdische Familie verwirkte sie damit ihr Leben. Der Film drückt nicht auf die Tränendrüse, sondern inszeniert ein bewegendes Drama, das eine klare Position gegenüber einem frauenverachtenden patriarchalischen System einfordert. Nach dem Film sprach Dr. Petra Preunkert-Skálová, Leiterin der keb, mit Heike Himmelreicher, Leiterin des Rottenburger Jugend- und Familienberatungszentrums, sowie Kübra Kisa. Kisa ist in Deutschland aufgewachsen und hat in Tü-

bingen, London und Istanbul islamische Theologie studiert. „Ehrenmord ist religiös nicht zu begründen“, so Kisa. Himmelreicher berichtete, dass in ihrer Arbeit junge muslimische Frauen schwer zu erreichen sind. „Deutschlandweit erleben über 100.000 Frauen Gewalt in der Partnerschaft“, sagte Himmelreicher. Frauen mit Migrationshintergrund, Flüchtlingsfrauen und Menschen mit Behinderung sind besonders häufig betroffen. Ein Zuhörer sagte: „Wir tun Aynur Unrecht, wenn wir uns auf Religion und eine Kopftuch-Diskussion versteifen. Der Film zeigt vielmehr eine unmenschliche Art des Umgangs mit einander.“ Es sollte tatsächlich viel mehr über Umgangsformen in den Familien geredet werden als nur über Imame und Moscheen. Der Abend zeigte, wie kontrovers die Meinungen zu dem Thema Islam, Gewalt an Frauen, Kopftuch und Fremdenwahrnehmung diskutiert werden können und wie schwer uns diese Diskussion immer noch fällt. Wir bleiben dran!

Dr. Petra Preunkert-Skálová, keb Landkreis Tübingen

→ Menschen auf der Flucht und wie wir ihnen begegnen

2019 war die keb Kreis Freudenstadt im zweiten Jahr Kooperationspartnerin bei „Kultur und Begegnung im ARTpark Horb“. Der ARTpark ist ein Projekt der Teilhabe von Künstler*innen mit Fluchterfahrungen in Zusammenarbeit mit etablierten Künstler*innen und aktiven, offenen und toleranten Menschen, Gruppen und Institutionen. Am letzten Donnerstag im Monat findet ein Bildungs- und Begegnungsangebot von

Film mit Gespräch, Yoga, Kunstgespräche oder das „Diner en Couleur – Farbe bekennen für Vielfalt und Demokratie“ statt. Es ist ein Ort für gemeinsame Erlebnisse und Gespräche zwischen Einheimischen und Geflüchteten entstanden. Das Projekt wird auch mit Mitteln der Diözese Rottenburg-Stuttgart gefördert.

Iris Müller-Nowack, keb Kreis Freudenstadt



→ Kirche 2.0: Wir fordern Reformen!

Bei dem Tübinger Diskussionsnachmittag „Kirche 2.0“ am 30. November 2019 in der Mensa Uhlandstraße in Tübingen ging es um die Mühen der Reformbestrebungen in der katholischen Kirche.

„Die katholische Kirche hat ein riesiges Glaubwürdigkeitsproblem“, sagte Dr. Petra Preunkert-Skálová, Leiterin der keb im Landkreis Tübingen, bei ihrer Begrüßung. „Klerikale Machtstrukturen sorgen für Frustration, die Missbrauchsfälle versperren die Sicht auf den Glauben.“ Auf dem Generationensofa tauschten drei Protagonisten von jung bis alt ihre Erfahrungen aus: Die Dekanatsreferentin Barbara Striffler vom Dekanat Esslingen-Nürtingen, der emeritierte Tübinger Professor für Dogmatik Peter Hünemann und der Tübinger Schüler und Fridays-for-Future-Aktivist Andreas Giannakidis. Moderiert wurde das Gespräch von Jörg Vins, der das Resort „Religion und Welt“ beim SWR leitet. Der Ehrengast des Tages war Dr. Claudia Lücking-Michel, Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken und ehemalige Bundestagsabgeordnete.

Immer wieder kam das Thema auf Macht- und Entscheidungsstrukturen in der Kirche, mit der viele Gläubige unzufrieden sind: „Dieser zentrale Weg – von oben alle Entscheidungen zu treffen – das geht nicht, das kommt nicht unten an“, sagte Hünemann. Daher ist der synodale Weg der katholischen Kirche, der in den kommenden zwei Jahren geplant ist, auch auf die Teilhabe von Laien ausgerichtet. Claudia Lücking-Michel hielt einen Vortrag zu diesem Vorhaben: „Ich weiß nicht, wie groß diese Chance ist“, sagte sie, „aber sie ist die einzige, die wir gerade haben.“ Die Tübinger Kirchengemeinden stellten sich anschließend in einem „Markt der Möglichkeiten“ vor.

Dr. Petra Preunkert-Skálová, keb Landkreis Tübingen



Dr. Claudia Lücking-Michel v.l.n.r. Prof. Peter Hünemann, Jörg Vins, Andreas Giannakidis und Barbara Striffler

→ Nie wieder Lehre der Verachtung! – Aufbruch zu einem neuen Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum

Am 9. Oktober 2019 gab es in Halle den Versuch, während der Feierlichkeiten zum jüdischen Feiertag Jom Kippur bewaffnet in die Synagoge von Halle einzudringen, um die dort versammelten Menschen zu töten. Das aktuelle und sehr bewegende Thema konnte im Rahmen eines Vortrags von Prof. Dr. Hanspeter Heinz in der keb Dekanate Biberach und Saulgau theologisch reflektiert werden. Die sogenannte „Judenerklärung“ ist der kürzeste, mutigste und folgenreichste Konzilsbeschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils, dessen Aussagen im Widerspruch zur fast 2000 jährigen Tradition der Kirche stehen. In weiten Teilen von Kirche und Gesellschaft sind die aus der Nazizeit bekannten Stereoty-

pen über „die Juden“ nach wie vor wirksam – bis hin zur offenen Judenfeindschaft. Dennoch sind Fortschritte erzielt worden, die nicht mehr rückgängig zu machen sind. Trotzdem gilt: Für die Pionier*innen in Kirchenleitung, Theologie und Schule ist noch viel unerledigte Arbeit zu leisten.

Prof. Dr. Hanspeter Heinz ist emeritierter Professor für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg. Von 1974 bis 2016 leitete er den Gesprächskreis „Juden und Christen“ beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken. 2015 erhielt er zusammen mit dem Gesprächskreis die renommierte Buber-Rosenzweig-Medaille.

Peter Werner, keb Dekanate Biberach und Saulgau

→ Keine Frage der Macht, sondern des Herzens: Jacqueline Straub spricht und diskutiert über ihre Hoffnung auf das Priesteramt

Kurz vor der Coronakrise, die Grenze zur Schweiz gerade noch offen, treffen wir Jacqueline Straub am 8. März 2020, dem *Internationalen Frauentag*, zum Matinee in einer neuen Kooperation der keb Bodenseekreis mit der Stadtbibliothek Tettnang. Ganz bewusst entschloss sich die erfahrene Veranstaltungsorganisatorin und Leiterin der Stadtbibliothek Tettnang, Cosima Kehle, in diesem Jahr angesichts des synodalen Weges und der Diskussion um überfällige Reformen in der katholischen Kirche, eine junge Theologin zu Wort kommen zu lassen.

Eingeladen – ebenfalls bewusst – nicht nur Frauen. Auffallend: die vielen, (älteren) (Ehe-)Männer, die Frau Straubs Erfahrungen mit den Reaktionen auf ihre

Berufungsgeschichte folgen und die wissenschaftlich erforschten Argumente, die für das weibliche Priesteramt sprechen, die Frau Straub im Rahmen ihres Theologiestudiums und ihrer Auseinandersetzung mit ihrem Priesterwunsch zusammengetragen hat, nachvollziehen. Zukunftsweisend auch, die anschließende Diskussion: Frauen, die von ähnlichen Erfahrungen berichten, Männer, die ihnen Mut machen und beipflichten. Bleibt die Erwartung der Realisation: „Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ (Gal 3,28 zit. nach der revidierten Einheitsübersetzung von 2016).

Iris Egger, keb Bodenseekreis



Foto: keb Bodenseekreis
Jacqueline Straub (vierte von rechts) mit Frauen und der Leiterin der keb Bodenseekreis Iris Egger (ganz links)

→ Glaube und Spiritualität

Der eigene Glaube, Spiritualität, aber auch Fragen zu Glaubensinhalten und zu Entwicklungen innerhalb der Kirche nehmen immer mehr Raum im Angebot der keb Rems-Murr ein, die sich bemüht, auf diese deutliche Suchbewegung in unserer Gesellschaft zu antworten. Die Angebote gehen von Bibelgesprächen

auf Abruf im Programm „Bibel Date“ über Vorträge z.B. über die Heilige Messe oder wissenschaftliche Exegese, Meditationsangebote wie „Einführung ins Herzensgebet“ bis zu Impulsen zur Fastenzeit oder im Advent.

Lizika Deufel, keb Rems-Murr

→ Salacher Reihe zur Kirchenreform

In den vergangenen Jahren hat sich eine schöne Kooperation von keb Kreis Göppingen und der Kirchengemeinde Salach entwickelt, die nun unter der Bezeichnung „Salacher Reihe zur Kirchenreform“ firmiert. Im Jahr 2019 fand hier der beeindruckende Abend mit Dr. Wunibald Müller am 8. November 2019 statt. Unter der Überschrift „Bevor es zu spät ist! Was nach dem Missbrauchsskandal in der Kirche geschehen muss“ befasste sich der ausgewiesene Experte für Fragen von sexueller Gewalt, Pädophilie und Ephebophilie mit der augenblicklichen Situation der katholischen Kirche mit Blick auf den sogenannten Missbrauchsskandal.

Zwar hätten die Bischöfe endlich mit entsprechenden Regelungen den Schutz von Kindern und Jugendlichen höher gestellt als die Rücksichtnahme auf Institution oder Täter. Doch weitergehende Konsequenzen

seien von Nöten. Diese reichten von der Entkoppelung von Priesteramt und Zölibat über die Aufgabe der negativen Einstellung zu Homosexualität, v.a. auch bei Priesterkandidaten, bis hin zur Überarbeitung der kirchlichen Morallehre. Diejenigen, die sich – noch – kirchlich engagieren, würden deutliche Veränderungen erwarten hin zu einer Realität der geteilten Macht und Verantwortung von Klerus und Gemeinde, einer Kirche auf Augenhöhe mit allen, v.a. auch mit Frauen. Nur gemeinsam könne diese Krise bestanden werden – wenn es nicht gar schon zu spät dafür sei.

Ein weiterer Termin mit Prof. Michael Seewald im März 2020 musste coronabedingt leider verschoben werden.

Dr. Christina Jetter-Staib, keb Kreis Göppingen

→ Ein „Abend zum Nachdenken“ zu Papst Franziskus' Brief an die Katholik*innen in Deutschland

Nachdem die Deutsche Bischofskonferenz im März 2019 zur Aufarbeitung und Klärung der aktuellen krisenhaften Situation der katholischen Kirche in Deutschland den sogenannten Synodalen Weg beschlossen hatte, schrieb Papst Franziskus einen auf den 29. Juni 2019 datierten Brief an die Katholik*innen in Deutschland. Obwohl ein solcher Brief von Päpsten an die Katholik*innen in einem bestimmten Land etwas höchst Seltenes ist – für Deutschland nur vergleichbar mit der Enzyklika

„Mit brennender Sorge“ aus dem Jahr 1937! –, wurde dieser Brief nach höflichen Dankesworten von offizieller Seite, so schien es zumindest, schnell ad acta gelegt. Die keb Schwäbisch Hall nahm den Brief zum Anlass für einen zwar nicht besonders zahlreich besuchten, aber doch sehr diskussionsfreudigen „Abend zum Nachdenken“, der sein Ziel voll erreichte.

Michael Gerstner, keb Kreis Schwäbisch Hall

→ Trotz Leid und Gewalt an Gott glauben? – Ein Vortragsabend lädt zum Gespräch ein

Im Vortrag „Trotz Leid und Gewalt an Gott glauben?“ von Dr. Gotthard Fuchs in der keb Dekanate Biberach und Saulgau ging es um die Fragestellung, warum Gott das Leid zulässt.

Wirklich beantworten können wir Menschen diese Frage nicht – auch nicht Theolog*innen und Priester. Aber müssen wir sie nicht auf der Suche nach dem Sinn unseres Lebens trotzdem stellen? Hier liegt der Ursprung der Religion(en). Doch geben sie tragfähige Antwort(en)? Die ganze Bibel jedenfalls ist nichts als ein vielstimmiger Versuch, heilsame Perspektiven zu eröffnen. Im Geheimnis des mit-leidenden Schöpfergottes zeigt sie Lebenswe-

ge auf, die auch wir gehen können. Biblische Leitfiguren, an denen wir uns orientieren können, sind z.B. Hiob und Jesus. Beide haben ein rechtschaffenes und untadeliges Leben geführt und schlimmstes Leid erfahren. Aber was ist mit dem allmächtigen Gott? Macht das Bitt- und Klagegebet Sinn? Was ist mit den Opfern der Geschichte, was mit den Täter*innen? An solchen Fragen hat sich die Kraft christlichen Gottesglaubens zu zeigen, nicht zuletzt im Gespräch mit Menschen anderen Glaubens.

Peter Werner, keb Dekanate Biberach und Saulgau

→ Loben ohne zu Lügen: Sinn und Unsinn des Betens

Die Theologische Studientagung 2020 befasste sich mit dem Thema „Sinn und Unsinn des Betens“. Die Tagung fand vom 19. bis 30. November in Stuttgart statt.

„Einer glaubt es dem anderen, und am Ende hält man es für erwiesen: Der moderne Mensch ist vernünftig geworden. Er glaubt nicht mehr und so bedarf er auch keines Gebets mehr ...“. So deutete Jörg Zink schon vor 50 Jahren die verbreitete Auffassung einer künftig religionslosen Zeit und des religionslosen Menschen darin. Heute ist nicht zu bezweifeln, dass Religion im gesellschaftlichen Diskurs nach wie vor Gewicht hat und das „Religiöse“ entgegen anderslautenden Prognosen nicht verschwunden ist. Im Gegenteil – und das hat unter anderem den Fachbereich Theologie und Spiritualität zu der zweitägigen Studientagung über das Gebet bewogen: Es gibt mehr Suche nach praktisch gelebter Spiritualität und auch mehr „einsame Bemühung“ um das Gebet, als das Bild offenlegt, das Menschen heute nach außen zeigen. Gerade Beten ist ein sorgfältig gehütetes Geheimnis der Privatsphäre. Dabei gibt es sie noch in Mengen, die Beter*innen, wie der aktuelle Religionsmonitor der Bertelsmann-Stiftung ergeben hat. Nur reden tut keiner drüber: Auch nicht über die Schwierigkeiten und die „Not des Betens“, das heute so einfach und selbstverständlich nicht (mehr) ist, das mehr Kraft und Mühe kosten und eher in der Resignation enden kann als früher. „Wenn wir nicht aufhören dürfen zu beten“, meinte einst Karl Rahner „so darf man vielleicht auch nicht aufhören, vom Gebet zu sprechen. So gut und schlecht davon zu sprechen, wie es einem gegeben ist“.

Die Studientagung bot eine Plattform für solches Reden, für Austausch und Diskussion, für theologische Impulse über Geschichten, Gestalten, Spiritualität und Theologie des Betens und für fachkundige Begleitung



Foto: Fachbereich Theologie und Spiritualität

in der Auseinandersetzung auch mit hintergründigen Glaubensproblemen und tiefgehenden theologischen Fragen wie: Schwierigkeiten mit einem personalen Gott; Meditation und Kontemplation ja – Beten als Dank Jubel und Hymnus vielleicht – aber Klagen, Fluchen, Bitten? Ist Beten doch nur Selbstgespräch, auch in Gemeinschaft, und letztlich Projektion oder wirklich Beziehung zu einem Gegenüber? Und vor allem: wie geht das? Was heißt allezeit beten? Was meint Herzensgebet im Namen Jesu? Wie also die menschheitlichen, biblischen und mystischen Traditionen verstehen, wie heute beten in spiritueller wie intellektueller Redlichkeit? Das ist nicht zuletzt für den Religionsdialog, für die Zukunft von Kirchen und Gemeinden, letztlich für den Frieden (in) der Welt und im eigenen Herzen eine zentrale Frage, vielleicht sogar die entscheidende.

Die 30 Teilnehmenden erhielten über persönliche Anregungen hinaus auch Anstöße, Hilfestellungen und Inspiration mit Blick auf Anfragen und Herausforderungen in ihren breitgefächerten beruflichen Arbeitsfeldern: in Schule und Erwachsenenbildung, in Seelsorge, Pastoral und Religionspädagogik, in Klostersgemeinschaft und Spirituellem Zentrum, im Kultur- und Medienbereich, in helfenden und heilenden Berufen. Dass das Thema bewegt, zeigt sich am großen Interesse an der Studientagung, die auch dieses Jahr wieder ausgebucht war, wobei die geplante zweite Veranstaltung im April 2020 wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden musste. So ist zu wünschen, dass die Tagung weitere Kreise zieht und dazu angeregt hat.

Dr. Erika Straubinger-Keuser,
Fachbereich Theologie und Spiritualität

→ Forum Bildung und Entwicklung: „Glaube in der Abstellkammer“

Vernetzungen und Kooperationen werden zunehmend wichtiger. Im Bereich der Erwachsenenbildung wurden diese in Heidenheim zuletzt gestärkt durch das „Forum Bildung und Entwicklung“. Darin arbeiten die Katholische Erwachsenenbildung, die Evangelische Erwachsenenbildung, die Volkshochschule, der Weltladen, das Landesmedienzentrum, die Stadtbibliothek und das Haus der Familie aktiv zusammen. Die Bildungseinrichtungen liegen geographisch dicht beieinander, auf der so genannten „Heidenheimer Bildungsachse“. Ein Zeichen, die Zusammenarbeit weiter zu intensivieren und langfristig zu pflegen, ist das gemeinsame Logo, das sich das „Forum Bildung und Entwicklung“ 2019 gegeben hat. Viel mehr als die Ge-

fahr, sein eigenes Profil zu verlieren, zeigt die Erfahrung: Das Eigene wird in der Auseinandersetzung deutlicher sichtbar und das Profil geschärft. Wer hätte gedacht, dass es die thematische Überschrift „Glaube in der Abstellkammer“ vermag, an fünf aufeinanderfolgenden Abenden, den großen Saal der Stadtbibliothek bis auf den letzten Platz zu füllen? Wer hätte die Fragen erwartet, die von Menschen unterschiedlichster Haltung in diesen Veranstaltungen gestellt wurden? Die durchführenden Veranstalter, Referent*innen und das Publikum wurden positiv überrascht von den so gemachten Bildungserlebnissen.

Carmen Hepp, keb Heidenheim



Foto: iStock.com / rklassenlayouts

Familienbildung – Partnerschaft

→ Familienbildung und Eltern-Kind-Arbeit in der keb Kreis Tuttlingen jetzt neu mit EKP®

Familien in der heutigen Zeit stehen vielfältigen Herausforderungen gegenüber, wie z.B. der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, dem Wegfall der unterstützenden Großfamilie, vermehrte Ortswechsel etc. Die keb Tuttlingen will den Familien Orte des Austausches und der Begegnung mit anderen Familien sowie Anregungen und Unterstützung in Erziehungsfragen bieten. Die Eltern-Kind-Arbeit und die Elternbildung haben bei der keb Tuttlingen eine lange Tradition. Mit den unterschiedlichsten Angeboten spricht die keb Tuttlingen Familien in ihren Lebenswelten an.

- Im Babykurs „Fit fürs 1. Lebensjahr“ für Eltern mit ihren Babys ab 4 Wochen bis 5 Monaten erhalten Eltern von einem Kinderphysiotherapeuten und einer Ernährungsberaterin Anleitung und Tipps im Umgang mit ihren Babys. Es wurden 15 Babykurse „Fit fürs 1. Lebensjahr“ durchgeführt.
- „Zwischen Babyglück und Babyblues“ war ein neues Gesprächsangebot für Mamas mit ihren Babys, die sich unter fachkundiger Begleitung insbesondere über die Herausforderungen der neuen Lebenssituation austauschen konnten.
- Es fanden 15 „Krabbelkisten“ in altersspezifischen Gruppen für Eltern mit ihren Kindern im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren unter der Leitung von Erzieherinnen statt.
 - 6 Kurse Minimäuse für Eltern mit Kindern im Alter von 6 Monaten bis 1 Jahr
 - 6 Kurse Forscherzwerge für Eltern mit Kindern im Alter von ein bis zwei Jahren
 - 3 Kurse Rasselbande für Eltern mit Kindern im Alter von zwei bis drei Jahren
- Es wurde jeweils ein Kess-Erziehen-Elternkurs in Frittlingen und Spaichingen sowie ein Kess-Geschwisterkurs in Frittlingen abgehalten.
- Des Weiteren gab es, meist auch in Kooperation mit den Kindergärten, Kirchengemeinden oder dem Verein für Tagesbetreuung e.V., fünf Vorträge zu Erziehungsthemen.
- Für Pflege- und Adoptiveltern fand im Auftrag des Amtes für Familien, Kinder und Jugend ein Ausbildungskurs für neue Pflegeeltern statt sowie zwei Fortbildungen zu den Themen „Strategien helfen mehr als tausend Worte“ und „Alkohol- und Drogenkonsum im Jugendalter“.
- Die ca. 20 selbstorganisierten Mutter-Kind-Gruppen im Landkreis bekommen über die statistische Abrechnung von der keb DRS Zuschüsse für ihre Arbeit vor Ort.
- Es wurden 8 EKP®-Kurse in vier Gemeinden durchgeführt (s.u.).

Ein neues Projekt der keb Tuttlingen: Das Eltern-Kind-Programm EKP®

Das EKP® wird in einer zweijährigen Pilotphase (2018 - 2020) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart eingeführt. Da sich die Kurse der keb Tuttlingen im Eltern-Kind-Bereich seit Jahren großer Beliebtheit erfreuen, hat die keb Tuttlingen beschlossen, sich an diesem

Projekt zu beteiligen, mit Unterstützung des Dekanats Tuttlingen-Spaichingen. Mit dem EKP® soll im Landkreis Tuttlingen ein flächendeckendes Angebot für Eltern mit ihren Kindern im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren unter qualifizierter Anleitung geschaffen werden.

Die EKP®-Gruppen werden von ausgebildeten EKP®-Kursleiter*innen auf Honorarbasis angeboten. Sie erhalten eine pädagogische Qualifizierung über einen Zeitraum von 2 Jahren und werden durch Supervision und Praxisaustausch von der keb Tuttlingen begleitet. Für die Ausbildung sind keine pädagogischen Grundkenntnisse erforderlich, jedoch die Freude am Umgang mit Kindern und ihren Eltern ist wichtig. Die Kurse finden in enger Kooperation mit den katholischen Kirchengemeinden vor Ort statt, die Organisation der Kurse übernimmt die keb Tuttlingen. Die Betreuung des Eltern-Kind-Programms sowie die Begleitung der Kursleiter*innen obliegt Mathilde Ludwig. Sie ist seit 1. Oktober 2019 als Referentin bei der keb Tuttlingen mit einem Stellenanteil von 25 % für das Eltern-Kind-Programm zuständig.

→ Familienbildung in der keb Dekanate Biberach und Saulgau mit neuen Angeboten

Auch im Jahr 2019 lag ein Schwerpunkt unserer eigenen inhaltlichen Angebote bei der Unterstützung von Familien, insbesondere der Eltern und Alleinerziehenden. Dabei konnte die Elternschule ihre Veranstaltungen mit 43 Veranstaltungen im Jahr 2019 gegenüber 34 Veranstaltungen im Jahr 2018 deutlich ausweiten. Die familienunterstützenden Angebote in Form von mehrteiligen Elternkursen unter dem Titel „KESS-erziehen – Mehr Freude weniger Stress“ waren 2018 weiter ausgebaut worden. Hier ist im Vergleich zu 2018 ein Rückgang zu verzeichnen, zumal von zwei geplanten Kursen nur ein Kurs zustande kam. Insgesamt konnten mit beiden Angeboten 918 Teilnehmer*innen erreicht werden.

Das Angebot einer Familienfreizeit im Kleinwalsertal unter dem Motto „Kraft schöpfen, Familie genießen“ wurde mit 44 Teilnehmenden sehr gut angenommen. Neu war im Jahr 2019 ein Erlebnismittag für Familien auf dem „Lebens-Horizont-Weg“ bei Mündingen auf der Ehinger Alb mit 22 Teilnehmer*innen.

In der Bildungsarbeit mit Alleinerziehenden wurde das Angebot erneut erweitert, um den Bedarf der Teilnehmerinnen abzudecken. Insgesamt wurden 19 offene Treffen an den Standorten Ochsenhausen, Riedlingen, Bad Saulgau und Bad Schussenried durchgeführt. Mit diesen Treffen konnten insgesamt

Die erste EKP®-Gruppe fand Anfang 2019 in Reithelm-Weilheim statt. Alle Plätze waren auf Anhieb belegt. Im Frühjahr 2019 wurden drei neue Kursleiterinnen geschult, die im Juli in den Gemeinden Immendingen, Rottweil-Göllsdorf und Rottweil-Neufra mit einem EKP®-Schnupperkurs starteten. In allen vier Gemeinden wurden im Herbst 2019 EKP®-Kurse mit jeweils 15 Terminen durchgeführt. Alle Kurse wurden vor Ort sehr gut angenommen, was zeigt, dass der Bedarf an einem qualitativ hochwertigen Angebot für Eltern mit ihren kleinen Kindern auch in kleineren Ortschaften vorhanden ist. Die große Herausforderung beim EKP® ist jedoch, Mütter (oder Väter, Anm. der Redaktion) für die Ausbildung zum/zur EKP®-Kursleiter*in zu gewinnen, da viele junge Mütter (und Väter, Anm. der Redaktion) nach einer sehr kurzen Elternzeit wieder ins Berufsleben einsteigen. Trotzdem sind wir zuversichtlich, dass sich das EKP® langfristig in den Kreisgemeinden etablieren könnte und somit für die Eltern Orte der Begegnung und des Austausches entstehen.

Mathilde Ludwig (Familienbildungsreferentin) und Ursula Berner (Leiterin) keb Kreis Tuttlingen



Foto: keb Dekanate Biberach und Saulgau/Peter Werner

Der Lebens-Horizont-Weg bei Mündingen

174 Teilnehmerinnen erreicht werden. Zudem wurde ein Wochenende für Alleinerziehende mit ihren Kindern im Familienferiendorf Schramberg angeboten, das von 17 Teilnehmenden angenommen wurde.

Lebens-Horizont-Weg Mündingen – Erlebnismittag für Familien

Neu im Angebot für Familien war im Jahr 2019 ein Erlebnismittag auf dem „Lebens-Horizont-Weg“ bei Mündingen auf der Ehinger Alb. Mit 22 Teilnehmer*innen war diese Wanderung sehr gut besucht. Der Lebens-Horizont-Weg ist ein Erlebnispfad der besonderen Art. In der wunderschönen Landschaft der Ehinger Alb sind sechs thematische Stationen in die Natur eingebettet. Der Tübinger Künstler Martin Burchard hat die Stationen eindrucksvoll zu folgenden Themen gestaltet: Frieden finden, enger und weiter Horizont, lange und kurze Bank, Segenskreuz, Standpunkte im Leben, Gebetsmühlen der Dankbarkeit.

Die Stationen laden auf kurzweilige Art ein, über Lebensfragen nachzudenken. Beim Erlebnismittag konnten die Familien diesen Weg gemeinsam mit anderen gehen, wobei die Kinder die Stationen mit kindgerechten Anleitungen auf ihre eigene Art und Weise „erkunden“ konnten.



→ Elternforum – Familienbildung in der keb Kreis Freudenstadt

Das Bildungsangebot für Eltern ist ein eigenes und starkes Programmsegment der keb Freudenstadt. Eva Huber, Familienreferentin der keb Freudenstadt, plant und koordiniert diese Facette des Programms seit Juni 2018. Verstärkt durch ein gutes Team von Referentinnen ist dieses Angebot aus der Horber Landschaft und der Region nicht mehr wegzudenken. Teilnehmer*innen kommen oft auch aus den angrenzenden Landkreisen.

Der offene Treffpunkt „Café Konfetti International“ lädt Eltern mit Kindern von 1 bis 3 Jahren ein. Der Treffpunkt bietet ein wöchentlich wechselndes, buntes Programm mit Kinderbetreuung an. Der offene Treffpunkt „Café Konfetti“ hat sich im Familienzentrum Horb sehr gut etabliert. Nach wie vor treffen sich im Durchschnitt 10 bis 14 Mütter verschiedener Nationen mit ihren Kindern zum Austausch, Singen, Spielen, Basteln und vieles mehr. Regelmäßig finden im „Café Konfetti“ Vorträge rund um Familienthemen statt. Hier können sich Mütter informieren und erhalten wertvolle Alltagstipps. Getragen wird der Treffpunkt in Kooperation vom Katholischem Dekanat Freudenstadt, der Familienpastoral, dem Förder-Programm „STÄRKE“ des Landes, dem Familienzentrum Horb und der keb.

Nach wie vor ist auch PEKiP (Das Prager-Eltern-Kind-Programm) ein gefragtes Angebot für junge Familien. Doreen Schulze und Eva Huber haben im Mai ihre PEKiP Ausbildung abgeschlossen. Daher konnten im Dekanatshaus in Horb sechs PEKiP-Kurse und in der Hebammenpraxis „Herzle“ in Dornstetten vier PEKiP-Kurse angeboten werden. Bei diesen Kursen gab es kaum einen freien Platz mehr.

Unser Familienangebot wurde bereits im Herbst 2018 durch das EKP® (Eltern-Kind-Programm), einem pädagogisch begleiteten Spielgruppenangebot für Familien mit ihren Kindern im Alter von 6 Monaten bis zum Kindergarten Eintritt, erweitert. Die Spielgruppen sind ein Angebot an die Kirchengemeinden, in denen es keine Eltern-Kind-Gruppen gibt. Die Kir-

„Abgerundet“ wurde dieser schöne Familienausflug mit einer gemeinsamen Vesperpause mit dem selbst mitgebrachten Rucksackvesper.

Peter Werner, keb Dekanate Biberach und Saulgau



Buntes aus dem EKP® in der keb Kreis Freudenstadt

chengemeinde stellt Raum und eventuell Material zur Verfügung, die keb übernimmt die Organisation und die Verwaltung. Von Frühjahr bis Sommer wurden an drei Orten EKP®-Kurse mit 17 Terminen durchgeführt. Im Herbst kamen erneut jeweils zwei EKP®-Kurse mit 10 Terminen zustande.

Bereits zum dritten Mal hat die keb die Federführung bei der gemeinsamen Familienfreizeit mit dem Katholischen Dekanat und der Familienpastoral übernommen. Im September haben unter Begleitung von zwei Ehrenamtlichen 8 Familien mit insgesamt 25 Personen in der Ferienanlage Sonnenmatte in Sonnenbühl-Erpfingen zum Thema „Natur erleben – Familie genießen“ eine Wochenendauszeit genossen.

Die „Silberschmiede-Werkstatt“ mit Michael Uhlig hat eine starke Nachfrage erfahren. In 5 Kursen haben 55 Kinder Kreuze für ihre Erstkommunion geschmiedet. Sie haben dadurch nicht nur eine wertvolle Erinnerung an ihre Erstkommunion erhalten, sondern auch Wissenswertes erfahren und oft erste Erfahrungen im Umgang mit Werkzeug und Metallbearbeitung sammeln können.

In Zusammenarbeit mit einem Kriminalhauptkommissar hat 2019 außerdem in 5 Durchgängen im Frühjahr und im Herbst das Gewaltpräventionsprogramm „Ich bin doch kein Heini!“ stattgefunden. 63 Eltern und Kinder haben daran teilgenommen.

Eva Huber, keb Kreis Freudenstadt



Die keb Ulm-Alb-Donau bedankt sich bei langjährigen Kess-Referent*innen

Foto: keb Ulm-Alb-Donau/Riedel

→ 15 Jahre Elternkurse „Kess-erziehen“ in der keb Ulm-Alb-Donau

„Die Gruppe war super. So ehrlich sind wir Eltern untereinander sonst nicht.“ „Es war gut, bestärkt zu werden für das, was wir schon gut machen und einfach für selbstverständlich hielten.“ Solche Zitate von Müttern und Vätern nach dem Elternkurs „Kess-erziehen“ zeigen, dass es sich bei diesem Angebot auch nach 15 Jahren um ein Erfolgsmodell handelt.

Bereits 2003 wollte die keb Ulm-Alb-Donau zusätzlich zu den damals knapp 100 bestehenden Eltern-Kind-Gruppen Bildungsveranstaltungen für Eltern mit älteren Kindern anbieten. Sie nahm daher die bereits existierenden Elternkurse auf den Prüfstand. Passend erschien der damals ganz neue Kurs „Kess-erziehen“ der Arbeitsgemeinschaft für Familienbildung (AKF). Kess steht für: Kooperativ – ermutigend – situationsorientiert – sozial. Mit diesen vier Begriffen ging das Angebot 2005 an den Start. Als langfristiges Ziel waren drei bis fünf Kurse pro Jahr geplant – doch schon im ersten Jahr fanden aufgrund hohen Bedarfs zehn Kurse in Ulm und im Alb-Donau-Kreis statt.

Aus der einen Kursart sind in den 15 Jahren sechs Kurstypen geworden:

- „Kess-erziehen: Von Anfang an“ für (werdende) Eltern mit Kindern bis 3 Jahre
- „Kess-erziehen statt Stress beim Erziehen“ für Eltern mit Kindern von 2-12 Jahren
- „Kess-erziehen: Abenteuer Pubertät“ für Eltern mit Kindern von 10-18 Jahren
- „Kess-erziehen: Staunen. Fragen. Gott entdecken“
- „Kess-handeln in Kindertagesstätten“
- „Kess-erziehen in Ganztagesbetreuung und Hort“

Nach einem Kursbesuch können Eltern zur Vertiefung und Wiederholung der Kursinhalte sowie mit ausreichend Zeit für Praxisbeispiele an einer der 3 bis 4 Jahresgruppen „Kesse Eltern sein“ (jeweils 5 Termine à 2,5 Stunden) teilnehmen.

In den vergangenen 15 „kessen“ Jahren fanden über 250 Kurse und Jahresgruppen mit über 2.700 Teilnehmer*innen in Ulm und dem Alb-Donau-Kreis statt. Immerhin 27 % der Teilnehmenden waren Männer. Die Kurse finden meist in Gemeindehäusern, Familienzentren und Kindergärten statt, auch in Kooperation mit der Psychologischen Familien- und Lebensberatungsstelle der Caritas oder einer Volkshochschule.

Diese vielfältigen Kurse können nur mit engagierten und kompetenten Referentinnen und Referenten durchgeführt werden. Aktuell sind 8 bis 10 Therapeut*innen, Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen und andere für die keb Ulm-Alb-Donau aktiv, die meisten schon seit über zehn Jahren. Die keb ist sehr dankbar für dieses verlässliche „kess-Referent*innenteam.“

Da Eltern je nach Alter ihrer Kinder häufig mehrere Kess-Kurse oder ergänzende Erziehungsvorträge bei der keb besuchen, zeigt dies, wie wichtig und wertvoll diese Form der Bildung, Unterstützung und Vernetzung für Familien ist. Sie stärkt die Eltern-Kind-Beziehung, Erziehungskompetenz, entwicklungsförderliches Verhalten, Umgang mit Stress, Problemlösefähigkeit – und ermöglicht Demokratieerleben schon für kleine Kinder.

Jeder Kurs wird zu Qualitätssicherung und -entwicklung evaluiert. Zitate aus den Rückmeldungen zu den Elternkursen „Kess-erziehen“ belegen deren Wirksamkeit:

„Die Rollenspiele haben mir Vieles klargemacht – z.B. den eigenen Standpunkt finden und einnehmen und konkret fühlen, wie ein Kind sich fühlt, wenn Eltern unklar sind.“

„Ich möchte besser auf meine eigenen Reaktionen bei Stress und Überforderung achten als mein Kind zu optimieren.“

„Ich habe das Gefühl in meiner Entwicklung noch echt hinterher zu hinken, als wäre ich in der Pubertät und betrachte mein Kind als Gegner.“

„Ich habe gesehen, dass die Kursleitung die Inhalte von Kess lebt. Sie ging ermutigend mit uns um. Es gab nie überhebliches Besserwissen, dafür aber kla-

re Einladungen für Perspektivwechsel. Und neue, ganz konkrete Ideen zu handeln.“

„Für mich wären mehr Einheiten toll gewesen, damit man mehr Zeit hat um zuhause zu üben und sich wieder Rückmeldung im Kurs holen zu können.“

Martina Wallisch, keb Ulm-Alb-Donau

→ „Ich höre was, das du nicht sagst“ – Gelingende Kommunikation in der Partnerschaft

Kommunikation ist das A und O einer Partnerschaft. Die Partnerschaft zwischen Mann und Frau kennt verschiedenste Formen der Kommunikation – nicht nur den verbalen Austausch. Dennoch steht das Miteinander-Reden im Alltag an erster Stelle. Wie kommt das an, was ich sage? Kommt es überhaupt an? Es gibt die Erfahrung, dass man einander nicht zuhört. Natürlich hört man die Worte, die der Partner sagt, aber sie lösen stets im Hörenden etwas aus. Wortwahl, Stimmtimbre, Lautstärke, Situation, und vieles mehr bestimmen den Gehalt einer Botschaft, lösen oft Missverständnisse aus, führen dazu, dass man innerlich auf Distanz geht. Das ist uns im Alltag oft nicht bewusst. „Was habe ich denn jetzt wieder gesagt?“ oder „Du willst mich einfach nicht verstehen.“ – Das sind oftmals ernüchternde und auch verletzende Anteile einer partnerschaftlichen Kommunikation.

Das vierstufige Modell der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg kann helfen, sich der verschiedenen Dimensionen einer Botschaft bewusst zu werden.

Das Wochenendseminar zur Gewaltfreien Kommunikation (GFK) wird in der keb Hohenlohekreis viermal im Jahr durchgeführt. Durch praxiserprobte und hilfreiche Perspektiven, die von den beiden Trainern angeboten werden, können die Paare im Plenum, in Kleingruppen und in Einzelgesprächen ihr Kommuni-

kationsverhalten reflektieren; gegenseitige Beratung durch die anderen Paare und auch – auf Wunsch – durch die Profis ist ebenfalls Bestandteil des Settings.

Der Zuspruch ist groß – die Seminare sind stets bis auf den letzten Platz belegt. Das Bildungshaus Kloster Schöntal tut mit seiner Atmosphäre sein Übriges zur positiven Wahrnehmung dieses Bildungsangebotes. Insgesamt 35 Paare – von frisch verpartnert bis zu Silberhochzeitspaaren – nahmen im Berichtszeitraum an diesem Angebot teil, die Rückmeldungen sind durchweg positiv.

Das zeigt, dass ein Bedürfnis nach gelingender und bereichernder Kommunikation im Beziehungsalltag besteht.

Ziel ist, eine Form der Kommunikation zu lernen und zu üben, die Gefühle und Bedürfnisse so artikulieren kann, dass es der Beziehung nutzt und das Miteinander bereichert. Wertschätzung und Respekt gegenüber den Bedürfnissen und Haltungen des Gegenübers öffnen gemeinsame Räume, die das gemeinsame Lernen und Lieben stärken.

Für das kommende Jahr ist erstmals ein Aufbaukurs GFK geplant. „Schatziiiiie, das war aber jetzt keine GFK!“; die Initiative kommt auf Wunsch von Teilnehmenden zu Stande.

Roman Ecker, keb Hohenlohekreis

→ „Papa, Du hast ja Haare an der Glatze!“ – Ein Abend zu Väter-Themen mit dem Autor und Männerberater Björn Süfke

Die Zuhörer*innen dieses Abends am 25. Oktober 2019 in der Rottenburger Stadtbibliothek hatten immer wieder Tränen gelacht angesichts des wunderbaren Humors und der ungewöhnlichen Betrachtungsweise des Referenten des Abends: Björn Süfke. Süfke ist Diplom-Psychologe und Männertherapeut. Wir – das Team der keb Landkreis Tübingen – hatten zusammen mit der Rottenburger Stadtbibliothek und dem Fachbereich Männer der Diözese Rottenburg-Stuttgart die Idee, Süfke als Referenten einzuladen. Wir wollten dieses Mal bewusst (Groß-)Väter in den Fokus rücken. Süfke, selbst Vater von drei

Kindern, hält regelmäßig Vorträge zu verschiedenen Männerthemen. Die Themen des Abends waren sehr vielfältig: Wie wird man ein guter Vater? Wie zeigt man seine Liebe und setzt gleichzeitig gesunde Grenzen? Und wann findet man zwischen Spielplatz, Schreibtisch und den anderen Alltagsorgen Zeit für die eigenen Hobbies? Süfke bat dem Publikum keine bloße Aneinanderreihung lustiger Anekdoten, sondern gab seinen Zuhörer*innen durchaus inspirierende Gedanken zum eigenen Vater-Sein mit.

Dr. Petra Preunkert-Skálová, keb Landkreis Tübingen

➔ „Trennung – und jetzt? Das Alte loslassen und Neues beginnen“ – Wochenende für Menschen nach Trennung mit Kinderbetreuung

Als verlässliches Angebot des Fachbereichs Ehe+Familie/Alleinerziehende steht immer im Herbst das Wochenende „Trennung – und jetzt? Das Alte loslassen und Neues beginnen“ auf dem Programm. Es melden sich Menschen an, deren Trennung schon mehrere Jahre zurückliegt, aber auch solche, die mitten in der Trennungsphase stecken. Gemeinsam ist ihnen, dass sie nicht fertig sind mit dem Trennungsgeschehen oder reflektierend darauf schauen möchten und den Wunsch haben, sich mit anderen auseinanderzusetzen.

Eine Trennung kann eine der massivsten Krisen im Lebensverlauf sein. Sie ist häufig mit Verletzungen verbunden; sei es, dass man am eigenen Ideal einer lebenslangen Partnerschaft gescheitert ist oder von dem Menschen verlassen wurde, der einem am nächsten stand. Nicht verheilte psychische Wunden anzuschauen, dabei gut aufzudröseln: Was sind meine Anteile? Welche die des Partners oder der Partnerin?, sind heilende Schritte, um mit Narben, aber versöhnt den eigenen Lebensweg fortzusetzen.

Geheiratet wird mit einem oft bombastischen Ritual – eine Scheidung ist das Auseinandergehen eines Paares, bei dem man oft nicht mal weiß, wie die Freunde darüber informiert werden sollen. Sich gut zu trennen, lernen wir nirgends. Bei vielen gibt es den Wunsch, durch ein Ritual diese Lebensphase würdig und bewusst zu beenden, um dann auch besser nach vorn blicken zu können. Ein Ziel des Wochenendes ist also Trennung als eine Krise zu erfahren, wie es andere im Leben gibt. Diese werden zwar unterschiedlich stark erlebt, aber alle müssen in den eigenen Lebenszyklus integriert werden. Dabei helfen auch Rituale. Wir sprechen darüber, welche Schritte nach einer Trennung notwendig sind und lernen Hilfen kennen, wie man selber und/oder die Kinder möglichst gut mit dieser Krise umgehen können. Für sich selber angemessen zu sorgen, ist eine wichtige Maxime verbunden mit der Leitfrage: Was muss geschehen, damit es mir besser geht? Dabei hilft auch der Austausch mit an-



Foto: Fachbereich Ehe+Familie/Alleinerziehende

deren, die sich eventuell schon an einem anderen Punkt befinden, aber Ähnliches erlebt haben.

Zwei Rituale markieren als Höhepunkte dieses Seminars: Am Samstagnachmittag setzen wir einen bewussten Schlusspunkt an die Zeit der Partnerschaft. Die Teilnehmer*innen richten ihr Augenmerk sowohl auf die guten Erfahrungen und schönen Ereignisse, die sie nicht missen wollen und für die sie dankbar sind, aber sie lassen auch das los, von dem sie sich entlasten und befreien wollen.

Und am Sonntagmorgen beenden wir das Seminar mit einem Segensritual. Im Rahmen eines spirituellen Abschlusses zusammen mit den Kindern vergewissern wir uns der Begleitung und des Segens Gottes auf dem Weg, der vor einem liegt. Es gibt auch Menschen, die zweimal dabei sind, weil sie noch nicht ganz fertig sind mit diesem Thema und spüren, dass ihnen noch etwas fehlt. Dieses Wochenendangebot findet in Kooperation mit der keb Kreis Göppingen statt, weil es dort einen sehr aktiven Treffpunkt für Alleinerziehende gibt. Ein Mitglied des dortigen Leitungsteams (mit eigenen Trennungserfahrungen) leitet mit mir als fürs Thema zuständige Referentin das Seminar. Im Frühjahr bietet der Fachbereich ein weiteres Wochenende für diese Zielgruppe mit jeweils wechselnden Themen an.

Johanna Rosner-Mezler, Fachbereich Ehe+Familie/Alleinerziehende

➔ Erziehung, Partnerschaft und Lebensphasen

Im Rahmen der interkommunalen Gartenschau fand in Kooperation mit dem Fachbereich Männer der Diözese Rottenburg-Stuttgart 2019 ein Kanu-Erlebnistag für Väter mit ihren Kindern statt. 15 Papas und ihre 22 Sprösslinge wagten sich auf die Rems zu einem abenteuerlichen und lehrreichen Tag **mit Papa in einem Boot**. Die erfreuliche Teilnehmerzahl macht deutlich, dass wir Familien mit unserem Angebot durchaus erreichen, dass Bildung aber eng in Verbindung mit gemeinsamem Tun und Erleben stehen soll.

Unsere frisch zertifizierte EKP®-Referentin Heike Wörner konnte eine kleine Gruppe Mütter mit ihren Kleinkindern zum ersten **EKP®-Kurs** im Herbst 2019 motivieren. Mütter und Kinder fanden viel Spaß und wichtige fachliche Inputs in diesen Stunden, so dass alle nach den Weihnachtsferien wieder am Start waren.

Lizika Deufel, keb Rems-Murr



Stock.com/AngiePhotos

Frauenbildung

➔ Frauenprogramm in der keb Dekanate Biberach und Saulgau hat regen Zulauf

Das Frauenprogramm der keb Dekanate Biberach und Saulgau konnte auch 2019 wieder mit reger Teilnahme vieler Teilnehmerinnen punkten. Es wird unter Mitarbeit ehrenamtlicher Frauen und in der Verantwortung von Edeltraud Wiedmann, Bildungsreferentin in der keb, in verschiedenen Lebensbereichen und -situationen erarbeitet und erstellt.

Ebenso hat sich in den letzten Jahren ein großes und tragfähiges Netzwerk mit verschiedenen Kooperationspartner*innen gebildet, was sich in der großen Vielfältigkeit der Bildungsangebote für Frauen niederschlägt:

Eine kontinuierliche Veranstaltungsreihe mit Lesungen, Filmen, Podiumsdiskussionen, Vorträgen und präventiven Angeboten wird rund um den „Terre des Femmes“, zu „One Billion Rising“, zum Internationalen Frauentag und zum Equal-Pay-Day in Zusammenarbeit mit der „Agenda Geschlechter Gerecht“ der Stadt Biberach angeboten.

Eine weitere Veranstaltungsreihe unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg zu 100 Jahre Frauenwahlrecht vervollständigte das Programm 2019 mit Musik, Vortrag und Theater im Komödienhaus Biberach.

In diesem gemeinsamen Netzwerk stellten sich die Organisatorinnen 2019 wieder in die weltweite Solidarität und bezogen Stellung bei der Aktion „Aufstehen gegen Gewalt an Mädchen und Frauen“. Mit einer Poetry Slam-Lesebühne regionaler und überre-

gionaler Slamer*innen, einer Brötchentüten-Aktion über die Biberacher Bäckereien („Gewalt kommt nicht in die Tüte“) endete die Aktion mit einer Tanz-Demo zum Song der Kampagne „Break the Chain“ auf dem Marktplatz in Biberach mit vielen Tänzerinnen, Besucherinnen und Besuchern.

Seit ca. 25 Jahren bietet die Frauenbildung der keb der Dekanate Biberach und Saulgau drei große Infotage zu den jeweiligen jährlichen Weltgebetstagen an. Bei diesen Infotagen erhalten die Multiplikatorinnen und interessierte Frauen einen aktuellen Einblick in das jeweilige Weltgebetstagsland mit Landesinformation und Informationen zu der Situation der Frauen, ihrer Kultur, Geschichte und Religion sowie zur Gottesdienstordnung für den Weltgebetstag mit seinen verschiedenen Gestaltungselementen, Auslegung der Bibeltexte und Ideen zur Festgestaltung.

Diese finden in Biberach, Bad Saulgau und in Ochsenhausen statt. Dabei werden bis zu 170 Multiplikatorinnen aus den Dekanaten Biberach und Saulgau und aus den evangelischen Kirchenbezirken erreicht. Bei allen anstehenden aktuellen Themen können wir auf unseren Informationstagen Frauen für die Nöte und Sorgen





Foto: keb Dekanate Biberach und Saulgau

Tanz-Demo auf dem Biberacher Marktplatz anlässlich der Aktion „One Billion Rising“ 2019

von Frauen aus den Weltgebetstagsländern sensibilisieren. „Informiert beten – betend handeln“ ist die weltumspannende Botschaft und aktive Hilfestellung.

Mit Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag und einer Ausstellung über „Starke Frauen“ im Landratsamt Biberach mit der Gleichstellungsbeauftragten, einer urgeschichtlichen „Mütterwand“ und einem „Ein-Frau-Stück“ zur Friedensnobelpreisträgerin Bertha Suttner wurden 2019 darüber hinaus vielfältige Frauengeschichten sichtbar gemacht.

Auch das Format „Gotteskünderinnen – Frauenpredigt“, eine dreiteilige Frauenfilmreihe mit Filmgespräch und Austausch, Tanzangebote und informative Angebote zur Frauengesundheit wurden 2019 gut angenommen und besucht.

Edeltraud Wiedmann, keb Dekanate Biberach und Saulgau

→ Ökumenepreis für den Weltgebetstag der Frauen: Politisch beten und handeln – weltweit

Über Konfessions- und Ländergrenzen hinweg engagieren sich christliche Frauen in der Bewegung des Weltgebetstags (WGT). Gemeinsam beten und handeln sie dafür, dass Frauen und Mädchen überall auf der Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So wurde der Weltgebetstag zur größten Basisbewegung christlicher Frauen.

Dahinter steckt eine genial einfache Idee: Am ersten Freitag im März feiern Frauen weltweit die gleiche Liturgie. Sie wird jedes Jahr von einem anderen Land vorbereitet und greift aktuelle politische und soziale Themen des Landes auf, in der sie entsteht. Das heißt: Alle Frauen, weltweit, die an der Liturgie teilnehmen, beschäftigen sich mit diesen Problematiken und finden ihren eigenen Bezug dazu.

Ein Gebet wandert über 24 Stunden lang um den Erdball und verbindet Frauen in mehr als 150 Ländern der Welt miteinander! Das ist gelebte Frauensolidarität weltweit und lebendige Förderung der Ökumene vor Ort.

Für diese Idee und die Durchführung mit vielen verschiedenen Vorbereitungstreffen auf dem Gebiet der Diözese hat der Weltgebetstag in diesem Jahr den Preis der „Unita Dei Christiani“, Einheit in versöhnter Vielfalt – Ökumene der Christen, erhalten.

Die Preisverleihung in Mittelbiberach ist leider der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen, sie wird jedoch nachgeholt werden.

Die Geschäftsführung des Weltgebetstages liegt bei den Evangelischen Frauen in Württemberg; eine Arbeitsgemeinschaft (WGT AG), in der die verschiedenen christlichen Kirchen Mitglied sind, tragen und verantworten die verschiedenen Vorbereitungstreffen, bei denen auch die keb beteiligt ist. Die Vertreterin des Fachbereichs Frauen der Diözese, Petra Theodoridis, ist Vorsitzende der WGT AG. Auch der KDFB (Katholischer Deutscher Frauenbund) ist dort Mitglied und organisiert den WGT im Verband.

Der Weltgebetstag 2021 kommt von Vanuatu und wird am 05. März 2021 gefeiert. Mehr Informationen finden sich hier: <https://kirche-und-gesellschaft.drs.de/frauen/weltgebetstag/zur-vorbereitung.html>

Johanna Rosner-Mezler, Fachbereich Frauen

Weltgebetstag
Foto: Weltgebetstag

→ 16. Frauentag in der keb Kreis Freudenstadt

Am Samstag, 30. März 2019, befassten sich rund 65 Frauen anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Frauenwahlrecht“ mit dem Thema „Frauen verändern die Welt – Wofür wir kämpf(t)en“. Diese Fragestellung wurde in einem Generationensofa mit Dr. Ursula Nagel (langjährig Kreisrätin, ehemals Vorsitzende von Donum Vitae), Marianne Reißing (Gründungs- und Vorstandsfrau des Familienzentrums Freudenstadt) und Nadja Lazar (ehrenamtliche Mitorganisatorin des Horber Mini-Rock-Festivals und aktiv in der Flüchtlings- und Integrationsarbeit) diskutiert, moderiert von Iris Müller-Nowack, Leiterin der keb. Einen fundierten Überblick über das Thema „Frauenwahlrecht und wofür Frauen kämpfen“ bot Dorothee Kluth, Referentin am Fachbereich Frauen der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die musikalische Aufarbeitung des Themas übernahm das kabarettistische Duo „Frauengold“. Wie in den letzten Jahren üblich, wurde das Thema von einem ehrenamtlichen Team erarbeitet. Die Veranstaltung wurde

vom Ministerium für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg gefördert.

Iris Müller-Nowack, keb Kreis Freudenstadt



Foto: keb Kreis Freudenstadt/Iris Müller-Nowack

Auf dem Generationensofa in der keb Kreis Freudenstadt anlässlich des 16. Frauentags

→ Die Kirche und die Frauen

Mit ihrem öffentlich vorgetragenen und begründeten Wunsch, katholische Priesterin zu werden, sorgt die katholische Theologin Jacqueline Straub für Aufsehen. Bei einem Vortrag in der keb Ulm-Alb-Donau im Februar 2020 stellte sie ihre persönliche Motivation, aber auch ihre Reformforderungen an die Kirche vor. Ihre Ausführungen wurden von einer großen Anzahl von Zuhörerinnen und Zuhörern unterschiedlicher Altersgruppen mit spürbarer Zustimmung aufgenommen. Knackpunkte des Veränderungsbedarfs wurden in einem Podiumsgespräch vertieft. Dabei

diskutierten eine junge Seelsorgerin im Kirchendienst, eine langjährige Ehrenamtliche einer Kirchengemeinde und eine Religionslehrerin mit der Referentin und dem Publikum. Dabei wurden starke Sympathien für die Reformbewegung Maria 2.0 greifbar, deren Engagierte sich durch den Abend bestärkt sahen, für die Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche einzutreten.

Dr. Oliver Schütz, keb Ulm-Alb-Donau



Jacqueline Straub über Frauen in der Kirche in der keb Ulm-Alb-Donau

Foto: keb Ulm-Alb-Donau/Schütz



Foto: iStock.com/Ruslanshug

Männerbildung

➔ Männerarbeit: Um etwas zu vernetzen, muss etwas da sein

„Vernetzung / Networking“ ist derzeit ein beliebter Begriff, mit dem wir unsere Arbeit in der Erwachsenenbildung charakterisieren – zumal, wenn wir auf mittlerer oder auf der Diözesanebene arbeiten.

Auch unsere Arbeit im Fachbereich Männer ist zu einem guten Teil Vernetzungsarbeit. Aber Voraussetzung dafür ist, dass Männerarbeit gemacht wird, geschieht. Ohne Substanz ist Vernetzung hohl. Das kann man an manchen Phänomenen in den „sozialen Netzwerken“ beobachten.

Wenn wir uns die Landkarte der Diözese anschauen, stellen wir fest: Männer sind flächendeckend aktiv – aber Männerarbeit ist eher ein „Nischenprodukt“. Es gibt Orte, an denen Männerarbeit – getragen oft von einzelnen engagierten Männern – regelmäßig stattfindet:

Im Bodenseekreis, im Hohenlohekreis (rund um das Bildungshaus Kloster Schöntal), in Stuttgart, im Landkreis Freudenstadt, in Oberschwaben, im Kreis Ludwigsburg, im Remstal...

Am einen Ort sind es Männergruppen, die sich regelmäßig treffen; woanders sind es Aktivitäten im Bereich Natur-Spiritualität; es gibt explizit seelsorgliche Angebote für Männer, wie z.B. die Nachtwanderungen am Gründonnerstag oder Pilgerangebote; an manchen Orten gibt es regelmäßig einen Männertag oder ein Männervesper; und da und dort gibt es the-

matisch oder methodisch profilierte Kurse für Männer. Hin und wieder gelingt es (und das liegt dann am Profil und aufmerksamen Blick der Kursleiterinnen und -leiter) auch in Kursen für Paare oder der Familienbildung geschlechtersensibel zu arbeiten. Angebote für Väter mit ihren Kindern gehören an verschiedenen Orten der Diözese zum festen Bestandteil in der Familienarbeit.

Während die Männerarbeit in beiden großen Kirchen aufgrund der früheren „Männerwerke“ relativ gut erkennbare Wurzeln und eine gewisse Tradition hat, ist explizite Männerarbeit im säkularen Raum erst seit einigen Jahren ein Thema: Männerberatung wird unter dem Dach psychologischer Beratungsstellen und Therapieeinrichtungen sowie im Kontext von Gewaltprävention in letzter Zeit deutlicher artikuliert. Ein weiteres Feld, in dem die Männer zunehmend in den Blick kommen, ist der Gesundheitsbereich. Dass Männer 5 – 6 Jahre früher sterben, wird nicht mehr nur schulterzuckend unter der Rubrik „selber schuld“ zur Kenntnis genommen. Und das ist gut so.

Ressourcen im Blick

Kommunale und staatliche Einrichtungen nehmen die Männer gerne im Zusammenhang mit Defiziten und Problemen in den Blick: Die ungleiche Lebenserwartung, spezifische Gesundheitsrisiken, aggressives Verhalten und Gewalt, Burnout, prekäre Arbeit und Arbeitslosigkeit, der Hang von Männern zu radikalen und populistischen Haltungen in der Politik ...

Im Unterschied dazu setzt die Männerarbeit, wie wir sie in der Erwachsenenbildung und Männerseelsorge aufgreifen, nicht erst bei Problemen an, die Männer haben – oder machen.

Im besten Fall kümmern sich Männer in der Erwachsenenbildung selbst um ihre Anliegen, Fragen und Bedürfnisse und suchen sich dazu Verbündete. Die Erfahrung „Ich bin nicht der Einzige, der ...“ und die Erfahrung der Brüderlichkeit und Solidarität sind wichtige Momente in der kirchlichen Männerarbeit. Diese Erfahrung macht den Unterschied zu verbreiteten und gut geübten „Spielen“ der Macht, der Konkurrenz und der Hierarchien, die wir Männer im beruflichen und politischen Leben einerseits gerne mal mitspielen, unter denen wir andererseits aber auch zu leiden haben.

„Implementieren“ – auch so ein schöner Begriff – lässt sich Männerarbeit nicht. Es gibt unterschiedliche Böden, auf denen Angebote in der Männerarbeit das eine Mal als Eintagsfliege enden, oder gar nicht erst beginnen, und ein und das selbe Angebot an einem anderen Ort Anklang findet und sogar eine Fortsetzung.

Fortbildung für Mitarbeiter in der Männerarbeit

Auf diesem Hintergrund fand vom 3.–5. Mai 2019 eine Fortbildung für Mitarbeiter in der Männerarbeit statt ...

„... ein ‚Männerseminar im Dialog‘ mit zwei Eingängen: Einen für neue Interessierte an und einen für erfahrene Mitarbeiter in der Männerarbeit.“

Über den beiden Eingängen stand in großen Buchstaben:

„Start up! - Mit guten Ideen Männerarbeit beginnen“ und

„Dran bleiben & Weiterentwickeln! - Mit bewährten Angeboten Männer neugierig machen“

In drei Schritten erarbeiteten die 14 Teilnehmer zunächst, „was Männer heute bewegt und beschäftigt“. Bei diesem ersten Schritt unterschieden wir drei Altersgruppen: *jüngere Männer U 35, Männer/Väter in den mittleren Lebensphasen (35 – 55) und ältere / alte Männer Ü55*. Im zweiten Schritt trugen wir „*Stärken, Ressourcen und Ambitionen, die Männer mitbringen*“ zusammen. Und auf diesem Hintergrund entwickelten dann kleine Teams zu zweit oder zu dritt konkrete Angebote, die sie in absehbarer Zeit umsetzen würden.

Die Teams aus erfahrenen und neuen Mitarbeitern in der Männerarbeit erwiesen sich als fruchtbar. Es entstand ein Väter-Kinder-Angebot mit Kanutour am Neckar, das noch vor den Sommerferien realisiert wurde. Ein weiteres Angebot war ein Gesprächskreis

für Männer 55+, der sich monatlich (und ökumenisch) im Schnittpunkt einiger Kirchengemeinden treffen sollte. Ein drittes Angebot, das erarbeitet wurde, war eine Ferien-Woche auf einem Hausboot für Männer. Begleitender Gedanke bei diesem Angebot war, dass einerseits die fahrtechnische Herausforderung und das Leben als Bootsmänner und Matrosen attraktiv sein könnte. Dass darüber hinaus aber auch immer wieder Zeit da wäre – zum Beispiel abends an der Anlegestelle, wo die Crew über wichtige Fragen des Lebens ins Gespräch kommen könnte.

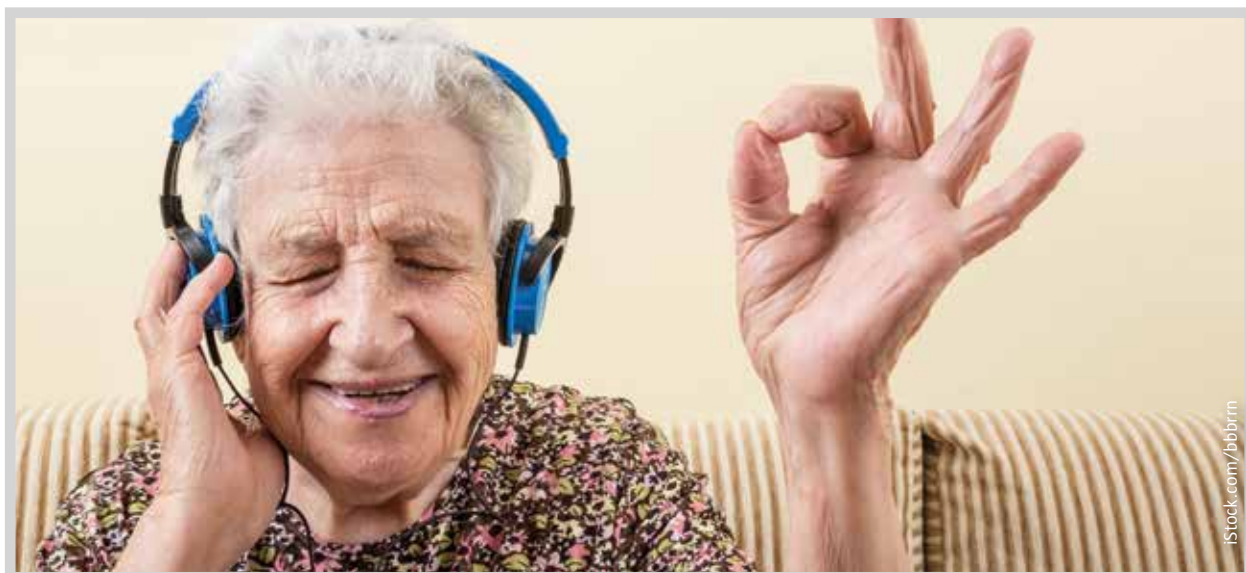
Ein Team, von denen einer für ein regelmäßiges „Männervesper“ (Vortrag mit Diskussion bei Wurstsalat und Bier) verantwortlich war, beschäftigte sich mit der Weiterentwicklung diese Formats – im Hinblick auf „mehr Gespräch unter den anwesenden Männern“.

Die Leitung des Fortbildungswochenendes, ein Referent des Evangelischen Männernetzwerks und ein Referent der Katholischen Männerarbeit, bot sich den teilnehmenden Männern auch nach der Fortbildung als Berater an, um die Entwicklung und Realisierung der Angebote zu unterstützen.

Vielfalt in der kirchlichen Männerarbeit

Die neue Situation seit der Corona-Pandemie macht es noch deutlicher als es zuvor schon war: Männerarbeit ist das, was Männer vor Ort bereit sind in die Hände zu nehmen. Dabei ist es wichtig, dass es eine Stelle in der Diözese gibt, die fachlich die Männer und die Väter, und die gesellschaftlichen Entwicklungen im Hinblick auf Jungen, Männer und Väter im Blick hat. Beide Referenten, die in der Diözese zu je 50 % an dieser Stelle beschäftigt sind, haben noch Aufgaben in anderen Feldern der Kirchlichen Erwachsenenbildung. Das verhindert allzu große blinde Flecken und zu viel „Tunnelblick“. Und es ist so dafür gesorgt, dass Männerarbeit an der Basis vielfältige Facetten und Gestalten entwickeln kann. Das wird durch eine gute ökumenische Kooperation mit dem Evangelischen Männernetzwerk verstärkt. Und auch mit weiteren sich bildenden gesellschaftlichen Akteuren im Bereich „Männer“, z. B. dem Initiativkreis Jungen- und Männergesundheit oder der Initiative ManKind-Project stehen wir in einem lebendigen Austausch. Denn zeitgemäße katholische Männerarbeit kann nur ökumenisch-offen sein. Und der Heilige Geist setzt sich nicht nur auf heilige oder kirchliche Stühle...

Tilman Kugler, Fachbereich Männer



Senior*innenbildung

→ Altern selbst gestalten

Bildungsangebote für Ältere bündelt das „Ulmer Netzwerk für soziale Teilhabe und Bildung im Alter“. Es setzt vor allem an der Umbruchssituation vom Berufsleben in den Ruhestand an und will Menschen darin Orientierung bieten. Ziel ist es, Stagnation und Isolation in dieser Lebensphase zu verhindern. Zudem soll bildungsfernen und sozial benachteiligten Menschen Perspektiven im Alter eröffnet werden. Die entsprechenden Möglichkeiten und Angebote sind jetzt in einer Broschüre gebündelt, in der sich auch die Katholische Erwachsenenbildung Ulm-Alb-Donau als einer der Netzwerkpartner präsentiert.

Dr. Oliver Schütz, **keb** Ulm-Alb-Donau



Das „Ulmer Netzwerk für soziale Teilhabe und Bildung im Alter“ stellt sich vor

→ Seniorenforum Ravensburg I: „Nun sag, wie hast du’s mit der Technik?“

Die Gretchenfrage im Zeichen von Digitalisierung und Technologien für das Alter(n)?

Die Nutzung neuer Medien und Technologien ist für viele Menschen mittlerweile Alltag: Über Messengerdienste wird der Kontakt zu Freunden gepflegt, mittels Suchmaschinen werden vor einem Restaurantbesuch Bewertungen abgerufen und der Weg in die Ferne erfolgt via Navigationsgerät mit intelligenter Stauumfahrung. Die Digitalisierung hält auch im Sozial- und Pflegesektor Einzug, einer Branche, die weiterhin (und teilweise fälschlich) als wenig technikaffin gilt. Bereits einige Jahre liegt im staatlich geförderten Forschungsbereich der Fokus auf der Entwick-

lung technischer Assistenzsysteme für das Alter(n) (kurz: AAL) und der Digitalisierung bestehender Dienste. Viele sehen hier Potenzial zur Bewältigung der Herausforderungen einer insgesamt alternden Gesellschaft. Doch was genau versteht man unter Digitalisierung und Technologisierung? Lassen sich diese Prozesse aktiv gestalten?

Im Rahmen der Veranstaltung wurden die Zuhörer*innen in die Thematik eingeführt. Anhand aktueller Forschungsprojekte des Instituts für Ange-

wandte Forschung der Hochschule Ravensburg-Weingarten wurden von Barbara Weber-Fiori und Johannes Steinle Technikentwicklungsprozesse und Fragen der Technikakzeptanz aufgezeigt. Die Referent*innen halfen, sich einen Überblick über marktreife Technologien für das Alter(n) zu verschaffen. Daraus entwickelte sich eine spannende Begegnung zwischen Forscher*innen und zukünftigen Adressat*innen der Unterstützung in der Pflege im Alter. In der gemein-

samen Diskussion wurden Chancen, Risiken und ethische Fragestellungen der Technologisierung und Digitalisierung des Pflege- und Sozialsektors diskutiert. Veranstalter war die Katholische Erwachsenenbildung Kreis Ravensburg e.V. in Kooperation mit der Betriebsseelsorge, dem Seniorentreff Ravensburg e.V. und der Diakonischen Bezirksstelle.

Annabel Munding, **keb** Kreis Ravensburg

Seniorenforum Ravensburg II: Organe spenden, um anderes Leben zu retten?

Das Thema Organspende ist ein sehr persönliches, emotionales und strittiges Thema. Angehörige sind oft überfordert, wenn sie mit der Frage konfrontiert werden, ob man dem Sterbenden ein Organ entnehmen dürfe. Um die in Deutschland seit Jahren niedrige Zahl von Organspendern zu erhöhen, hat Gesundheitsminister Jens Spahn vorgeschlagen, dass jeder, der nicht aktiv einer Organspende widerspricht, für bereit erklärt wird, im Falle des Falles Organe zu spenden – die sogenannte Widerspruchslösung. Eine Orientierungshilfe durch die politischen Interessen, persönlichen Meinungen und ethischen Fragen erleichtern die eigene Meinungsfindung.

Der Theologe Dr. Bernhard Preusche von der Stabsstelle Ethik der Stiftung Liebenau referierte vor

Senior*innen über die medizinethischen Voraussetzungen, die gegeben sein müssen, damit einem Menschen Organe entnommen werden können. Ziel der Veranstaltung war es, dazu anzuregen, sich mit der Thematik persönlich auseinanderzusetzen und zu einem eigenverantwortlichen Standpunkt zu kommen. Auffällig war, wie groß der Multiplikator*inneneffekt war: Fachkräfte und Interessierte erkundigten sich im Anschluss an die Veranstaltung und wollten mehr über die Gedanken des Referenten zum Thema erfahren. Organisator war die Katholische Erwachsenenbildung Kreis Ravensburg e.V. in Kooperation mit der Betriebsseelsorge, dem Seniorentreff Ravensburg e.V. und der Diakonischen Bezirksstelle.

Annabel Munding, **keb** Kreis Ravensburg

→ „Älter werden in dieser Zeit – einsam?“

Franz Müntefering sprach 2019 in Biberach vor rund 150 Zuhörerinnen und Zuhörern über das Thema Älterwerden. „Wir alle werden immer älter, ein Viertel der deutschen Gesellschaft ist mehr als 65 Jahre alt – und viele sind allein“, betonte Müntefering. „Aus dem Alleinsein darf aber keine Einsamkeit werden.“ Dies dürfe nicht zugelassen werden, hier stehe der Staat, die Gesellschaft, jede Kommune und jeder Einzelne in der Pflicht. Vor allem gehe es darum, sich um diejenigen zu kümmern, die allein sind und niemanden mehr haben. Damit es nicht zur Vereinsamung kommt, müssten die Menschen rausgehen, sich mit anderen verabreden und Teil der Gesellschaft bleiben. Vor allem diese drei L-Worte beeinflussen aus Sicht von Franz Müntefering das Leben (nicht nur im Alter) positiv: Laufen, Lernen und Lachen. „Wir müssen immer in Bewegung bleiben und uns weiterbilden“, so Franz Müntefering.

Peter Werner, **keb** Dekanate Biberach und Saulgau



Foto: keb DRS

Franz Müntefering spricht übers Älterwerden in der keb Dekanate Biberach und Saulgau

Gesundheitsbildung

→ Eines dieser Dinge, die Sie schon lange getan haben wollten, aber es doch nie taten: Die keb Kreis Schwäbisch Hall informiert über das Thema Patientenverfügung

Eine Patientenverfügung in Angriff zu nehmen, gehört sicherlich für Viele zu den Dingen, die sie schon lange getan haben wollten, aber es doch nie taten. Für die keb Kreis Schwäbisch Hall ergab sich eine glückliche Kooperation mit der Referentin des „LebensFaden“ der Caritas, Christine Grünemay-von Tils, um diesem Thema mit mehreren Kurzvorträgen und der Möglichkeit zum informellen Austausch für die Teilnehmer*innen einen passenden Raum zu geben. Die Veranstaltung an einem Samstagnachmittag konnte bereits an verschiedenen Orten, jeweils mit weiteren Kooperationspartnern wie Kirchengemeinden und Krankenhauseelsorgestellen, erfolgreich durchgeführt werden. In drei Kurzvorträgen wurde jeweils über die rechtlichen Regeln der Vorsorge, eine gelingende Kommunikation mit Angehörigen in schwierigen Situationen und die Bedeutung der Patientenverfügung in der letzten Lebensphase gesprochen. Angesprochen werden konnten v.a. Personen älterer Jahrgänge, jedoch auch wohl solche, deren Eltern oder sonstige Verwandte sich in einer Lebensphase befinden, in der eine rechtzeitige Vorsorge durch eine Patientenverfügung sinnvoll ist.

Michael Gerstner, keb Kreis Schwäbisch Hall

→ Spitzensport und Religion – ohne Glaube geht gar nichts

Auf den ersten Blick scheinen Spitzensport und Religion zwei gegensätzliche Pole zu sein. Auf einen zweiten, genaueren Blick hin zeigt sich eine Nähe, bei der es um den ganzen Menschen geht. Zu Gast an diesem gut besuchten Abend am 27. September 2019 in Rottenburg-Wurmlingen war der Erfolgstrainer des Rottenburger Volleyballteams in der Bundesliga: Hans Peter Müller-Angstenberger. Auf der Basis von 25 Jahren Leistungssport berichtete Müller-Angstenberger über die zentralen Punkte seiner Arbeit wie mentale Stärke, Motivation, Ziele, Leidenschaft, Teamspirit, Führung, Individualität, Kommunikation, Körpersprache, Rituale, Ganzheitlichkeit, Menschlichkeit und Vorbild-Sein. Der Star der Volleyball-Bundesliga aus Rottenburg ist als sehr emotional auftretender Trainer bekannt. 2009 führte er seine Mannschaft in den Europapokal. Abseits des Sports studierte Müller-Angstenberger katholische Theologie. Manche Zuhörer*innen waren überrascht zu hören, dass er als Lehrer für Katholische Religion und Deutsch an einem der Rottenburger Gymnasien arbeitet. Er nutzt seinen religiösen Hintergrund im Training, um mentale Stärke zu vermitteln. Müller-Angstenberger zeigte sich überzeugt: „Der Glaube ist von unschätzbarem Wert.“ Den Abend moderierte der Vorsitzende der keb Landkreis Tübingen: Prof. Dr. Herbert Muther.

Dr. Petra Preunkert-Skalová, keb Landkreis Tübingen



Foto: iStock.com/thomasbetige



Foto: iStock.com/vadimguzhva

Trauerbegleitung

→ Projektstelle „Unter dem Regenbogen“

Die Trauerberatungsstelle für Kinder, Jugendliche und deren Angehörige wurde von der keb Kreis Rottweil 2016 gegründet. Hintergrund war die Wahrnehmung, dass in unserer Gesellschaft betroffene Menschen und das Umfeld gerade bei einem plötzlichen Verlust einer nahestehenden Person überfordert sind und in Not kommen. Die Trauerbegleiterin Ulrike Wolf begleitet Familien, Kinder und Jugendliche in diesen schwierigen Zeiten von Sterben, Tod und Trauer, unabhängig von Religion und Herkunft. Sie bietet Einzelbegleitung, Trauergruppen für Kinder, Jugendliche und auch für die verwitweten Eltern an. Ein weiterer Bereich ist die Krisenintervention, wenn jemand gestorben ist, in Familien, aber auch z.B. in Schulen, Kindergärten und Institutionen. Für Kinder, für Jugendliche, für junge Erwachsene sowie auch für Männer gibt es inzwischen regelmäßige sich treffende Trauergruppen. Des Weiteren sind Fort- und Weiterbildungsangebote für hauptamtliche Jugendarbeiter*innen ein fester Bestandteil der Tätigkeit. Die Nachfrage nach diesem Angebot ist immens und so sind wir froh, dass im September 2019 diese Projektstelle zu einer „Profilstelle“ der Dekanate Rottweil und Tuttlingen-Spaichingen mit einem Anteil von 100% umgestaltet werden konnte. Die Stelle ist inhaltlich weiter in die keb eingebunden. Mit den beiden Dekanaten wurde eine Kooperationsvereinbarung ausgearbeitet, in der die Kooperation und Kommunikation festgeschrieben ist.



Foto: keb Kreis Rottweil

Aus der Trauerbegleitung „Unter dem Regenbogen“

Erfreulich ist auch, wie die Stelle in der auch außerkirchlichen Öffentlichkeit wahrgenommen wird, was sich am steigenden Spendenaufkommen für diese Arbeit zeigt. Das Projekt wird unterstützt von der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau und deren Initiative „Mach Dich stark für Kinder“ – zum einen über Spenden, zum anderen über fachliche Begleitung und Supervision.

Frido Ruf, keb Kreis Rottweil

→ Trauerbegleitung in der keb Kreis Freudenstadt



Aus der Trauerbegleitung in der keb Kreis Freudenstadt

Menschen in Zeiten der Trauer nicht alleine zu lassen, Möglichkeiten zu Gespräch und Begegnung zu bieten, ist seit Jahren Anliegen der Katholischen Erwachsenenbildung Kreis Freudenstadt. Hierfür wird gemeinsam mit der Psychologischen Beratungsstelle, den Hospiz-

diensten und Kirchengemeinden in ökumenischer Weite und in enger Vernetzung zusammengearbeitet. Bereits seit 6 Jahren finden in Horb und Baiersbronn einmal im Monat TrauerCafés statt, die von ehrenamtlichen Teams der keb begleitet werden. Hierfür wurden 15 ehrenamtliche Trauerbegleiter*innen in einer eigenen Ausbildungsreihe geschult. Längst sind ein weiterer Treffpunkt am Sonntagvormittag und die Wanderungen für Trauernde zum Angebot dazugekommen. Das Team der Ehrenamtlichen wird von der keb regelmäßig begleitet. Im März 2019 hat ein Workshop für Ehrenamtliche in der Trauerbegleitung mit der Gerontologin Ulla Reyle zum Thema „Bleibe gesund, lebe lang, stirb schnell?“ stattgefunden. Eine neue Ausbildung „Einführung in die Begleitung Trauernder“ war für März 2020 geplant und wurde mit 17 Teilnehmer*innen durchgeführt.

Für Trauernde gab es zudem die Möglichkeit, unter Anleitung des Hobbykünstlers Manfred Beuter, ihren Gefühlen beim Modellieren mit Ton Ausdruck zu verleihen. Dabei sind wunderschöne Engel entstanden.

Iris Müller-Nowack, keb Kreis Freudenstadt

→ Den Tod überleben – Sonntagsmatinee mit Dr. Peter Kottlorz

Der langjährige Senderbeauftragte der Katholischen Kirche am Südwestrundfunk, Dr. Peter Kottlorz, hat ein neues Buch geschrieben. Für seine erste öffentliche Lesung am 17. November 2019 wählte Kottlorz die Sonntagsmatinee im Kino Waldhorn in Rottenburg, wo er seit vielen Jahren mit seiner Familie lebt. In Kapiteln wie „Schmerz und Leid“, „Nach-Tod-Erfahrungen“, „Liebe über den Tod hinaus“ oder „Leben vor dem Tod“ schreibt Kottlorz in prägnanten und einfühlsamen Texten über die verschiedensten Aspekte von und Erfahrungen mit Tod, Trauer und Leben. „Peter Kottlorz passt nicht zum Spitzendeckchen-Katholizismus“, sagte Dr. Petra Preunkert-Skálová, Leiterin der keb Landkreis Tübingen und Moderatorin der Matinee.

Beim Umgang mit Sterben und Tod ist Zeit ein wichtiger Faktor, sagte der 62-jährige. Zeit, die man sich selbst nimmt, und Zeit, die man dem Sterbenden widmet. Wie kann man mit Trauernden sprechen, ohne Angst zu haben, etwas Falsches zu sagen? „Ehrlich“, antwortete Kottlorz. „Die Zeit heilt alle Wunden“, besagt ein Sprichwort; Preunkert hatte dazu das Zitat aus einer Zeitung mitgebracht. Da sagte eine Teilnehmerin: „Das stimmt nicht. Vergehen ist alles, was sie kann, und auch das nicht mal besonders gut.“ Dazu Kottlorz: „Sie hat recht.“ Nicht die

Zeit heile die Wunden. „Es ist die Fähigkeit, zu trauern und dazu zu stehen.“ Kottlorz' Buch „Den Tod überleben“ verrät sein Anliegen im Untertitel: „Ein Begleiter in Zeiten der Trauer“. Seine Botschaft: Traut euch zu trauern.

Dr. Petra Preunkert-Skálová,
keb Landkreis Tübingen



Dr. Peter Kottlorz und Dr. Petra Preunkert-Skálová sprechen über Tod, Trauer und Leben

→ Liebe heißt, bis zum Tod im Gespräch zu bleiben – Prof. Dietmar Mieth über Sterben und Lieben

Völlig überraschend erhielt Irene Mieth die schockierende Diagnose: fortgeschrittener Krebs. Dietmar Mieth, emeritierte Tübinger Professor für Theologische Ethik, begleitete seine Frau in dieser dunklen Zeit und musste erleben, wie die 73-jährige eine rettende Notoperation verweigerte. Irene Mieth starb nur sechs Wochen nach der Diagnose. Während ihrer Krankheit schrieb sie ein Tagebuch, das Mieth nach ihrem Tod als Buch herausgegeben hat. Aus diesem Buch, das den Titel „Sterben und Lieben“ trägt, las Mieth an diesem Abend, den 16. September 2019, im Haus am Nepomuk in Rottenburg. Mieth ist Mitglied in der Bioethik-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz und seit dem Jahr 2003 auch Mitglied der Ethikkommission des Bundesgesundheitsministeriums. Er gab zu, wie schwer es für ihn als katholischer Theologe war, die Ent-

scheidung seiner Frau zu akzeptieren, keine lebensverlängernden Maßnahmen anzunehmen. Er selbst hätte anders entschieden – und dennoch verteidigte er den Entschluss seiner Frau. Die Reaktionen aus dem Publikum waren überwältigend. Viele kannten Irene Mieth persönlich, weil das Ehepaar Mieth viele Jahre unweit von Rottenburg gelebt hatte und die verstorbene Irene Mieth als Lehrerin an einer der hiesigen Schulen tätig gewesen war. Viele Besucher*innen des Abends schienen Mieth dankbar zu sein, dass er es mit seinem Buch wagt, das heikle Thema des selbstbestimmten Sterbens so persönlich zu berühren.

Dr. Petra Preunkert-Skálová,
keb Landkreis Tübingen



→ Resilienz

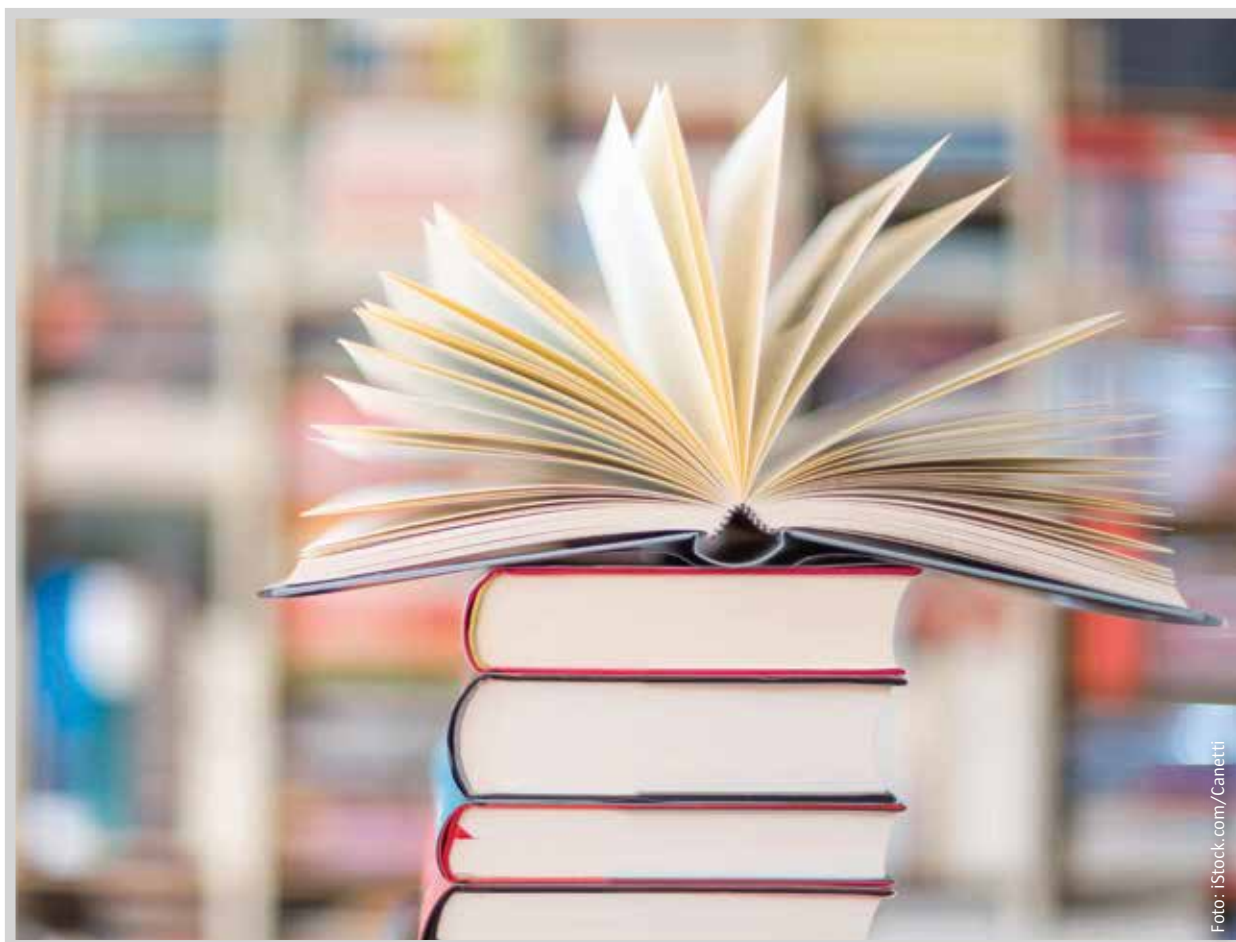
Im Rahmen der Kooperation der keb Dekanate Biberach und Saulgau e.V. mit der Kontaktstelle Trauer und den Selbsthilfegruppen für verwaiste Eltern „Kontiki“ (Biberach) und „Lichtblick“ (Riedlingen) fand 2019 eine Veranstaltung in der Reihe „Mitten aus dem Leben“ zum Thema „Resilienz“ statt. Die Autorin und Wissenschaftsjournalistin Christina Berndt referierte in der Sinn-Welt in Biberach im voll besetzten Saal über das Geheimnis der psychischen Widerstandskraft, die stark macht gegen Stress und Belastungen. Es ging um die Fragestellung: Warum durchstehen manche Menschen Schicksalsschläge und Krisen, während andere daran zerbrechen? Warum können die einen jahrelang 60 Stunden pro Woche und mehr mit Leidenschaft und Spaß im Job arbeiten, während andere ausbrennen? Das liege laut Christina Berndt an der unterschiedlich ausgeprägten Fähigkeit zur Resilienz. Psychische Widerstandskraft lasse einen

Menschen Krisen als Chancen begreifen. Sie sei geprägt von einer positiven Lebenseinstellung, die Gelassenheit und Selbstsicherheit bewirkt.

Demnach scheinen nicht nur die Persönlichkeit, Humor, Glaube und eine positive Lebenseinstellung Einfluss auf die Resilienz zu haben, sondern in einem komplexen Wechselspiel auch Gene und Umwelt.

Die psychische Widerstandskraft lasse sich aber auch trainieren, so Berndt. Es sei wichtig, gute Rahmenbedingungen zu schaffen: Dazu zählten ein soziales Umfeld, genügend eigener Handlungsspielraum, aber auch die Fähigkeit, Situationen zu akzeptieren und anzunehmen.

Peter Werner,
keb Dekanate Biberach und Saulgau



Ehrenamtsförderung – Fort- und Weiterbildung

→ Qualifizierung zur Alltagsbegleitung und -betreuung

Dem demografischen Wandel gerade im ländlichen Raum Rechnung zu tragen und die Etablierung neuer Wohnformen im Alter zu begleiten und mitzugestalten ist der Hintergrund, weshalb der Verband Katholisches Landvolk (VKL) seit Juli 2019 Kurse für die Qualifikation zur Alltagsbegleitung anbietet.

Um es Menschen im hohen Alter zu ermöglichen, in ihrem Dorf zu bleiben und nicht in die nächste größere Stadt in ein Altenheim umziehen zu müssen, gibt es seit einigen Jahren ambulant betreute Wohngruppen. In diesen „Alten-WGs“ bestimmt nicht ein straffer Zeitplan den Tagesablauf, sondern die Menschen können weitestgehend selbst entscheiden, wann sie aufstehen, was sie kochen und essen und wann sie Gesellschaft haben möchten oder nicht. Die Zimmer der Bewohner*innen dürfen nach eigenem Geschmack und mit den eigenen Möbeln von Zuhause eingerichtet werden. Der alte Mensch kann in seinem vertrauten Umfeld bleiben und jederzeit Spaziergänge zu alten Wirkungsstätten und heimatlichen Ecken, kurz Spaziergänge in „sein* ihr altes Leben“ unternehmen. Ein Pflegedienst, der zweimal am Tag kommt, übernimmt die medizinischen Aspekte. Auch hier wird Selbstbestimmung großgeschrieben, indem mit den Bewohner*innen

und den Angehörigen gemeinsam entschieden wird, mit welchem Pflegedienst zusammengearbeitet wird.

Ursprünglich von den Katholischen Landfrauen in Freiburg angebotene Kurse für die Qualifizierung zur Alltagsbegleitung konnten die Nachfrage bei weitem nicht mehr decken, so dass der VKL diese Kurse nun in der Diözese Rottenburg-Stuttgart anbietet. Er arbeitet dabei mit einer erfahrenen Freiburger Gerontologin zusammen, die die Kurspläne erstellt und die Referent*innen rekrutiert.

Im Alltagsbegleiter*innenkurs werden in 161 Unterrichtseinheiten die Teilnehmenden darauf vorbereitet, Menschen in solchen ambulant betreuten Wohngemeinschaften zu begleiten. Die Ausbildungsinhalte sind sehr vielfältig. Es werden gesundheitliche, psychische, soziale und organisatorische Aspekte der

praktischen Arbeit gelernt, z.B. wie sie die Menschen bestmöglich pflegen, unterstützen und aktivieren können sowie ihnen im Haushalt zu helfen. Sie lernen auch, als Betreuungskräfte in voll- oder teilstationären Pflegeeinrichtungen für Gespräche mit den Pflegebedürftigen über Alltägliches und ihre Sorgen zur Verfügung zu stehen. So stehen den Teilnehmenden mit Erreichen der Qualifikation vielfältige Einsatzbereiche zur Verfügung. Gearbeitet werden kann sowohl in Voll- oder Teilzeit, in Festanstellung als auch auf 450-Euro-Basis. Praktika in dem jeweils gewählten Ausbildungsbereich, Hauptschulabschluss, Volljährigkeit sowie gute Deutschkenntnisse gehören zu den Voraussetzungen. Ein Kurs dauert in der Regel 9 – 12 Monate. Die Qualifizierung kostet 590 Euro pro Person bei einer Mindestteilnehmendenzahl von 15 Personen. Oftmals übernimmt die Gemeinde einen Teil dieser Kosten oder erstattet den Kursbeitrag rückwirkend, wenn sich der oder die Teilnehmer*in innerhalb einer gewissen Frist ehrenamtlich in die Gemeinde einbringt.

Seit Juli 2019 läuft der erste Kurs in Hirschau (Kreis Tübingen) mit 19 Teilnehmenden. Im November 2019 startete der zweite Kurs in Gäufelden (Kreis Her-

renberg) mit 13 Personen. Bedingt durch die Corona-Krise wurden die Kurse seit März ausgesetzt, sollen jedoch durch Online-Seminare möglichst bald zu einem Abschluss gebracht werden. Ein neuer Kurs soll im Herbst in Wurmlingen bei Tuttlingen beginnen. Auch dort startet ab Oktober eine ambulant betreute Wohngruppe. Der VKL ist zuversichtlich, dass viele Kommunen diesen Beispielen folgen werden. Auch in größeren Städten bzw. Stadtteilgebieten ist diese Wohnform im Kommen. Der VKL versteht es als seinen Auftrag, dazu beizutragen, dass die Vision einer intakten Dorf- bzw. Stadtteilgemeinschaft und des Altwerdens in Würde – bis zum letzten Atemzug – mit diesen Wohnmodellen ein Stück Realität wird.

Nähere Informationen über eine dieser Wohngruppen, wie beispielsweise die „Wohngemeinschaft an der Ammer“, sind zu finden unter:

<https://www.vinzenz-von-paul.de/einrichtungen/region-neckar-rems/wohngemeinschaften-an-der-ammer-tuebingen/>

Claudia Götzenberger,
Verband Katholisches Landvolk

→ Qualifizierung fürs Ehrenamt

Auch bei der Qualifizierung der Ehrenamtlichen unterstützt die Katholische Erwachsenenbildung die Kirchengemeinden. Sei es in der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Planung und Durchführung ihrer Veranstaltungen oder durch ergänzende Angebote. So konnten Interessierte im Programm 2019 vom Kurspaket für Jugendleiter bis zum Einsatz digitaler Medien unterschiedliche Angebote finden.

Einen Schwerpunkt zur Qualifizierung und Unterstützung unserer eigenen Mitarbeiter ist in der keb

Rems-Murr seit 20 Jahren das **Bildungsbuffet**, bei dem die Verantwortlichen der Kirchengemeinden mit Referent*innen unterschiedlicher Fachrichtungen ins Gespräch kommen und Veranstaltungen planen können. Einen Schwerpunkt bildeten in diesem Jahr Glaubens Themen, Digitalisierung und Sicherheit.

Lizika Deufel,
keb Rems-Murr

→ Persönlichkeitsbildung – Versuch ab Anfang 2019

Viele der persönlichen und zwischenmenschlichen Schwierigkeiten und Probleme ergeben sich bekanntlich aus einem Mangel an Änderungsbereitschaft und Reflexion eigener Gewohnheiten. Positiv gewendet handelt es sich um Herausforderungen. „Herausforderung annehmen“, dachte sich die keb Kreis Schwäbisch Hall und nahm seit Anfang 2019 Angebote ins Programm, die der „Persönlichkeitsbildung und -entwicklung“ dienen sollten. Diese Tages- und Halbtages-Seminare boten Raum, um etwa die Änderung der eigenen Einstellung, die Entscheidungskompe-

tenz, das eigene Zeitmanagement, die „Gesprächskompetenz Zuhören“ und Rede vor Publikum zu trainieren. Über die üblichen Werbewege hinaus wurde ein graphisch professionell gestalteter Flyer gestreut. Dennoch fiel die Resonanz leider schwach aus. Das Fazit nach drei Halbjahresprogrammen lautet daher: Dieser Bildungsbereich wird von der keb Kreis Schwäbisch Hall erst einmal nicht mehr in dieser Form bedient.

Michael Gerstner,
keb Kreis Schwäbisch Hall

→ Ein Kahn auf Spritztour: Frauen stochern auf dem Neckar – Kurse für angehende Stocher*innen

Im Jahr 2019 eröffnete die Stadt Rottenburg am Neckar ihre erste Stocherkahn-Saison. Noch nie sind die hölzernen Stocherkähne, deren markantes Aussehen man aus der Nachbarstadt Tübingen kennt, in Rot-



Foto: keb Landkreis Tübingen
Ein Kahn auf Spritztour: Frauen stochern auf dem Neckar – Stocherin: Dr. Petra Preunkert-Skálová, Leiterin der keb Kreis Tübingen

tenburg zu sehen gewesen. Inhaftierte der Rottenburger Justizvollzugsanstalt, Bedienstete und Ehrenamtliche hatten das Boot aus einem Rohling gefertigt. Seit 2019 stellt die Stadt den Stocherkahn den örtlichen Vereinen zur Verfügung. Die keb Kreis Tübingen, die ihren Sitz in Rottenburg hat, war dabei! Mit einer Frauengruppe wollten wir den Neckar genießen und das Stochern in angenehmer Atmosphäre selbst ausprobieren. Einen Stocherer brauchten wir nicht, weil die Leiterin der keb, Dr. Petra Preunkert-Skálová, das Stochern während ihres Studiums in Tübingen selbst gelernt hat. So ein Kahn ist gar nicht so einfach über den Fluss zu manövrieren. Die keb Tübingen beteiligt sich seit vielen Jahren an der Fortbildungsreihe für Ehrenamtliche der Stadt Rottenburg. Im Rahmen dieser Reihe engagiert sich die Leiterin der keb als Lektorin im Kurs „Neckar-Kapitän werden“ für angehende Stocherer*innen.

Dr. Petra Preunkert-Skálová, keb Landkreis Tübingen

→ „Use it or lose it!“, Qualifizierung zur Gedächtnistrainer*in und Weiterbildungsangebote im Bereich „Gehirn-Gymnastik“

Unter der Rubrik „Immer am Ball – sich fortbilden“ bietet die keb Zollernalbkreis wechselnde Angebote zur Fort- und Weiterbildung an. Als fester Bestandteil in diesem Bereich, der in letzter Zeit zunehmend nachgefragt wird, erweisen sich verschiedene Fort- und Weiterbildungsangebote zum Themenfeld Gedächtnistraining, denn auch hier gilt die Devise „Use it or lose it!“

So startete im Herbst 2019 ein bis auf den letzten Platz ausgebuchter **Ausbildungskurs zum*zur Gedächtnistrainer*in**. In drei Modulen mit je fünf Kurstagen erwerben die Teilnehmenden Kenntnisse und Wissen zu Gehirnfunktionen, zum Gedächtnis, beschäftigen sich mit neuesten Erkenntnissen über Lerntheorien und erfahren Wissenswertes zu Lerntypen und Merktechniken. Diese Inhalte stellen eine wesentliche Basis dar für die Kursplanung von Gedächtnistrainingseinheiten. Die vermittelten methodischen und didaktischen Kenntnisse finden Anwendung bei der Gestaltung von verschiedenen Angeboten zum Thema Gedächtnistraining. Die Zielgruppen der künftigen Trainer*innen, die nach Abschluss der Ausbildungsreihe ein Zertifikat des Bundesverbands für Gedächtnistrainer erhalten, sind vielfältig: Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senior*innen. Ebenso vielseitig sind die Einsatzmöglichkeiten der Gedächtnistrainer*innen: Schulen, Pflegeeinrichtungen, Erwachsenenbildungsstätten etc.

Ein weiteres Angebot im Bereich Gedächtnistraining stellt die Weiterbildung **„Gymnastik fürs Gehirn“** dar. Menschen, die mit Senior*innen arbeiten – in Altenpflegeeinrichtungen, in der Tagespflege, in Senior*innenkreisen oder im privaten Umfeld – erhalten in diesen Seminaren Anregungen und Ideen für ihren Alltag und nutzen die Chance in der Praxis gut umsetzbare Gedächtnis- und Bewegungsübungen kennen zu lernen und zu erproben. Da in den Seminaren inhaltlich stets neue Schwerpunkt gesetzt werden, gibt es eine beachtliche Zahl an Teilnehmer*innen, die sich in den Seminaren regelmäßig neue Impulse für ihre alltägliche Arbeit holen und den Austausch mit „Kollegen“ und „Kolleginnen“ schätzen.

Monika Blocher, keb Zollernalbkreis



Foto: ©melita-stöck.adobe.com/ käuflich erworben von keb Zollernalbkreis



istock.com/AdamRadosavljevic

Kulturelle Bildung

→ Kunst und Kultur in der keb Rems-Murr

Das traditionelle Angebot der keb Rems-Murr in der kulturellen Bildung wurde auch 2019 in bewährten Formaten wie dem „Kunststück am Vormittag“ (7 Veranstaltungen) und den Museumsgesprächen (3 Veranstaltungen) erfolgreich weitergeführt. Es fanden je eine Wochenendkunstfahrt auf den Spuren des Blauen Reiters und nach Köln statt sowie eine Tagesfahrt zur Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe.

In Zusammenarbeit mit dem Verein für Leseförderung und dem Zeitungsverlag Waiblingen fand erstmals ein gemeinsamer Leseabend statt. Zum 200-jäh-

rigen Todestag von Theodor Fontane trugen Prominente der Region einem Saal voller interessierter und aufmerksamer Zuhörer*innen ihre Lieblingsstellen vor. Für das Format wurden weitere Veranstaltungen in dieser Kooperation vereinbart.

Weitere kulturelle Angebote vom Kindermusical über die bewährte LiteraTour von Dr. Michael Krämer sowie überregionale Chorprojekte sorgten auch 2019 für ein bunt gemischtes Angebot auf dem gesamten Gebiet des Dekanats.

Lizika Deufel, keb Rems-Murr

→ Gemeinsam lernen: Miteinander und voneinander

Die Veranstaltungsreihe „Gemeinsam lernen: Miteinander und voneinander“ hat das Ziel, Menschen mit und ohne Behinderung in gemeinsamen niederschweligen Lernangeboten zusammen zu bringen. Neben der keb Kreis Rottweil sind auch die Stiftung St. Franziskus – Gehörlosenzentrum, die Lebenshilfe im Kreis Rottweil, die Evangelische Erwachsenenbildung Rottweil, die vhs Rottweil, die Bruderhausdiakonie, die Lebenshilfe und die Behindertenbeauftragte der Stadt Rottweil.

Themen- und Kursangebote waren 2019 u.a. ein Trommelkurs, Line-Dance-Kurse, Lachyoga, ein Italienisch-Kochkurs sowie Bogenschießen. Eigens dazu gibt es einen Flyer in leichter Sprache. Die Kurse sind in der Regel gut „durchmischt“ und zeigen im Sinne eines „inklusiven Angebots“ Wirkung: behinderte und

nicht-behinderte Menschen kommen „spielerisch“ miteinander in Kontakt und „lernen en passant“.

Frido Ruf, keb Kreis Rottweil



Foto: keb Kreis Rottweil

In der Veranstaltungsreihe „Gemeinsam lernen: Miteinander und voneinander“ lernen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam, z.B. Line-Dance!

→ Stefanus-Gemeinschaft als Initiator und Mitveranstalter der interdisziplinären Tagung „Geistliche Frauen im Mittelalter: Die Zisterzienserinnen in Heiligkreuztal“

Immer wieder gibt es in der Kirche und in kirchlichen Verbänden oder Geistlichen Gemeinschaften Bestrebungen, auf den Rückgang der Kirchlichkeit und des Interesses an kirchlichen Themen mit Rückzug in die eigenen vier Wände zu antworten. Die Stefanus-Gemeinschaft, die im Jahr 1972 das ehemalige Zisterzienserinnenkloster Heiligkreuztal in baufälligem bis ruinenhaftem Zustand vom Land Baden-Württemberg gekauft und als Bildungsstätte wiederaufgebaut hat, hat bewusst den gegenteiligen Weg bestritten. Anlass war, dass im Jahr 2019 ein Jubiläum anstand. Denn 700 Jahre zuvor wurde der erweiterte Bau des Klosters Heiligkreuztal und das dazugehörige hochgotische Münster geweiht. Da es bislang keine grundlegende wissenschaftliche Aufarbeitung der über 600-jährigen Klostergeschichte gab, ergriff die Stefanus-Gemeinschaft schon im Jahr 2016 die Initiative für eine wissenschaftliche Tagung anlässlich des 700-jährigen Jubiläums und erklärte sich bereit, die Tagungsorganisation zu übernehmen. Es gelang der Stefanus-Gemeinschaft weitere sechs Kooperationspartner aus dem kirchlichen und nichtkirchlichen Bereich zu gewinnen. Von den sieben Institutionen vorbereitet und finanziert, stand bei der Veranstaltung vom 26.-27. Juli 2019 das ehemalige Zisterzienserinnenkloster im Mittelpunkt einer wissenschaftlichen Tagung, die sich mit den Handlungsspielräumen und der Frömmigkeitspraxis geistlicher Frauen im Mittelalter befasste. Ex-

pertinnen und Experten aus unterschiedlichen Disziplinen – der Geschichtswissenschaft, der Theologie, der Musikwissenschaft und der Kunst- und Architekturgeschichte – beleuchteten Geschichte, Architektur und Kunstschatze an diesem Ort aus ihrer Fachperspektive und machten neue interdisziplinäre Zusammenhänge sichtbar. Das wissenschaftliche Programm wurde eingerahmt von Führungen über die Klosteranlage sowie einem abendlichen Chorkonzert. Alle 80 Teilnehmer*innen-Plätze waren ausverkauft. Das Interesse war so groß, dass die Vorträge in einen weiteren Raum übertragen wurden. Manche der Referent*innen und auch viele Teilnehmer*innen blieben bis zum 28. Juli 2019, da am Sonntag Bischof Dr. Gebhard Fürst das Jubiläum mit einem Pontifikalamt im Münster Heiligkreuztal würdigte und Dr. Hildegard Brem OCist, Äbtissin der Zisterzienserabtei Mariastern-Gwiggen den Festvortrag zum Jubiläum hielt.

Die Wirkung der Tagung geht über die bei der Tagung Anwesenden hinaus. Denn es wird ein umfangreicher und über die Vorträge der Tagung hinausreichender Tagungsband erscheinen, den die „Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg“ herausgeben wird.

Stephan Fuchs, Stefanus-Gemeinschaft

→ Regionale Kunstvermittlung

Im November 2019 jährte sich der Geburtstag des Malers Franz Martin Kuen zum 300. Mal. Seine Werke, insbesondere die Ausmalung von Kirchendecken, sind in der Region Ulm präsent. Dennoch ging die Erinnerung an ihn weitgehend verloren. Anlässlich



Unter einem gemeinsamen Logo erinnerte ein Kooperationsverbund von Veranstaltern 2019 an den schwäbischen Maler Franz Martin Kuen

des Jubiläumsjahres ist es gelungen, den Künstler und die Spuren seines Wirkens wieder ins Bewusstsein zu rücken. Ein regionales Netzwerk aus Bildungsträgern, Museen und Pfarreien konnte ein eindrucksvolles Programm anbieten, in dem die keb Ulm-Alb-Donau stark vertreten war. Dabei wurde dem Sujet entsprechend auf einen Mix aus Formaten gesetzt. Durch Exkursionen und Kirchenführungen, Vorträge und Präsentationen, Projektionen und Kunstvermittlung wurde Kuen als ein Freskant erlebbar, der mit seinem reichen Bildprogramm auch ein lebendiges Bildungsprogramm verband. In einer Zeit, da viel die Rede von multimedialen Vermittlungsformen in der Bildungsarbeit ist, konnte so ein historisches Vorbild mit Verwurzelung in der Region entdeckt werden. Am regen Zuspruch der Interessierten zeigte sich, wie groß das Bedürfnis nach einer Vergewisserung der historischen Wurzeln lokaler Kultur ist, um so Orientierung für die Gegenwart zu finden.

Dr. Oliver Schütz, keb Ulm-Alb-Donau



→ Besuch im Gartenparadies

Das Gartenparadies von Professor Doschka am Rande der schwäbischen Ortschaft Dettingen ist weit über die Region hinaus bekannt. Die Teilnehmer*innen der Führungen, die von der keb Landkreis Tübingen angeboten werden, fragen bei ihrer Anmeldung manchmal auch gleich nach einer guten Hoteladresse in der Gegend.

Der Kunstkurator Doschka ist auch Autor mehrerer Bücher über die Gartenkultur. 2016 bekam Roland Doschka den Europäischen Gartenkultur-Schöpfungspreis.

Dr. Petra Preunkert-Skállová, keb Landkreis Tübingen

Die genaue Lage des Gartens wird diskret behandelt, der Eingang ist unscheinbar. Auf einer Fläche von über 6 Hektar schuf Doschka ein Kunstwerk, das seinesgleichen sucht. Bei der Gestaltung des parkähnlichen Gartens flossen zwei von Doschkas Leidenschaften ineinander: Gartengestaltung und Kunst bilden hier eine Einheit. Pflanzen aus ganz Europa wurden liebevoll zusammengesucht und in Dettingen eingepflanzt. So entstanden Gartenkunstwerke wie der Seerosenteich des berühmten französischen Malers Claude Monet inmitten der Schwäbischen Alb. Die Perfektion und Begeisterung Doschkas reißen die Besucher*innen mit. „Herr Doschka ist Feuer und Flamme“, schwärmen sie jedes Mal.



Die keb Landkreis Tübingen im Garten Prof. Doschkas



Pilgern, Reisen, Unterwegs sein

→ Unterwegs auf dem Franziskanischen Friedensweg

Viele Menschen unserer Zeit suchen nach Orientierung und nach Wegen von Spiritualität. Diese finden sie oft nicht mehr und immer weniger in der Institution Kirche. Ähnlich erging es wohl auch dem heiligen Franziskus zu seiner Zeit. Eine Gruppe der keb Kreis Rottweil und Zollernalbkreis machte sich 2017 auf den Franziskanischen Friedensweg, dessen 350 km in drei Jahren begangen wurden. Die erste einwöchige Etappe auf dem Franziskanischen Friedensweg startete im toskanischen La Verna und ging bis Gubbio. 2018 wurde der Weg von dort fortgesetzt mit Zwischenstation in Assisi und Ziel

Spoletto. Im September 2019 stand die dritte und letzte Etappe an von Spoleto bis ins Rietital. Ein beeindruckendes Projekt! Eindrücklich die Erfahrungen und das Erleben franziskanischer Spiritualität, eindrucklich und wohltuend die schöne und reizvolle Landschaft Umbriens, eindrucklich die vielen Gespräche und Begegnungen. Dieser Weg führt durch eine vielfältige, abwechslungsreiche und hügelige Kulturlandschaft auf den Spuren des heiligen Franziskus, der an vielen Orten auf diesem Weg präsent und lebendig wird. Diese Pilgerreise lässt Menschen verändert zurückkehren.



Die Pilger*innengruppe Franziskaniern 2019

Frido Ruf, keb Kreis Rottweil

→ Gepilgert wird auch in der keb Rems-Murr

Die **Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg** wurde 2019 fortgeführt und gelangte in diesem Jahr an ihr Ziel. Die Teilnehmer*innen feierten ihren über 10 Jahre währenden gemeinsamen Weg von Winnenden bis Santiago de Compostella im Herbst mit einem abschließenden Bilderabend.

Politisch ging es zu auf der Reise „**Europa eine Seele geben – um Gottes Willen!**“. In Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Rems-Murr und dem Europazentrum Stuttgart und der Bundeszentrale für politische Bildung durften wir nicht nur das „Touristenprogramm“ in den Einrichtungen der EU durch-

laufen, sondern wurden an allen Orten von hochkarätigen Gesprächspartner*innen empfangen, die uns Einblick in die Arbeitsweise und die Aufgaben der Organe der EU gaben, aber auch in den Arbeitsalltag einer solch großen Organisation. Ergänzt wurde das Programm durch einen Besuch bei der Vertretung des Landes Baden-Württemberg und der Kommission der Bischofskonferenzen der EU sowie bei Brot für die Welt.

Lizika Deufel, keb Rems-Murr



Politisches Pilgern in der keb Rems-Murr



Foto: iStock.com/DigitalStorm

Initiativen und Aktionen

→ Bildung braucht Räume

Der Erfolg von Erwachsenenbildung hängt entscheidend an ansprechenden und technisch gut ausgestatteten Räumen. Die keb Ulm-Alb-Donau kann sich über einen neuen Veranstaltungsraum im Stadtzentrum der zweitgrößten Stadt der Diözese Rottenburg-Stuttgart freuen. Bei der Renovierung des Gebäudes Olgastraße 137 in Ulm, in dem die keb-Geschäftsstelle mit weiteren kirchlichen Einrichtungen untergebracht ist, wurde ein Veranstaltungsbereich angebaut. Die Diözese als Bauherrin investiert damit in einen wichtigen Standort und in ein qualitätsvolles Ambiente für die Bildungsarbeit. Bei der Einweihung durch Bischof Dr. Gebhard Fürst am 28. September 2019 erhielt das Gebäude den Namen „Bischof-Sproll-Haus“. Es erinnert damit an eine Persönlichkeit, die in der NS-Zeit aus christlicher Grundüberzeugung mutig ihre politische Stimme erhob. Nach Verbannung durch das Re-



Das renovierte Bischof-Sproll-Haus in Ulm ist Sitz der keb Ulm-Alb-Donau

Foto: keb Ulm-Alb-Donau/Schütz

gime kehrte Bischof Sproll vor 75 Jahren in seine Diözese zurück und wurde in Ulm mit Jubel empfangen. Für die keb ist er ein Vorbild im Eintreten für und Vermitteln von gesellschaftlichen Werten auf Grundlage des christlichen Menschenbildes.

Dr. Oliver Schütz, keb Ulm-Alb-Donau



Foto: keb Ulm-Alb-Donau/ EBAM

Die Kooperationspartner*innen des 1. Ulmer Kirchenkabarett

→ Kirchenkabarett

Mit Humor überwindet man Grenzen – und Grenzen überwinden auch die vier Bildungswerke der kirchlichen Erwachsenenbildung in Ulm und um Ulm herum mit ihrem ersten gemeinsamen Kirchenkabarett. Die Grenzen zwischen den Konfessionen wurden dabei ebenso gesprengt wie die zwischen Bundesländern, Landeskirchen und Bistümern. Unter dem Motto „grenzwertig“ organisierten keb Ulm-Alb-Donau, KEB Neu-Ulm, Evangelisches Bildungswerk Alb-Donau und Evangelisches Bildungswerk Neu-Ulm am 25. Oktober 2019 die erste gemeinsame Großveranstaltung mit über 300 Teilnehmenden. Dass Kirche Werten eine Bühne bietet und dabei durchaus auch „grenzwertig“ über sich selbst lachen kann, stellen die Kirchenkaba-

rettisten unter Beweis. Der Ulmer evangelische Hochschulpfarrer Stephan Schwarz präsentiert Auszüge aus seinem Programm „FKK – Feinsinniges Kirchenkabarett“. Er legte auf unterhaltsam-konstruktive Weise den Finger in die Wunden kirchlicher Skurrilität und Unzulänglichkeit. Im zweiten Teil des Abends gastierte Otmar Traber mit seinem Programm „Burnout im Paradies – Geschichten aus dem prallen Leben“. Der ehemalige Leiter eines katholischen Bildungswerks richtete seinen schonungslosen Blick mit Humor auf Fehlentwicklungen in der Gesellschaft. Das erfolgreiche Kooperationsprojekt über Grenzen hinweg wird im Herbst 2020 fortgeführt.

Dr. Oliver Schütz, keb Ulm-Alb-Donau

→ „Mutige Frauen“ in Calw-Hirsau



Foto: keb Nördlicher Schwarzwald

Das Porträt der Calwerin Erna Brehm, das die Künstlerin Marlis Glaser für die Ausstellung „Mutige Frauen“ schuf (60x50 cm, Öl auf Leinwand)

Angeregt von dem im Jahr 2019 begangenen 100-jährigen Jubiläum des Frauenwahlrechts lud die keb Nördlicher Schwarzwald die Biberacher Künstlerin Marlis Glaser zu einer halbjährigen Sonderausstellung im Klostermuseum Hirsau ein, die unter dem Thema „Mutige Frauen“ stand. Zu der Ausstellung hatte Bildungsreferent Hans-Joachim Remmert eine Broschüre mit den Bildern von Marlis Glaser und eigenen Texten gestaltet, die so gute Resonanz fand, dass zur Halbzeit der Ausstellung nachgedruckt werden musste.

Begleitend zu der Ausstellung fanden in der benachbarten romanischen St. Aurelius-Kirche Vorträge statt, die das Thema „Mutige Frauen“ noch einmal auf eigene Weise beleuchteten.

Die Regierungspräsidentin Nicolette Kressl stellte sich zu ihrem Abschied aus dem Beruf der Frage, ob der Kampf für das Frauenwahlrecht nur noch eine alte Geschichte sei oder immer noch bedeutsam.

Der Pastoraltheologe Prof. Hanspeter Heinz stellte mit der Freiburgerin Gertrud Luckner eine Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus vor, die wie wenige andere in ihrer Zeit für ihre jüdischen Mitbürger*innen eingetreten ist und vielen zur Flucht verholfen hat.

Der Züricher Verleger Martin Dreyfus porträtierte in einem von dem Jerusalemer Kantor Yoed Sorek musikalisch umrahmten Abend eine der bedeutendsten deutsch-jüdischen Dichterinnen, Else Lasker-Schüler, die im Jahr 2019 150 Jahre alt geworden wäre. Der Vorsitzende der keb Nördlicher Schwarzwald, Peter Schlang, widmete der großen Schriftstellerin dann

auch das Literaturcafé, ein Abend mit vielen der schönen Gedichte, die uns Else Lasker-Schüler hinterlassen hat.

Zuletzt war noch die bekannte Schriftstellerin Viola Roggenkamp zu Gast, die mit der ersten Rabbinerin Regina Jonas, der jüdisch-orthodoxen Feministin Bertha Pappenheim und Hedwig Dohm, Begründerin der jüdischen Sozialarbeit, drei weitere mutige jüdische Frauen vorstellte.

Höhepunkt der Reihe war jedoch die von Marlis Glaser und Hans-Joachim Remmert zusammen entwickelte Idee, dass auch ein Bild einer Calwerin in der Ausstellung „Mutige Frauen“ enthalten sein sollte. So malte Marlis Glaser ein Porträt von Erna Brehm, die als 17-jährige wegen ihrer Liebe zu einem jüdischen Zwangsarbeiter ins KZ Ravensbrück gesteckt wurde und an den gesundheitlichen Folgen sechs Jahre nach dem Krieg verstarb.

Dabei entstand die Idee, dieses Bild nach der Ausstellung auch als Mahnmal in Calw zu belassen. Als Ort dafür wurde die Grund- und Werkrealschule Calw in der Badstraße gefunden, die Erna Brehm selbst einst besucht hatte. Die Schule nahm diese Idee nicht nur dankbar auf, sondern entwickelte eine wunderbare Eigendynamik: Vor dem Festakt mit der Übergabe des Bildes fand eine Projektwoche mit den Schülerinnen und Schülern zu diesem Thema statt. Der bisherige Name „Badstraßenschule“ wurde auf Wunsch des Elternbeirats und mit Zustimmung des Calwer Gemeinderats in „Erna-Brehm-Schule“ umbenannt. So wird der Name der Schule selbst zum Mahnmal dessen, was der Nationalsozialismus mit seiner menschenverachtenden Haltung angerichtet hat.

Über viele Wochen hing ein vier Meter langer Banner an der Schule mit dem Bild von Erna Brehm und dem Text von Hans-Joachim Remmert, der viele Calwerinnen und Calwer bewegt hat:

Hans-Joachim Remmert, keb Nördlicher Schwarzwald



Banner mit dem Porträt Erna Brehms an der neu nach ihr benannten Erna-Brehm-Schule

**SIE LEBTEN IM SELBEN HAUS
DER POLNISCHE ZWANGSARBEITER MARIAN
UND DIE CALWERIN ERNA BREHM
DAS FEUER DER LIEBE
ERGLÜHT ZWISCHEN BEIDEN SEHR BALD
VERBOTEN ZUR NAZI-ZEIT
MANCHE SAGEN DUMMHKEIT
ANDERE SAGEN JUGENDLICHER LEICHTSINN
ERNA STAND MUTIG ZU IHRER LIEBE
GEDEMÜTIGT
GEFANGEN
GEQUÄLT IM KZ
GESTORBEN AN DEN FOLGEN
AN DEN STAMMTISCHEN
WIRD SIE BIS HEUTE ERNIEDRIGT
ALS FLITZCHEN
WIR GEDENKEN
IHRER LIEBE UND HERZENSWÄRME
UND SETZEN IHR EIN DENKMAL
WIDER GEISTIGE ENGE UND ARMUT
WIDER UNMENSCHLICHKEIT UND NATIONALISMUS
AUCH IN UNSERER ZEIT**



Die versammelte Schüler*innenschaft anlässlich der Umbenennung ihrer Schule von ehemals Badstraßenschule in Erna-Brehm-Schule

Themen aus dem Vorstand und der Geschäftsstelle der keb DRS e.V.

Die keb DRS versteht sich als Dienstleister für die Mitgliedseinrichtungen. Unser Ziel ist es, geeignete Rahmenbedingungen und Öffentlichkeit für die Themen der keb zu schaffen. Der Vorstand der keb DRS, die Leiterin und die Referentin befassten sich in 4 regulären Vorstandssitzungen, eine davon als zweitägige Klausurtagung, schwerpunktmäßig mit folgenden Themen:

Projekt-Förderung:

Das Setzen von Impulsen für die Sicherung und Weiterentwicklung offener Erwachsenenbildung durch die Förderung innovativer wie auch bewährter, aber dennoch defizitärer Projekte und Angebote, nimmt einen immer größeren zeitlichen und finanziellen Stellenwert ein. Projekte beispielsweise aus dem Bereich der politischen Bildung, Demokratiebildung, Familienbildung oder theologisch-spirituellen Bildung, aber auch Angebote für junge Erwachsene oder in der Trauerbegleitung gilt es zu sichern und zu unterstützen.

Nicht erst seit der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens kommt verstärkt auch die Förderung digitaler und digital erweiterter Bildungsangebote hinzu.

Da die Einnahmen durch Teilnehmendengebühren, wenn überhaupt, nur gering und dadurch nicht kostendeckend sind, bedarf es für diese Projekte und Angebote besonderer Förderrichtlinien, die Anreize und Grundlagen der Ermöglichung schaffen, um sie in der Erwachsenenbildung wagen zu können. Mit den 2018 neu eingeführten keb DRS-Förderrichtlinien für innovative Projekte, offene Erwachsenenbildungs- und verbandsinterne Maßnahmen wurde hierfür eine Grundlage geschaffen. Antragsberechtigt sind alle 57 Mitgliedseinrichtungen der keb DRS e.V. Die große Anzahl an eingereichten sowie geförderten Anträgen zeigt: Es gibt Bedarf und spannende Ideen für die Weiterentwicklung offener Erwachsenenbildung in der keb DRS! **Insgesamt förderte die keb DRS 2019 63 (von 67 eingereichten) Projektanträgen mit einem Gesamtzuschussvolumen (bewilligte Mittel) von 53.091,34 €.**

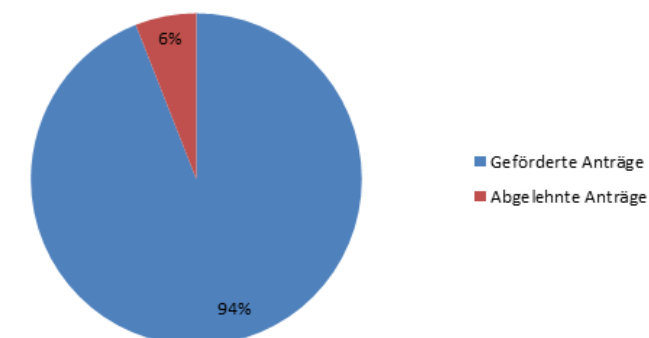
Umsatzsteuer:

Bis in den Herbst in Atem gehalten hat uns, ob die allgemeine Weiterbildung umsatzsteuerfrei bleiben wird oder nicht. Die Volkshochschulen und kirchlichen Träger der Erwachsenenbildung in Deutschland haben sich vehement in einem breiten Bündnis gegen diese kontraproduktive Steuerbelastung ausgesprochen, die eine Verteuerung der Bildungsangebote zur Folge gehabt hätte, welche v.a. sozial Schwache, Ehrenamtliche, Senioren und junge Familien benachteiligt hätte. Der Dank gilt allen Unterstützerinnen und Unterstützern in den Fraktionen, Kirchen und Ministerien, dass es gelungen ist, diese Besteuerung bis auf weiteres zu verhindern.

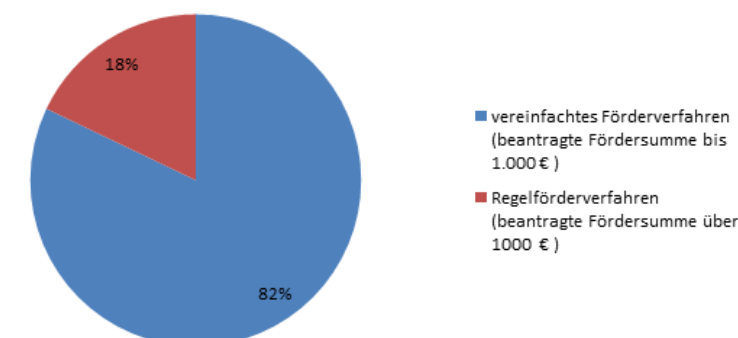
Weitere Themen und Dienstleistungen:

- Investition in aufwändige Migration einer Software für das Fördermittelabrechnungsprogramm (FMA) auf ein neueres System.
- Unterstützung der keb-Vereine durch Beratung und Begutachtung eines Wirtschaftsprüfers, vor allem bei Leitungswechsel.
- Schulungen zu Buchhaltung und Steuerrecht und dem Qualitätsmanagementsystem QVB
- Ausbau des Intranets für erleichterten Zugang zu allen relevanten Informationen, Formularen, Dienstvereinbarungen, Versicherungen und QVB-Dokumenten
- „Faktor Bildung“ siehe s. S. 2
- Projekte:
 - „Aufsuchende Demokratiebildung“ s. S. 12;
 - „Christentum im Plural“ s. S.14;
 - „Erasmus+“ s. S. 15.

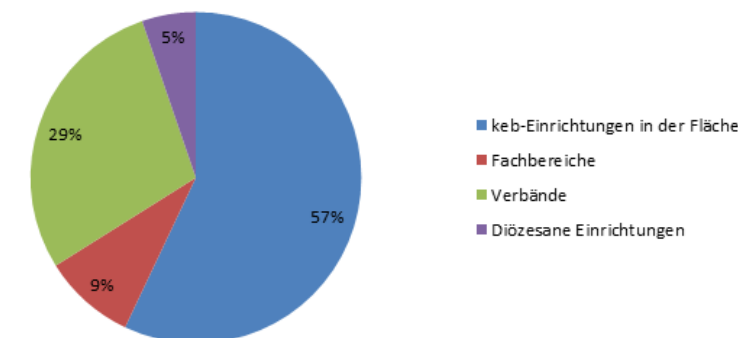
Geförderte und abgelehnte Anträge 2019



Anzahl eingereichte Anträge 2019: 67



Verteilung bewilligte Zuschüsse 2019



STIMMBERECHTIGTE MITGLIEDER DER KEB DRS E.V.

1. Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen und Verbände (AKO)

DJK
Kolpingwerk
Kolpingbildungswerk
Katholischer Deutscher Frauenbund
Landfrauenvereinigung
Katholische Arbeitnehmerbewegung
A.C.L.I.
Verband Katholisches Landvolk
Verband Katholischer Religionslehrer
Familienbund der Katholiken
Familienerholungswerk
Arbeitsgemeinschaft der Vertriebenenverbände
Caritasverband und dessen Fachverbände
Stefanushausgemeinschaft
Pax Christi
Religionspädagogisches Institut
AKO der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Forum Kath. Seniorenarbeit
Aktion Hoffnung

2. Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten

Alb-Donau-Kreis und Stadt Ulm
Kreis Biberach und Saulgau
Bodenseekreis
Kreis Böblingen
Kreis Calw
Kreis Esslingen
Kreis Freudenstadt
Kreis Göppingen
Kreis Heidenheim
Stadt- und Landkreis Heilbronn
Hohenlohekreis
Kreis Ludwigsburg
Kreis Mergentheim
Ostalbkreis
Kreis Ravensburg
Kreis Rems-Murr
Landkreis Reutlingen
Kreis Rottweil

Landkreis Schwäbisch Hall
Stuttgart
Landkreis Tübingen
Kreis Tuttlingen
Zollernalbkreis

3. Diözesanrat

Klaus Herberts
Jens Matthias Naumann
Hans-Peter Teufel

4. Bischöfliches Ordinariat

OR Dr. Joachim Drumm
OR Augustyniak-Dürr
Peter Brause
Prof. Felix Hammer

5. Diözesane Einrichtungen in der keb DRS

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Fachbereich Senioren
Fachbereich Betriebsseelsorge
Fachbereich Ehe und Familie
Fachbereiche Frauen und Männer
Landpastoral
Fachbereich Theologie und Spiritualität
Fachstelle für Medienarbeit
Institut für Fort- und Weiterbildung
Katholisches Bibelwerk
Katholische Dekanatsgeschäftsstellen
Katholisches Soziales Bildungswerk
Fachbereich Führungskräfte
Fachbereich Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung
Kirchliche Dienste Flughafen und Messe
Geschichtsverein der Diözese

6. Tagungshäuser der Diözese

Sr. Marzella Krieg, Untermarchtal
Armin Pogadl, Wernau

Vorstand der Katholischen Erwachsenenbildung – Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Gabriele Pennekamp
Lehrerin a. D.
Bangertsweg 3, 71642 Ludwigsburg
Vorsitzende

Reinhold Boschi, Prof. Dr.
Professor für Religionspädagogik
Universität Tübingen
Liebermeisterstraße 12, 72076 Tübingen
Stellvertretender Vorsitzender

Silke Bayer
Lehrerin
Ringelbachstraße 213, 72762 Reutlingen
Vorstand keb Reutlingen e.V.

Wolfgang Kuhn M.A.
Schulleiter i.R.
Weimarer Straße 21, 73479 Ellwangen
Vorstand keb Ostalbkreis e.V.

Gabriele Merk
Urbachstraße 39, 88339 Bad Waldsee
Vorstand KDFB

Richard Schwende
Rektor
Danzinger Straße 8, 78532 Tuttlingen
Vorsitzender keb Tuttlingen e.V.

Lizika Deufel, Dipl. Wi-Ing.
Leiterin keb Rems-Murr
Ludwigsburger Straße 3, 71332 Waiblingen

Verena Wodtke-Werner, Dr. theol.
Akademiedirektorin
Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Im Schellenkönig 61, 70184 Stuttgart

Norbert Berghof, Prof. Dr.
(Ehrenmitglied)
Burghaldenweg 21 A, 70469 Stuttgart

Joachim Drumm, Dr. theol. (beratend)
Ordinariatsrat
Leiter der Hauptabteilung XI
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Christine Höppner M.A. (beratend)
Leiterin der keb DRS e.V.
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart

Katholische Erwachsenenbildung Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
E-Mail: keb@bo.drs.de
www.keb-drs.de

Vorsitzende:
Gabriele Pennekamp

Leiterin:
Christine Höppner M.A.
Tel.: 0711 9791-4921

Bildungsreferentin:
Esther Berg-Chan, Dr. phil.
Tel.: 0711 9791-4922

Sekretariat:
Kathrin Lachenmaier
Tel.: 0711 9791-4925, Fax: -4929
Kathrin Hilchenbach
Tel.: 0711 9791-4923
Luitgard Abele
Tel.: 0711 9791-4924

Projektstelle: Blended Learning
Andrea Hettler
Tel.: 0711 9791-4925

Katholische Erwachsenenbildung in den Kreisen und kreisfreien Städten der Diözese Rottenburg-Stuttgart

**Katholische Erwachsenenbildung
Ulm-Alb-Donau e.V.**
Olgastraße 137, 89073 Ulm
Tel.: 0731 92060-20, Fax: -15
E-Mail: keb.ulm@drs.de
www.keb-ulm.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Dekanate Biberach und Saulgau e.V.**
Grabenstraße 10, 88499 Riedlingen
Tel.: 07371 9359-0, Fax: -20
E-Mail: info@keb-bc-slg.de
www.keb-bc-slg.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Bodenseekreis e.V.**
Katharinenstraße 16, 88045 Friedrichshafen
Tel.: 07541 37860-72, Fax: -73
E-Mail: info@keb-fn.de
www.keb-fn.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Böblingen e.V.**
Sindelfinger Straße 16, 71032 Böblingen
Tel.: 07031 6607-16, Fax: -99
E-Mail: info@keb-boeblingen.de
www.keb-boeblingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Nördlicher Schwarzwald e.V.**
Bozener Straße 40/1, 75365 Calw-Heumaden
Tel.: 07051 70338
Fax: 07051 70394
E-Mail: keb.calw@drs.de
www.keb-noerdlicher-schwarzwald.de

**Katholische Erwachsenenbildung im
Landkreis Esslingen e.V.**
Untere Beutau 8 - 10, 73728 Esslingen
Tel.: 0711 382174
Fax: 0711 381599
E-Mail: info@keb-esslingen.de
www.keb-esslingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Freudenstadt e.V.**

Marktplatz 27, 72160 Horb
Tel.: 07451 62322-0, Fax: -3
E-Mail: Info@keb-freudenstadt.de
www.keb-freudenstadt.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Göppingen e.V.**

Ziegelstraße 14, 73033 Göppingen
Tel.: 07161 96336-20, Fax: -40
E-Mail: info@keb-goeppingen.de
www.keb-goeppingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Heidenheim e.V.**

Schnaitheimer Straße 19, 89520 Heidenheim
Tel.: 07321 9315-53, Fax: -59
E-Mail: keb.heidenheim@drs.de
www.keb-heidenheim.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Stadt und Landkreis Heilbronn e.V.**

Heinrich-Fries-Haus, Bahnhofstraße 13,
74072 Heilbronn
Tel.: 07131 74111-01, Fax: 150
E-Mail: keb.heilbronn@drs.de
www.keb-heilbronn.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Hohenlohekreis e.V.**

Bildungshaus Kloster Schöntal
Klosterhof 6, 74214 Schöntal
Tel.: 07943 894-335, Fax: -200
E-Mail: keb-hohenlohe@kloster-schoental.de
www.keb-hohenlohe.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Ludwigsburg e.V.**

Parkstraße 34, 71642 Ludwigsburg
Tel.: 07141 25207-20, Fax: -25
E-Mail: info@keb-ludwigsburg.de
www.keb-ludwigsburg.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Dekanat Mergentheim e.V.**

Bahnhofplatz 3, 97980 Bad Mergentheim
Tel.: 07931 9689-743
Fax: 07931 9925545
E-Mail: keb.mergentheim@drs.de
www.keb-mgh.de

Katholisches Dekanat Mühlacker

Zeppelinstraße 29, 75417 Mühlacker
Tel.: 07041 9565-0, Fax: -32
E-Mail: kathdekanat.muehlacker@drs.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Bildungswerk Ostalbkreis e.V.**

Weidenfelder Straße 12, 73430 Aalen
Tel.: 07361 590-30, Fax: -39
E-Mail: info@keb-ostalbkreis.de
www.keb-ostalbkreis.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Ravensburg e.V.**

Allmandstraße 10, 88212 Ravensburg
Tel.: 0751 36161-30, Fax: -50
E-Mail: info@keb-rv.de
www.keb-rv.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Rems-Murr e.V.**

Ludwigsburger Straße 3, 71332 Waiblingen
Tel.: 07151 95967-21, Fax: -24
E-Mail: KEB.Rems-Murr@drs.de
www.keb-rems-murr.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Bildungswerk Kreis Reutlingen e.V.**

Schulstraße 28, 72764 Reutlingen
Tel.: 07121 14484-20, Fax: -29
E-Mail: kontakt@keb-rt.de
www.keb-rt.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Rottweil e.V.**

Bischof-Linsenmann-Haus
Königstraße 47, 78628 Rottweil
Tel.: 0741 246-119, Fax: -102
E-Mail: info@keb-rottweil.de
www.keb-rottweil.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Schwäbisch Hall e.V.**

Kurzer Graben 7 / 2, 74523 Schwäbisch Hall
Tel.: 0791 94668-45, Fax: -47
E-Mail: keb.schwaebisch-hall@drs.de
www.keb-sha.de

**Katholische Erwachsenenbildung - Katholisches
Bildungswerk Stuttgart e.V.**

Königstraße 7, 70173 Stuttgart
Tel.: 0711 7050-600, Fax: -601
E-Mail: info@kbw-stuttgart.de
www.kbw-stuttgart.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Landkreis Tübingen e.V.**

Schulergasse 1, 72108 Rottenburg
Tel.: 07472 9380-2, Fax: -35
E-Mail: info@keb-tuebingen.de
www.keb-tuebingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Kreis Tuttlingen e.V.**

Uhlandstraße 3, 78532 Tuttlingen
Tel.: 07461 965980-20, Fax: -19
E-Mail: info@keb-tuttlingen.de
www.keb-tuttlingen.de

**Katholische Erwachsenenbildung
Zollernalbkreis e.V.**

Heilig Geist-Kirchplatz 5, 72336 Balingen
Tel.: 07433 90110-30, Fax: -39
E-Mail: info@keb-zak.de
www.keb-zak.de

**Hauptabteilung XI Kirche und Gesellschaft
Bischof-Leiprecht-Zentrum**

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-197, Fax: -171

Leitung:

Dr. Joachim Drumm, Ordinariatsrat
Managementassistent/Persönlicher Referent:
Georg Leitenberger
Tel.: 0711 9791-1002
Sekretariat: Claudia Werner
Tel.: 0711 9791-1001

Fachbereiche:

Betriebsseelsorge

Pfr. Wolfgang Herrmann
Tel.: 0711 9791-1021
Sekretariat: Brigitte Andree
Tel.: 0711 9791-1020

Biblische Bildung / Bibelpastoral

Barbara Janz-Spaeth
Tel.: 0711 9791-1211

Bildungsmanagement und Andragogik

Christine Höppner M.A.
Tel.: 0711 9791-4921
Dr. Esther Berg-Chan
Tel.: 0711 9791-4922
Sekretariat: Kathrin Lachenmaier,
Tel.: 0711 9791-4925
Sekretariat: Kathrin Hilchenbach
Tel.: 0711 9791-4923
Sekretariat: Luitgard Abele
Tel.: 0711 9791-4924

Ehe und Familie

Markus Vogt, Tel.: 0711 9791-1045
Mechthild Alber, Tel.: 0711 9791-1042
Johanna Rosner-Mezler
Beate Gröne
Tel.: 0711/9791-4761
Sekretariat:
Katrin Rahnfeld
Tel.: 0711 9791-1044, Fax: -1049

Kirchliche Dienste Flughafen/Messe

Marjon Sprengel
Tel.: 0711 948 4101
Mobil: 01704505380

Frauen

Dorothee Kluth
Tel.: 0711 9791-1052
Johanna Rosner-Mezler
Tel.: 0711 9791-1043
Sekretariat: Katrin Rahnfeld
Tel.: 0711 9791-1044
Sekretariat: Katarzyna Pregitzer
Tel.: 0711 9791-4762

Führungskräfte

Stefanie Oeben
Tel.0711 9791-1071
Sekretariat: Claudia Götzenberger
Tel.:0711 9791- 1072

Gerechtigkeit, Friede, Bewahrung der Schöpfung

Geschäftsführer: Stefan Schneider
Tel.: 0711 9791-1082
Sekretariat: Sabine Seebacher
Tel.: 0711 9791-108

Männer

Christian Kindler
Tel.: 0711 9791-1094
Tilman Kugler
Tel.: 0711 9791-1092
Sekretariat: Gertrud Singer
Tel.: 0711 9791-1090

Seniorenarbeit

Ludger Bradenbrink
Tel.: 0711 9791-1131
Sekretariat: Gertrud Singer
Tel.: 0711 9791-1130

Theologie und Spiritualität

Dr. Erika Straubinger-Keuser
Tel.: 0711 9791-1141
Sekretariat: Katharina Triebel
Tel.: 0711 9791-1140

**Diözesane Einrichtungen der
Katholischen Erwachsenenbildung:**

Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Im Schellenkönig 61, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711 1640-600, Fax: -777
E-Mail: info@akademie-rs.de
Leitung: Dr. Verena Wodtke-Werner
www.akademie-rs.de

Fachstelle Medien

Jahnstraße 32, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-2011, Fax: -2019
E-Mail: fm@bo.drs.de
Leitung: Rainer Steib
www.fachstelle-medien.de

Institut für Fort- und Weiterbildung

Postfach 9, 72101 Rottenburg
Tel.: 07472 922-220, Fax: -165
E-Mail: institut-fwb@bo.drs.de
Leitung: Prof. Dr. Thomas Fliethmann
www.institut-fwb.de

Katholisch Soziales Bildungswerk (AKSB)

Bischof-Leiprecht-Zentrum
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Fax: 0711 9791-4662
Geschäftsführerin: Ulrike Kienzle
Tel.: 0711 9791-4661
E-Mail: : Ukienzle@blh.drs.de
Bildungsreferent: Bernhard Bormann
Tel.: 0711 9791- 4662

Katholisches Bibelwerk e.V.

Deckerstr. 39, 70372 Stuttgart
Tel.: 0711 61920-50, Fax: -77
E-Mail: bibelinfo@bibelwerk.de
Leitung: Dr. Katrin Brockmüller
www.bibelwerk.de

Geschäftsstelle der Dekanate

Postfach 9, 72101 Rottenburg
Diözesanreferent: Clemens Dietz
Tel.: 07472 169-735
E-Mail: CDietz@bo.drs.de

Geschichtsverein der Diözese

Rottenburg-Stuttgart
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel. 0711/9791-4421, Fax: -4429
E-Mail info@gv-drs.de
Vorsitzender: Prof. Dr. Dietmar Schiersner
Geschäftsführung und wissenschaftliche Koordination:
Dr. Maria E. Gründig

**Organisationen und Verbände
Arbeitsgemeinschaft Katholischer
Organisationen und Verbände (AKO)**

Bischof-Leiprecht-Zentrum

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Fax: 0711 9791-4549
Geschäftsführerin: Sarah Kubin-Scharnowski
Tel.: 0711 9791-4540
E-Mail: ako@blh.drs.de
www.ako.drs.de

ACLI Baden-Württemberg

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791- 4821
Verbandsreferent: Giuseppe Tabbi
E-Mail: GTabbi@blh.drs.de
www.acli.de

Aktion Hoffnung

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Geschäftsführer: Anton Vaas
Tel.: 0711 9791- 4521
Assistent: Franz Szymanski
Tel.: 0711 9791 – 4523
Verwaltung: Michaela Schleicher
Tel.: 0711 9791 - 4522
E-Mail: info@aktion-hoffnung.org

Caritasverband und dessen Fachverbände

Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 2633-0, Fax: -1177
Direktor und Vorstand:
Pfr. Oliver Merkelbach
www.dicv-rottenburg-stuttgart.caritas.de

Deutsche Jugend Kraft (DJK)

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Geschäftsführerin: Mechthild Foldenauer
Tel.: 0711 9791-4781
E-Mail: MFoldenauer@blh.drs.de
Bildungsreferent: Alexander Schreiner
Tel.: 0711 9791-4783
www.djk-drs.de

Familienbund der Katholiken

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-4760, Fax: -4769
E-Mail: familienbund@blh.drs.de
Geschäftsführerin: Beate Gröne
Tel.: 0711 9791-4761
E-Mail: Bgroene@blh.drs.de
www.familienbund.drs.de

Familienerholungswerk

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-4862
E-Mail: FEW@blh.drs.de
Geschäftsführer: Andreas Hase
E-Mail: AHase@blh.drs.de
www.familienerholungswerk.de

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-4640, Fax: -4649
E-Mail: kab@blh.drs.de
Diakon: Matthias Schneider
Tel.: 0711 9791-4642
www.kab-drs.de

Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-4721
Email: frauenbund@blh.drs.de
Geschäftsführerin: Mechthild Driessen
www.kdfb-drs.de

Kolpingwerk

Heusteigstraße 66, 70180 Stuttgart
Tel.: 0711 96022-0, Fax: 0711 6406899
E-Mail: info@kolping-dvrs.de
Diözesanpräses: Pfr. Walter Humm
Diözesangeschäftsführer: Robert Klima
www.kolping-dvrs.de

Kolping-Bildungswerk Württemberg e.V.

Rosensteinstraße 30, 70191 Stuttgart
Tel.: 0711 955903-0
Fax: 0711 9561216
E-Mail: info@kolping-bildungswerk.de
www.kolping-bildungswerk.de
Vorstand: Dr. Klaus Vogt

Landfrauenvereinigung des KDFB

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Fax: 0711 9791-4741
Geschäftsführende
Bildungsreferentin: Barbara Eggers
Email: BEggers@blh.drs.de
Tel.: 0711 9791-4741
www.kdfb-drs.de

Pax Christi

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Geschäftsführer: Richard Bösch
Tel.: 0711 9791-4842
Email: paxchristi@bo.drs.de
www.rottenburg-stuttgart.paxchristi.de

**Religionspädagogische Institute
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart**

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-4443 und -4442,
Fax: -4449
E-Mail: rpi.stuttgart@drs.de
Leitungen: Carmen Gremmelspacher und
Martin Kratschmayer

Stefanus-Gemeinschaft e.V.

Kloster Heiligkreuztal
Am Münster 11, 88499 Heiligkreuztal
Tel.: 07371 1860
E-Mail: stefanus@stefanus.de
www.stefanus.de

Tagungshäuser der Diözese

Weggentalstraße 14, 72108 Rottenburg/N.
Tel.: 07472 169 636
Geschäftsführer: Ralf Kampf
www.tagungshaus.net

Verband Katholisches Landvolk

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-4581 Fax: -4599
E-Mail: vkl@landvolk.de
Geschäftsführer: Wolfgang Schleicher
Tel.: 0711 9791-117
www.landvolk.de

**Arbeitsgemeinschaft der katholischen
Vertriebenen-Organisationen**

Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Tel.: 0711 9791-4881
Projektleiter: Prof. Dr. Rainer Bendel
E-Mail: Rainer.Bendel@drs.de

Verband katholischer Religionslehrer e.V.

Vorsitzender: Harry Kretschmann
Tel.: 07151 51469
Richard-Wagner-Str. 29/2, 71332 Waiblingen
E-Mail: h.kretschmann@v-k-r.de
www.v-k-r.de

IMPRESSUM

Katholische Erwachsenenbildung der Diözese Rottenburg Stuttgart e.V.

V.i.s.d.P. Christine Höppner M.A., Leiterin

Jahnstraße 30

70597 Stuttgart

Fon: +49711/97 91-4920

Fax: +49711/9791-4929

E-Mail: keb@bo.drs.de

www.keb-drs.de

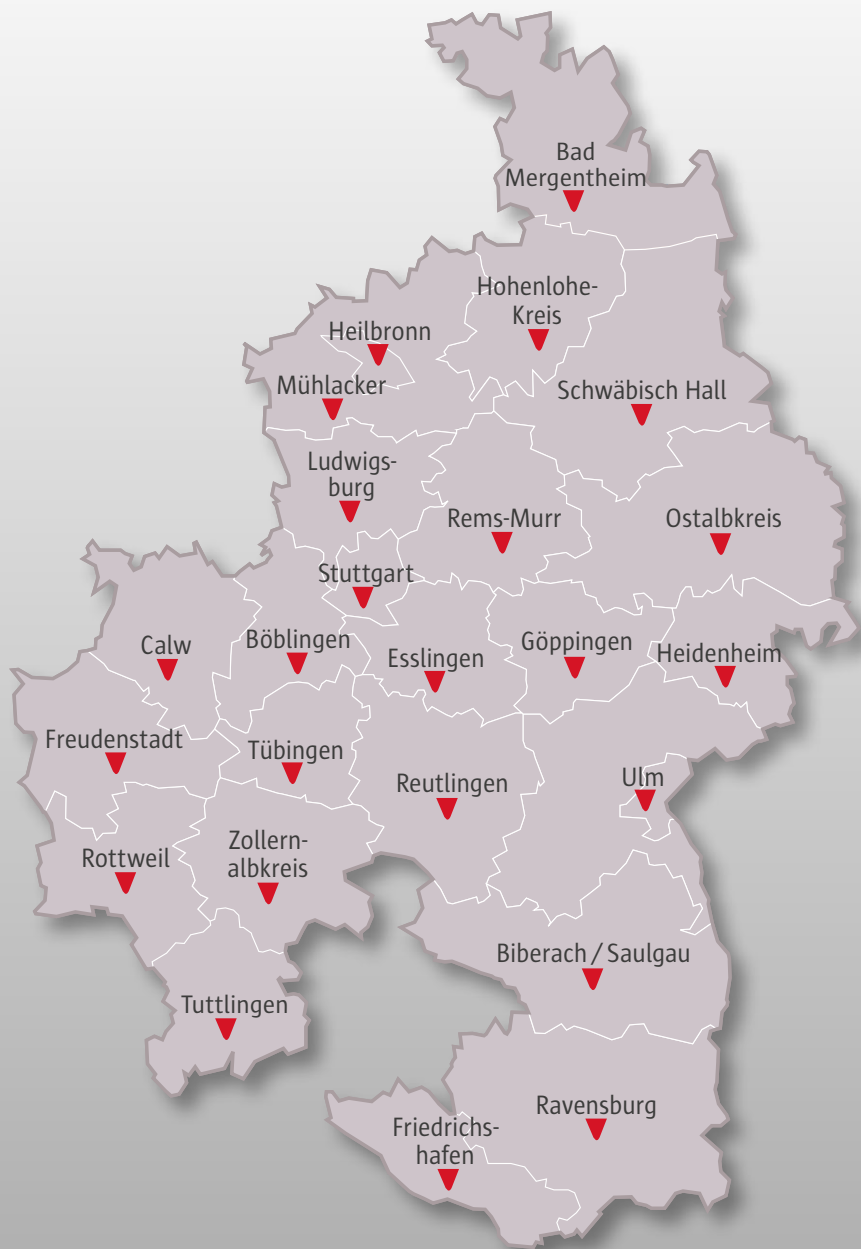
Verantwortlich für den Inhalt: Christine Höppner M.A.

Redaktion: Dr. Esther Berg-Chan

Satz: Helga Hansel Grafik & Design



Die Katholische Erwachsenenbildung gibt es
auch in Ihrer Nähe:



Zu unseren Mitgliedern zählen 24
örtliche keb Bildungseinrichtungen,
themenspezifische Fachbereiche,
Verbände und Vereine.



Katholische Erwachsenenbildung
Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

Christine Höppner, Leiterin
Jahnstraße 30, 70597 Stuttgart
Telefon 0711 9791 211
Email: keb@bo.drs.de

www.keb-drs.de